Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
116
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
116
Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 23. Dezember 1907. —5 Uhr-Ausgabe. — 19. Jahrgang.—No. 303

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Biermangel droht New York!

Gerstenernte ist zu schwach ausgefallen.

New York, 23. Dez. Groß-New-York steht jetzt vor einem Biermangel. Schon vor einigen Wochen hatten die Brauereibesitzer angekündigt, daß sie von Neujahr an den Preis um $1 pro Faß erhöhen müßten, — und jetzt wird hinzugefügt, daß die Produktion ganz bedeutend eingeschränkt werde, und viele Arbeiter „abgelegt“ würden. Als Ursache wird die Knappheit der heurigen Gerstenernte bezeichnet. Diese betrug 25 Millionen Bushels weniger, als voriges Jahr, nud der Preis dieses Produktes ist beinahe verdoppelt. Aber mehr Sorge, als der Preis, macht den Brauern die Schwierigkeit, Gerste überhaupt in genügender Menge zu erhalten. Die betreffende europäische Ernte ist ebenfalls knapp ausgefallen.

War bedenklich genug!

200 Leute entkamen mit knapper Noth aus brennender Grube.

Pittsburg, 23. Dez. Es wurde heute bekannt, daß sich in der Schoenberger'schen Kohlengrube zu Monongahela (30 Meilen von Pittsburg), welche gestern in Brand gerieth, immerhin etwa 200 Arbeiter zur Zeit befanden, und daß alle diese nur mit knapper Noth dem Tode entgingen.

Wäre das Feuer von einer Explosion begleitet gewesen, so wäre ohne Zweifel schon wieder eine schreckliche Katastrophe zu verzeichnen gewesen! Man weiß überhaupt nicht ganz genau, ob sich nicht doch noch einige Leute unten befinden.

Die Grube brennt jetzt heftig; es werden Vorkehrungen getroffen, sie zu überfluthen. Der Verlust wird jedenfalls hoch kommen.

Eine Grubenkatastrophe.

Jacobs Creek, Pa., 23. Dez. Um 8 Uhr heute früh wurden noch 6 Leichen aus der Darr'schen Kohlengrube zu Tage gefördert, und man erwartet jetzt, daß man bis heute Abend hin nahezu 100 Leichen geborgen haben wird. Die obigen Leichen waren nicht verstümmelt, aber die Gesichter zeigten die Spuren großer Qual! Eine Anzahl Leichen wurde in kniender Haltung gefunden; die Betreffenden starben offenbar mit Gebeten auf ihren Lippen.

Jacobs Creek, Pa., 23. Dez. Noch 7 Leichen sind aus der Darr-Kohlengrube erlangt worden,—aber fast ganz zerfetzt! Wahrscheinlich wird die Persönlichkeit von etwa 50 Prozent der Getödteten niemals festgestellt werden. Alle nicht identifizirten Leichen werden so lange, wie es angeht, in einem großen Zelt ausgelegt, in der Hoffnung, daß am Ende doch Angehörige oder Freunde die eine oder andere erkennen können.

Gerüchte, daß gestern Unruhen vorgekommen seien, welche die Staatspolizeit zur Anwendung der Schußwaffen genöthigt hätten, stellen sich als unbegründet heraus.

Pittsburg, 23. Dez. Nach den Erklärungen des Vizepräsidenten der „Pittsburg Coal Co.“ selber ist es jetzt sicher, daß 228 Mann in der Darr-Grube getödtet wurden.

Der Feuermoloch.

Des Moines, Ia., 23. Dez. Das Pratt'sche Papier-Großhandelshaus, ein vierstöckiges Gebäude, steht in Flammen, und man fürchtet, daß es trotz aller Gegenanstrengungen der Feuerwehr vollständig verloren ist.

Oconto Falls, Wis., 23. Dez. Aus unbekannter Ursache brannte die Papiermühle der „Falls Manufacturing Co.“ vollständig nieder. In den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des Maschinisten Henry Hertwig.

Der Sachschaden beträgt wahrscheinlich $100,000 und ist durch Versicherung gedeckt.

Zur Lage in Goldfield.

Washington, D. K., 23. Dez. Präsident Roosevelt, welcher bekanntlich Weisung gab, die Bundestruppen aus dem Bergbaustreikstädtchen Goldfield, Nevada, am 30. Dezember zurückzuziehen, wird auch dem neuen Appell um ihre Beibehaltung keine Beachtung schenken, — außer wenn dargethan wird, daß der Staat Nevada alle Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung erfolglos erschöpft habe.

„Christian Science“ und Armenhilfe.

Boston, 23. Dez. Es besteht jetzt in der Sekte der „Christlichen Wissenschaft“ ein Plan, eine Anstalt zu gründen, die eigens der Hilfe für die Armen gewidmet ist und mindestens $1,000,000 kosten soll. Mrs. Eddy selbst, das Oberhaupt dieser Sekte, hat die Anregung dazu gegeben, und es sind schon die ersten einleitenden Schritte gethan.

Wolfsschrecken im Theater!

Rome, Ga., 23. Dez. Leona Leslie und Oskar O'Shea, welche in dem Bühnenstück „Daniel Boone“ die Hauptrolle spielen, wurden auf der Bühne des „Home Opera House“ von einem, bei der Vorstellung benutzten riesigen Wolfe angegriffen und schlimm zerfleischt.

200 Streiker getödtet!

In einer chilenischen Hafenstadt.—Wollten nicht nach den Salpetergruben zurückkehren.

Washington, D. K., 23. Dez. Eine Depesche, welche das amerikanische Staatsdepartement vom diplomatischen Vertreter der Ver. Staaten in Iquique, Chile, erhalten hat, meldet, daß daselbst nicht weniger als 200 Streiker getödtet wurden!

Sie gehörten zu den 10,000 streikenden Arbeitern, welche aus der Salpeterregion, im Innern des Landes, nach Iquique gekommen waren und sich weigerten, ihre Arbeit in den Salpetergruben (die bekanntlich die Hauptindustrie des Landes bilden) wieder aufzunehmen.

Die Krise ganz vorbei!

Parlament erhält offizielle Kunde vom Nachgeben des Schahs.

Teheran, Persien, 23. Dez. Der Präsident der gesetzgebenden Versammlung setzte heute dieselbe offiziell von der, dieser Körperschaft unterbreiteten Erklärung des Schahs in Kenntniß. Darnach nimmt derselbe wirklich die Forderungen der Verfassungsparteiführer an und verfügt: 1) daß Saad-Ed-Dowleh und die ränkestiftenden Priester verbannt, und die, für die jüngsten Unruhen verantwortlichen Personen bestraft werden; 2) daß Alla-El-Dowleh und seinen Leuten die Rückkehr nach Persien gestattet werde; 3) daß 200 Mann Infanterie als ständige Wache vor dem Parlamentsgebäude postirt werden; 4) daß alle Truppen, einschließlich der Kosakenbrigade (die bisher ein ganz unabhängiges Kommando hatte) dem Kriegsministerium unterstellt werden; 5) daß die russischen Offiziere der Kosakenbrigade nur als Lehrmeister, nicht als Befehlshaber der Leute fungiren sollen.

Alle Läden in Teheran wurden heute wieder geöffnet.

Hunde als Lebensretter.

Ihr Gebell weckte von Feuer bedrohte Hausbewohner auf.

Durch das laute Gebell der beiden kleinen, im Eßzimmer liegenden Hunde wurde gestern früh der betagte Henry Newman aus dem Schlaf geweckt und gleichzeitig der auf dem Heimwege vorbeigehende Geschäftsmann Charles Prindiville aufmerksam darauf, daß in dem Hause 975 Lawndale Ave. Feuer ausgebrochen war. Newman und Prindiville trugen des Ersteren sieben Enkel ins Freie, während die armen Hunde mit dem einstürzenden Küchenboden in den Keller fielen und elendiglich umkamen. Die Eltern der Kinder, der Mäntelfabrikant Abraham H. Rice, 254 Monroe Str., seine Gattin und seine Schwägerin, Frau Rose Newman, waren im Theater gewesen und fanden bei der Heimkehr bereits die Feuerwehr in Thätigkeit. Das Haus wurde fast völlig zerstört. Das Feuer ist vermuthlich durch eine schlecht isolirte Röhre der Heizanlage verursacht worden. Von den Kindern gehören fünf, Florence, 12, Ruth, 10, Mandel, 14, Ralph, 16 Jahre alt, und ein Säugling den Eheleuten Rice und die beiden anderen, Leona, 14, und Minnie, 11 Jahre alt, Frau Newman.

Geschäft ausgebrannt.

Etwa $3000 Schaden richtete Feuer gestern Nachmittag in dem Herrengarderobegeschäft Vitt. Janoskis, 13. Str. und Jeffery Ave., Grant Works, an und bedrohte eine Zeitlang eine Reihe benachbarte hölzerne Wohngebäude. Janoski und seine Frau, welche über ihrem Laden wohnen, befanden sich zur Zeit in Chicago auf Besuch.

Austrian protestirt.

Er beschwert sich über die Verdächtigungen seitens des Staatsanwalts

Ein unparteiischer Jurykandidat.

Schwede gibt zu, daß er das ganze Wirthsgewerbe für sündhaft hält, behauptet aber, ein unparteiischer Richter zu sein.—Wird abgelehnt.

Einen geharnischten Protest gegen die Verdächtigungen, welche die Staatsanwaltschaft in verschleierter Form in verschiedenen, in der Tagespresse veröffentlichten, Unterredungen gegen die Vertheidigung und den hiesigen Wirthsverband erhoben hatte, legte der Vertheidiger Alfred Austrian bei Beginn der heutigen Verhandlung gegen den angeklagten Schankwirth Chamales ein. Daß die Vertheidigung sich die Haltung der Staatsanwaltschaft nicht gefallen lassen, sondern dagegen energisch Front machen würde, war bereits am Samstag in der „Abendpost“ angekündigt worden.

Richter Heap, dem ebenso wie dem Hilfsstaatsanwalt Northup derSchritt des Herrn Austrian eine völlige Ueberraschung bedeutete, erklärte als Entgegnung auf die Beschwerde, daß es wünschenswerth sei, daß beide Parteien sich nicht zu Unterredungen herbeiließen. Der Hilfsstaatsanwalt blickte sehr verdutzt drein, war aber klug genug, nichts zu sagen und dadurch den Vertheidiger nicht noch mehr zu reizen. Der Zwischenfall trug nicht gerade dazu bei, die Stimmung zwischen beiden Parteien zu bessern, die bedeutend gespannter ist, als während des ersten Prozesses gegen Chamales.

Die Auswahl der Geschworenen machte heute nur sehr langsame Fortschritte, doch sind genügend Jurykandidaten vorhanden, um, wenn es nöthig werden sollte, eine größere Zahl wegen Voreingenommenheit zu entlassen. Es sind insgesammt 43 Jurykandidaten vorgeladen, unter denen das englisch-amerikanische Element wiederum überwiegt.

Blitz aus heiterm Himmel.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf den Hilfsstaatsanwalt Northup die Beschwerde des Vertheidigers gegen die Verdächtigungen, welche er in Unterredungen gegen die Vertheidigung und den Wirthsverband erhoben hatte. „Ich wünsche, die Aufmerksamkeit Ew. Ehren auf gewisse Unterredungen zu lenken, die vom Staatsanwalt ausgehen und auf die bisher ausgewählten Geschworenen Bezug haben,“ begann Herr Austrian in ernstem Tone seine Ansprache an Richter Heap. Sofort unterbrach ihn der Hilfs-Staatsanwalt und forderte ihn auf, an die Richterbank heranzutreten, damit die Geschworenen und das Publikum nicht hören sollten, was vorgehe. Er hatte seine Rechnung freilich ohne den Vertheidiger gemacht. „Was ich zu sagen habe, will ich in öffentlicher Verhandlung und vor den Geschworenen sagen,“ schnitt ihm der Vertheidiger das Wort ab. „Es sind von der Staatsanwaltschaft unrichtige Mittheilungen über unsere Konferenz vom Freitag in Umlauf gesetzt worden, welche nicht nur ungehörig sind, sondern auch ein Vorurtheil gegen dieVertheidigung und die Geschworenen erwecken. Ew. Ehren wissen, daß Angaben über angebliche Bestechungsversuche in unserer Konferenz nicht gemacht worden sind. Derartigem Gerede sollte schleunigst ein Ende gemacht werden. Die Vertheidigung pflegt nicht Geschworene in ungehöriger Weise zu beeinflussen. Ew. Ehren wissen dies sehr wohl.“ Der Hilfsstaatsanwalt war gänzlich überrascht, machte ein verdutztes Gesicht, sagte aber nichts. Richter Heap erwiderte Herrn Austrian, daß es wünschenswerth sei, daß beide Parteien sich aller Unterredungen und öffentlichen Aeußerungen über das Verfahren enthielten. Da der Vertreter der Staatsanwaltschaft seine Sprache noch nicht wiedergefunden hatte, als der Richter schloß, war der Zwischenfall beendet.

Voreingenommen, aber unparteiisch.

Die Auswahl der vier Geschworenen, welche noch erforderlich sind, machte heute Vormittag nur sehr langsame Fortschritte, und es herrscht allgemein die Ansicht, daß es in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage ein schweres Stück Arbeit sein wird, diese vier „guten und getreuen“ Männer zu finden. Die Staatsanwaltschaft examinirte vier Jurykandidaten, welche sie schließlich für annehmbar erklärte und der Vertheidigung zur Prüfung überantwortete. Zwei dieser Herren, der Schwede Carl F. Bowman und der Engländer Samuel N. Bleßteen, trinken überhaupt nichts. Es gelang der Vertheidigung erst nach 1½stündigem scharfem Verhör, die Entlassung Bowmans „aus begründeter Ursache“ durchzusetzen. Die verbleibenden drei Kandidaten, welche der Staatsanwaltschaft annehmbar waren, sind: David T. Buffington, Evanston, Angestellter der Carnegie Steel Co., 37 Jahre alt, verheirathet; L. S. Norris, 603 W. 55. Place, angestellt bei Swift & Co. in den Schlachthöfen,verheirathet; Samuel N. Bleßteen, 793 St.Louis Ave., Angestellter der Commercial National Bank, in England geboren.

Der vierte Kandidat, welcher der Vertheidigung so viele Mühe machte, war der Architekturzeichner Karl F. Bowman, 27 Jahre alt, vor zwei Jahren aus Schweden eingewandert, Nr. 188 Milton Ave. wohnhaft. Bowman gab zu, daß er, einer gewissen religiösen Gemeinschaft angehörig, ein Vorurtheil gegen alle Schankwirthe und das ganze Schankgewerbe habe, daß er selbst nichts trinke, den Genuß von geistigen Getränken für sündhaft halte, demgemäß natürlich auch den Verkauf von geistigen Getränken für sündhaft ansehe, aber dennoch ein unparteiischer Geschworener sein könne.

Außerdem gab er zu, daß er seine Ansichten über die Wirthshäuser aus einer gewissen englischen Nachmittagszeitung beziehe, welche den Temperenzfanatikern äußerst freundlich gegenübersteht. Verschiedene Male beantragte die Vertheidigung, den Jurykandidaten als befangen und voreingenommen zu entlassen. Trotz der Zugeständnisse Bowmans lehnte Richter Heap das Gesuch ab. Schließlich gelang es Herrn Austrian, Bowman eine Falle zu stellen, in die er ging, und Richter Heap entließ ihn trotz des Einspruchs des Staatsanwalts. „Natürlich,der Staat schließt sich der Meinung des Richters nicht an, weil er befangene Geschworene wünscht,“ erklärte Herr Austrian auf die Einwände des Hilfsstaatsanwalts.

Unverschämte Anmaßung.

Ein „Tagesbefehl“ an die Mitglieder der Polizei, in der sie aufgefordert werden, gegen Wirthe, welche das „blaue“ Sonntagsgesetz verletzen, vorzugehen, ist die neueste Leistung der „Chicago Law and Order League“ Arthur Burrage Farwells. Der „Macher“ der Temperenzliga erklärt, daß dieser Tagesbefehl, der an jeden Polizisten mittels Post versandt wird, der erste in einer langen Reihe ähnlicher Tagesbefehle ist, die von Zeit zu Zeit an die Polizei ausgeschickt werden sollen. Der Tagesbefehl besagt, daß die Temperenzliga in Anbetracht der Entscheidungen der Stadtrichter Fake und Heap im Prozeß gegen Chamales über die Giltigkeit des Sonntagsgesetzes in Chicago „darauf bestehen“ müsse, daß jeder Polizist seine Pflicht thue und jeden Schankwirth verhafte, der seine Wirthschaft an Sonntagen offen halte. Dieser Aufforderung ist die Drohung beigefügt, daß Polizisten, welche Verletzungen des Sonntagsgesetzes ungestraft hingehen lassen,sich vor der Disziplinarbehörde werden verantworten müssen und unter Umständen wegen sträflicher Nachlässigkeit im Dienste ihrer Stellung verlustig gehen werden.

Spitzel an der Arbeit.

Die Schankräume in den Hotels und Klubs des Geschäftsviertels waren gestern recht verödet. Furcht, daß die Spitzel der Temperenzliga herumschnüffeln und etwanige anwesende Gäste als Zeugen ins Gericht schleppen könnten, hielt nach Ansicht der Leiter die gewöhnlichen Gäste fern. Die Spitzel blieben aber im Geschäftsviertel aus. Dagegen machten sie sich in Englewood unter Führung der Oberschnüffler Davis und Mulvihill von der „Englewood Law and Order League“ zu thun und sammelten angebliche Beweise gegen mehr als ein Dutzend Schankwirthe.

Der bekannte Pastor Lloyd J. Jones hielt gestern Nachmittag in der Siedelung „Lincoln Center“ eine Ansprache an Mitglieder der „Chicago Law and Order League“, in der er das eingewanderte Element in Schutz nehmen zu müssen glaubte. „Die Elemente, gegen welche wir in diesem Kampfe ankämpfen müssen, sind nicht die eingewanderten Elemente,“ erklärte er. „Der amerikanischen Schankwirthschaft läßt sich auf dem europäischen Festlande nichts ähnliches an die Seite stellen. Nicht unsere eingewanderten Mitbürger bekämpfen wir, sondern eine mächtige Kombination, die Brauer und Schnapsbrenner.“

Chicago Heights' Wirthschaften geschlossen.

Apotheken, Restaurants, Zuckerwaaren- und Fruchtläden und Zeitungsstände, welche am letzten Sonntage geschlossen waren, waren gestern in Chicago Heights wiederum geöffnet. Die Wirthschaften aber blieben geschlossen. Die Thatsache wurde von den Temperenzfanatikern als ein Sieg angesehen. Sie behaupteten, daß die Versuche der Wirthe, der Stadt einen „blauen“ Sonntag vom reinsten Wasser aufzuzwingen, fehlgeschlagen seien.

Verbandsarbeiter unterstützen Fanatiker.

Die Sonntagsfanatiker fanden neue Bundesgenossen gestern in einer Anzahl Geschäftsagenten der „Vereinigten Baugewerkschaften“, welche im Hauptquartier,130 LaSalle Str., eine Versammlung abhielten, in der Stimmen für Schließung der Wirthschaften, Theater und aller anderen Geschäfte an Sonntagen laut wurden. Eine zweite Versammlung wurde auf den 31. Januar einberufen, in der endgiltige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Es handelt sich bei dem Vorgehen nicht um religiöse oder moralische, sondern um rein wirthschaftliche Fragen. Wie Thomas Kearney, Geschäftsagent des Klempnerverbands, erklärte, ist nicht die Frage des Offenhaltens der Wirthschaften an Sonntagen, sondern die Abschaffung der Sonntagsarbeit maßgebend. Solange die Wirthschaften offen hielten, würden andere Geschäfte dasselbe thun. Der Arbeiter gewinne dabei nichts. Besonders jetzt, wo Aufträge nicht mehr so zahlreich und Arbeiterentlassungen häufiger würden, solle an Sonntagen nicht gearbeitet werden.

Alonzo Wygant todt.

Westlicher Betriebsleiter der U. S. Expreß Co. gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 5637 Madison Ave., ist heute, im Alter von erst 61 Jahren, Herr Alonzo Wygant, westlicher Betriebsleiter der United States Expreß Company, gestorben. Herr Wygant war aus Ulster County, N. Y., gebürtig, mit seinen Eltern aber schon als Kind nach Chicago gekommen. Als Kassenbote trat er im Alter von 17 Jahren in den Dienst der genannten Expreß-Gesellschaft, in dem er bis an sein Ende verblieben ist. Herr Wygant war Mitinhaber und Sekretär der Brink Expreß Co. und Direktor der Illinois Insurance Co. Seiner politischen Parteistellung nach war er Republikaner und zur Zeit seines Ablebens bekleidete er das Amt des Schatzmeisters der Westseite-Parkverwaltung. Es überleben ihn seine Gattin und eine aus seiner Ehe hervorgegangene Tochter. Der Verstorbene war Mitglied des Illinois-, des Chicago Athletic, des Lakeside und des Hamilton Klub. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag auf dem Rosehill Friedhofe statt.

Als Polizisten vereidigt.

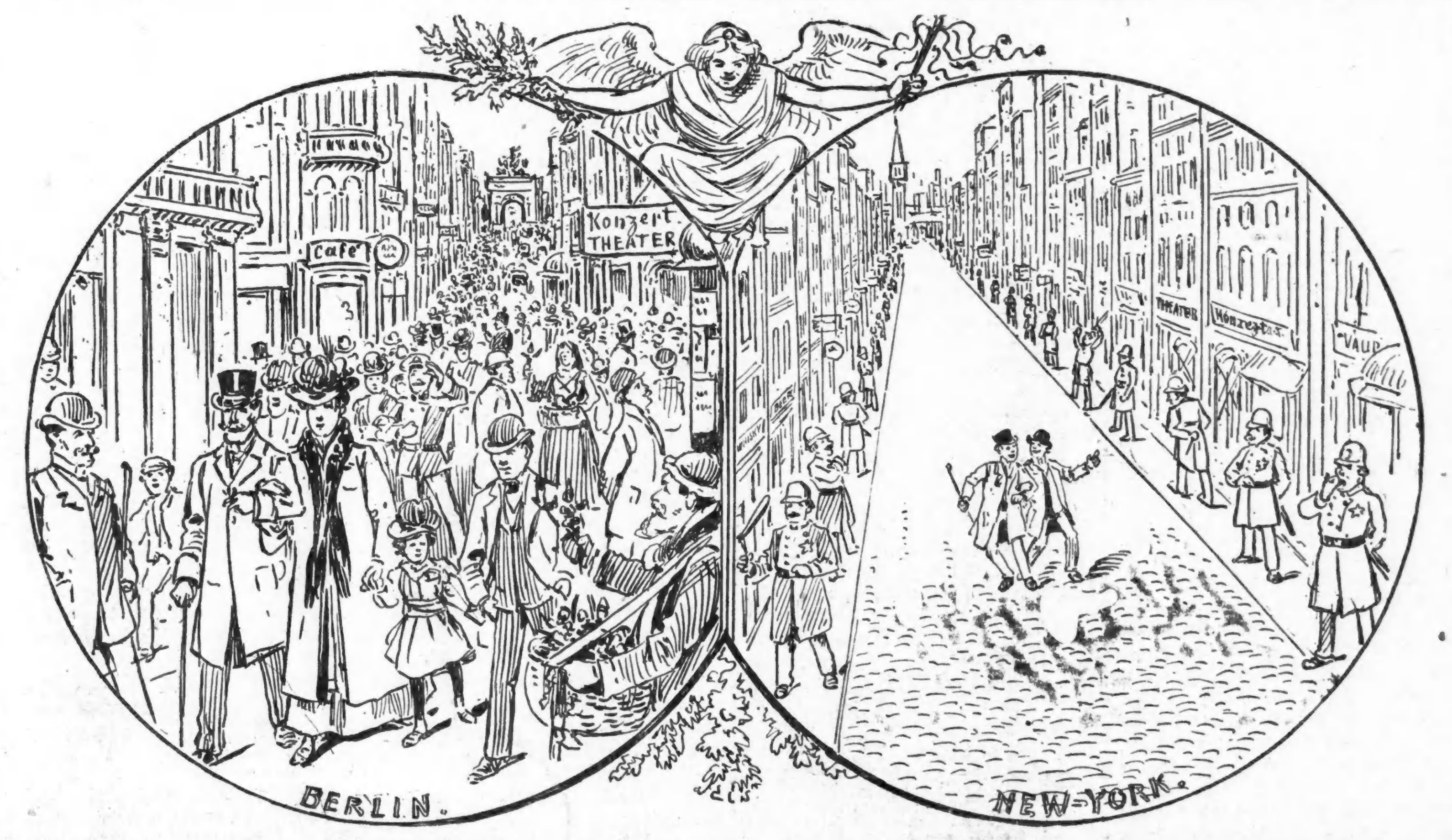
Hundert Polizeirekruten sind heute vom Polizeichef als Polizisten vereidigt und probeweise angestellt worden. Die Leute hatten dabei „Identifizirungszertifikate“ zu unterzeichnen, und auf diese Weise wurde es offenbar, daß ein gewisser Cullen die in seinem Namen an die Zivildienst-Kommission abgelieferten Prüfungsarbeiten nicht selber gemacht hat. Cullen gab zu, daß sein Freund Peterson, der in den Wissenschaften besser bewandert ist, als er, bei der Prüfung für ihn eingesprungen ist. Cullen wurde dann zum Rathhaus hinauskomplimentirt. — Wegen brutaler Mißhandlung eines gewissen John F. Hatchett, der als Hausknecht in einer Apotheke an Madison und Canal Str. bedienstet ist, werden die Polizisten Checkley und Koerner sich vor der Disziplinarbehörde zu verantworten haben.

* Weil trotz wiederholter Beschwerden und versprochener Einhaltung der Abmachungen im Westparksystem Nichtgewerkschaft-Elektriker beschäftigt werden, soll morgen ein Ausstand aller Elektriker in den hiesigen Parks veranlaßt werden.

* Weil sie bei der Bestattung eines an den Masern gestorbenen Kindes nicht die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln angewandt haben, ist den Bestattern George Scharf, Nr. 5006 Ashland Ave., und Otto Berz, Dunning, vom Gesundheitsamt bis auf Weiteres der Gewerbeschein entzogen worden.

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
116
Kleine Anzeigen
Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Der Sonntag vor Weihnachten—„golden“ im Polizeistaate; „blau“ in der demokratischen Republik.



Einwanderung 25 Prozent höher.

Washington, D. K., 23. Dez. Der monatliche Ausweis des Allgemeinen Einwanderungsbüros für den Monat November ergibt, daß die Zuwanderung von allen Ländern nach den Ver. Staaten in diesem Monat 25 Prozent höher war, als im November des vorigen Jahres. 117,476 Personen wanderten ein, gegen 94,621 im November 1906. Dabei sind 1394 zurückgesandte Emigranten nicht mitgerechnet.

1492 Japaner wanderten im November 1907 in die Ver. Staaten ein, — nur 2 mehr, als im November vorigen Jahres.

Expreß-Gesellschaften sollen mehr sagen.

Lincoln, Nebr., 23. Dez. Die Nebraska'er Staatseisenbahnkommission macht bekannt, daß die Wells-Fargo-, die Adams-, die American- und die Pazifik-Expreßgesellschaft keine Auskunft über die Höhe der Gehälter ihrer Beamten gegeben haben. Alle diese Gesellschaften wurden angewiesen, auch hierüber in ihren Berichten an die Kommission Auskunft zu geben. Die Sache wird behufs weiterer geeigneter Schritte an den Generalanwalt verwiesen werden.

Taft bei Cortelyou.

Washington, D. K., 23. Dez. Kriegssekretär Taft, der unlängst von seiner Weltreise zurückkehrte, reiste Sonntag Nachmittag von hier nach Cincinnati weiter, wo er den Nachlaß seiner jüngst verstorbenen Mutter als Testamentsvollstrecker in Ordnung zu bringen hat. Ehe er aber abreiste, sprach er im Heim des grippekranken Schatzamtssekretärs Cortelyou vor und wünschte demselben eine fröhliche Weihnacht. Hierdurch that er dar, daß die Gerüchte über einen Bruch der freundlichen persönlichen Beziehungen zwischen Beiden (in Verbindung mit der etwaigen Präsidentschaftskandidatur) unbegründet sind.

Riesendampfer reißt sich los!

New York, 23. Dez. Der Cunard-Turbinendampfer „Mauretania“, derzeit das größte Schiff der Welt, riß sich am Fuß der West 13. Straße während eines leichten Sturmwindes vom Ankerplatze los und lief dann krachend in eine kleine Flotille Barken, Prahmen und Kanalbote hinein. Eines dieser Boote ging unter. Zum Glück waren die langen Haupttaue des Riesenschiffes stark genug, daß dasselbe nicht weit genug in den Fluß hinaus treiben konnte.

Darf Wasserrate nicht herabsetzen!

Washington, D. K., 23. Dez. Das Bundesobergericht entschied den Prozeßfall der „Omaha Water Co.“ gegen die Stadt Omaha, Nebr., welche eine Ermäßigung der Wassergebühren erzwingen wollte, zu Ungunsten der Stadt.

Durch ein Schwein verrathen:

Bombenleger in einem russischen Schulhof!

Odessa, 23. Dez. Zu Akkerman führte das neugierige Schnüffeln eines verlaufenen Schweins zur Entdeckung eines Brombenlagers, worauf die Verhaftung mehrerer Schuljungen folgte, die wenigstens um die Bomben wußten. Das Schwein aber blieb todt auf dem Platze.

Es war zufällig in einen Schulhof gelaufen und begann, im Boden herumzuwühlen. Dabei stieß es auf eine vergrabene Bombe, welche explodirte und dem Thiere den Tod brachte. Die Polizei nahm sofort eine Untersuchung vor und fand auf den Schulanlagen ein ganzes Lager vergrabener Bomben. Dann wurden einige Schuljungen festgenommen.

Bei der Bombenexplosion wurde kein Mensch verletzt, aber mehrere Hundert Fensterscheiben wurden zerschmettert.

Ex-Gouverneur verurtheilt

Wegen eines Ausbruchs von „Tropenkoller“ gegen einen Eingeborenen.

Berlin, 23. Dez. Der zweite Prozeß gegen den frühern deutschen Gouverneur Horn von Togoland endete mit seiner Verurtheilung zu 300 Mark Geldstrafe und zur Versetzung auf einen anderen Posten wegen grausamer Mißhandlung eines Eingeborenen von Togoland im Jahre 1903. (Er hatte den Eingeborenen, Namens Zedu, der eines kleinen Diebstahls überführt worden war, an einem gräßlich heißen Tage 24 Stunden hindurch ohne Trank und Speise an einen Flaggenmast gebunden gelassen, und unter schrecklichen Qualen starb der Unglückliche, nachdem Horn ihn anscheinend ganz vergessen hatte. Im ersten Prozeß, vor dem Kolonialgericht zu Dalla, war Horn zu 900 Mark Geldbuße verurtheilt worden).

Professor O. Lassar †.

Ein Automobilunfall verursachte seinen Tod.

Berlin, 23. Dez. Professor Oskar Lassar, der bekannte Dermatologe (Mitglied der medizinischen Fakultät von Berlin), welcher seiner Angabe nach auch den „Haarschwundbazillus“ entdeckte, ist heute infolge eines Automobilunfalls gestorben.

(Er wurde 1849 zu Hamburg geboren.)

Bundessenator gestorben.

Pensacola, Fla., 23. Dez. Der Florida'er Bundessenator Stephen R. Mallory, der am 20. November vom Schlag gerührt worden war, ist heute früh um 12:48 Uhr gestorben.

Aus dem Fluß gezogen.

Die Leiche des 28jährigen Matthew Schaefer, Nr. 257 Frankfort Str., der am Samstag, wi eberichtet, durch die Gewalt einer Explosion von der Barke, auf der er sich befand, in den Fluß geschleudert wurde und ertrank, ist heute Morgen geborgen worden. Sie wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 652 W .North Ave. geschafft.

Seitenstückchen zum Köpenick-Streich!

Wien, 23. Dez. Ein Zivilist Namens Goldschmidt — der jedoch, im Gegensatz zu dem berühmten „Hauptmann von Köpenick“, früher wenigstens Unteroffizier in der österreichischen Armee war, legte eine Leutnantsunform an, fuhr nach dem Wiener Zeughaus und forderte die Schlüssel zur Geldspinde des 2. Artillerieregiments. Er erhielt denselben, nahm $6,600 und ist seitdem verschwunden!

Neues Preßgesetz für China.

Peking, 23. Dez. Der Thron hat an das Ministerium des Innern und an das Justizministerium die Weisung erlassen ein neues Preßgesetz für China auszuarbeiten, welche an die Stelle der bestehenden Verordnungen treten soll. Dieser Schritt erfolgt wegen der großen Zunahme öffentlicher Verhandlungen im Reiche und infolge der starken Bewegung für größere Oeffentlich-

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen oder Schnee heute Nachmittag, möglicher Weise auch heute Abend; morgen theilweise bewölkt und etwas kälter. Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter Nordostwind, später Nordwestwind.

Illinois: Wahrscheinlich Regen oder Schnee heute Nachmittag, im nordöstlichen Theil möglicher Weise auch heute Abend; etwas kälter heute Abend. Morgen theilweise bewölkt.

Indiana: Regen oder Schnee und kälter heute Abend, morgen theilweise bewölkt und kälter.

Nieder-Michigan: Regen oder Schnee heute Abend, morgen möglicher Weise Schneegestöber.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Schneegestöber heute Abend oder morgen. Im äußersten südöstlichen Theil heute Abend kälter.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 33 Grad, Nachts 12 Uhr 36 Grad, Morgens 6 Uhr 37 Grad, Mittags 12 Uhr 41 Grad.

Jedermann weiß,
daß es für eine sichere Heilung von
Verrenkungen,
Verletzungen,
Steifheit
nichts besseres giebt wie
St. Jacobs Oel
Preis, 25c. und 50c.

Durchlaucht Elena.

Von Klaus Rittmann.

(6. Fortsetzung.)

Marianne hatte ihren Bruder sehr lieb, aber es war ihr unmöglich, etwas Anderes in ihm zu sehen, als einen guten, netten Jungen von ziemlich oberflächlichem Verstand. Und nun dieses Wesen, das Elena aus ihm machte! Diese leidenschaftliche Zärtlichkeit, diese glühende — fast gar zu offen zur Schau getragene Bewunderung. Alles an Oskar war vornehm, eigenartig, tief, ungewöhnlich. Manchmal meinte Marianne, seine ehrliche Natur müßte sich gegen diese Verherrlichung wehren. Aber er gehörte zu den — sehr zahlreichen! — Menschen, die ein ungeheures Maß von Schmeichelei ohne die geringste moralische Magenbeschwerde verdauen können. Er genoß seine Liebe und — sich selbst mit innigem Behagen.

Ganz besonders liebevoll hatte sich das Verhältniß zwischen Elena und ihrem zukünftigen Schwiegerpapa gestellt. Sie umschmeichelte ihn mit warmer töchterlicher Zärtlichkeit und wußte ihm daneben doch zu imponiren durch ihre aristokratischen Manieren und gewisse Ansprüche, die sie an seine Rücksicht und Ritterlichkeit stellte. Und der alte Herr überschüttete sie mit Beweisen seiner ehrfurchtsvollen Liebe und Bewunderung. Gleich am ersten Tage hatte er ihr als Willkommengabe eine Brillant-Agraffe überreicht, die prachtvoll fürstlich in dem dunkeln Lockenhaar blitzte. Und als am zweiten Tage ein Brief aus Wien vom jungen Prinzen Amadeus eintraf mit der Klage, daß er nicht, wie alle seine Freunde, im Sommer eine Alpenreise machen könnte, weil die Mama kein Geld für ihn hätte, — da ruhte Herr Stegemann nicht, bis Elena eine Handvoll Banknoten von ihm annahm, um ihrem geliebten Bruder die nothwendige Erfrischung zu verschaffen, — natürlich eine Reise auf großem Fuße, wie es sich für einen Prinzen von Savoyen schickt! — — Sie war selig. „Aber das ist ja viel zu viel, geliebtes Papachen. Der Junge wird überglücklich sein. Ach, wie schön ist es doch, so viel Freude spenden zu können. Aber freilich, man muß auch den großmüthigen Sinn, die Vornehmheit des Empfindens haben! — Dafür muß ich Ihnen einen Kuß geben, Sie lieber, guter Papa!"

Marianne hatte eine leise Verstimmung bei der Beobachtung dieser Szene nicht unterdrücken können. War sie neidisch? Ja, ein wenig Neid war auch dabei. Ihr gegenüber rechnete der Papa viel genauer, trotz seiner Liebe für die Goldtochter. Vor Allem aber erbitterte sie der Vergleich zwischen diesem Kultus und der Behandlung, die man ihrem Geliebten zutheil werden ließ.

Freilich, mit Franz Feldners Familie konnte man nicht großthun. Seine Mutter, die alte Tischlerswittwe, scheuerte zwar nicht mehr wie sonst, auf den Knien rutschend, ihren Hausflur, seit der Sohn als gemachter Mann zu ihr heimgekehrt war. Sie hielt sich jetzt eine Aufwärterin, trug ein spitzenbesetztes schwarzes Cape und saß im Sommertheater mit ihrem Sohn auf dem ersten Platz. Aber eine Dame konnte er mit dem besten Willen nicht aus ihr machen. Die Leute fanden sogar, daß er viel zu protzig mit der einfachen alten Frau auftrat. Marianne aber schätzte ihn nur desto höher, weil er so gern alles denkbar Gute über die Mutter ausschütten wollte. Und wenn auch eine kleine Dosis Renommage dabei im Spiel war, der tiefste Beweggrund war doch ein schöner. Ueberhaupt, wie hoch stand Franz Feldner als Persönlichkeit über den meisten seiner Altersgenossen, er, der aus eigener Kraft sich in jungen Jahren schon eine gesicherte Lebensstellung, einen geachteten Namen erworben hatte — und der entschieden noch einmal Außergewöhnliches leisten würde, davon war Marianne fest überzeugt — und er sollte zu schlecht sein für die Enkelin des braven alten Seifensieders? Diese Verschrobenheit.

Seit die Sonne Elena aufgegangen war, wurde der Papa schon ungeduldig, wenn Marianne nur Franz Feldners Namen erwähnte. „Aber, Kind; die Sache ist doch nun erledigt. Ich bitte Dich, wenn wir erst mit der Familie Savoyen-Modena verschwägert sind, da würden wir uns ja ganz unmöglich machen durch solche Feldner'sche Verwandtschaft. Hast Du denn nur gar kein Gefühl für das, was die Welt verlangt? Gar kein bischen Lebensklugheit und Takt?" Nein, Marianne war unklug genug, ihr Herzensglück für wichtiger zu halten, als die guten Beziehungen zum Hause Savoyen-Modena. Sie schwieg und wartete.

Als sie am Abend nach Franzens Besuch Elena in ihr Schlafzimmer hinaufbegleitete, hielt Ihre Durchlaucht sie noch geraume Zeit zurück. Sie war neugierig, etwas über den jungen Chemiker zu hören, wo er herstammte, wo er studirte und ob er seitdem immer in Wittenwalde gelebt hätte.

Marianne erzählte, daß er die beiden letzten Jahre in Amerika gewesen wäre.

„Und vorher?"

„Da hat er in einem Laboratorium gearbeitet, als Assistent irgend eines großen Chemikers, ich glaube in Leipzig."

„So — in Leipzig?"

„Ach nein, in Breslau, jetzt entsinn' ich mich."

„In Breslau? — ah."

„Ist Dir nicht gut zumuthe? Du siehst schrecklich blaß aus, Elena", bemerkte Marianne.

Elena lachte. „Vortrefflich ist mir zumuthe, Schatz'l, kreuzfidel."

Aber Marianne fand, daß ihr Wesen etwas Gezwungenes hatte. Sollte da doch etwas sein — wachten auch in Elena Erinnerungen auf?

„Du hast ihn gern, den Doktor, Schatz'l?"

Marianne nickte ernst.

„Er sieht gut aus", fuhr Elena fort, „so braun und kräftig, ein Gesicht, was an Tiroler Burschen erinnert — aber nun gute Nacht, Liebste. — Na, willst Du mir denn heut' gar kein Busserl geben?"

Marianne küßte die dargebotene Wange, — aber nicht gern. Sie fand, daß Elena etwas Schillerndes, Unruhiges im Blick hatte. Und wenn ich zehn Jahre lang mit ihr zusammenlebte, echte, vertrauliche Freundschaft könnt ich für sie nicht empfinden, dachte sie, während Elena leise hinter ihr die Zimmerthür schloß.

* * *

Ein milder, wonniger Maiabend, — so ein Maiabend, wie ihn im norddeutschen Klima eigentlich nur der Dichter am Schreibtisch verlebt, — linde Lüfte, Fliederduft, Nachtigallensang, wohlige Wärme bis spät in die Nacht hinein. Die Familie Stegemann saß in der Vorgartenlaube und labte sich an einer Waldmeisterbowle. Eine vorzügliche Bowle. Sehr viel Sekt hatte der Hausherr hineingethan. Er hatte schon in Berlin gefunden, daß Elena eine große Menge Sekt vertragen konnte, und fand es so hübsch, wenn sie ein wenig lustig wurde.

„Eben habe ich einen Brief aus Turin bekommen", erzählte sie.

„O, war der Briefträger schon da?"

„Ich traf ihn vorhin auf der Straße. Endlich Nachricht von Mama!" Die Mama hatte bis jetzt nur telegraphisch gratulirt.

Elena öffnete den Brief und las die Stellen vor, die sich auf ihre Verlobung bezogen. In warmen Worten gab die alte Prinzessin ihrer Freude über das Glück der Tochter Ausdruck. „Und was den einfachen bürgerlichen Namen Deines Erwählten anbetrifft, glaub' nicht, mein Kind, daß ich ihn deshalb weniger willkommen heiße. Früher — ja, da war auch ich befangen in den Vorurtheilen unseres Standes. Aber das Leben hat meinen Sinn gewandelt. Die junge Komtesse Schönburg hat einst eine Partie gemacht, die ihr von der ganzen Wiener Hofgesellschaft geneidet wurde, aber die Ehre, den Namen Savoyen-Modena führen zu dürfen, hat sie viel gekostet — nicht weniger als das Glück ihres Lebens hat sie dafür hingeben müssen. Ein Schicksal, wie das meine, schärft das Auge für die wahren, die dauernden Werthe. Du hast den Mann gefunden, nach dem Deine Seele verlangt, einen edeln, geistig und' — nein", unterbrach sie sich, „das les' ich nicht weiter vor. Der Oskar ist schon eitel genug" — —

„Guten Abend, meine Herrschaften", tönte es jetzt von der Straße herein.

Gluthroth übergossen, sprang Marianne auf. „O, Herr Doktor" —

Und Franz Feldners hübsches, bräunliches Tirolergesicht guckte durch eine Spalte der dichten Laubwand.

„Trinken Sie doch ein Glas Bowle mit uns, Herr Doktor — nicht wahr, Papa?" Marianne schaute den alten Herrn flehend an. Der gab einen leisen Knurrton von sich — einen Ton, den nur eines Optimisten Ohren als Einladung auffassen konnten — aber Franz Feldner schien heute nicht empfindlich gelaunt zu sein. Er nahm dankend an und trat in die Laube.

„Ich unterbrach Sie im Vorlesen", wandte er sich an Elena.

„O, es ist nur ein Brief von Mama." Sie steckte ihn in die Tasche. Aber ein Blatt fiel daneben. Franz Feldner bückte sich danach und — zum ersten Male im Leben ertappte Marianne ihn auf einer nicht ganz schicklichen Handlung. Mit geradezu unerlaubter Neugierde ließ er seinen Blick erst geraume Zeit auf dem beschriebenen Papier ruhen, bevor er es der Eigenthümerin mit einer höflichen Verbeugung zurückgab. „O, eine italienische Marke", rief er dann, den Briefumschlag ergreifend, der vor Elena auf dem Tische lag; „mein kleiner Neffe ist ein eifriger Briefmarkensammler. Sie erlauben doch?"

„Ich kann ja die Marke ablösen", meinte Elena. Aber Doktor Feldner erwiderte: „Weshalb wollen Sie sich die Mühe machen? Das kann der Junge selber thun", und steckte den Umschlag in die Tasche.

Elena runzelte die Stirn. Etwas in Franz Feldners Manier schien ihr unsympathisch zu sein; sie behandelte ihn von diesem Augenblick an sehr kühl, sehr prinzessinnenhaft.

Seltsam, das Wetter war so wonnig, die Bowle so gut gerathen, die mächtige Schüssel mit belegten Brötchen, die Tante Röse zurechtgemacht hatte, zeigte eine Fülle auserlesen guter Dinge: köstlichen Kaviar, rosigen Lachs, zarte, mit Jus bedeckte Bratenschnittchen, leckere Sardellenbrötchen — ein verführerisches Durcheinander! Herr Stegemann kramte den ganzen Vorrath guter Witze aus, die er den Winter über am Stammtisch des Goldenen Löwen gesammelt hatte, und doch wollte die rechte Stimmung nicht aufkommen.

Das lag wohl hauptsächlich an Elenas vornehmer Laune. Sie war heute entsetzlich — beklemmend vornehm. Die vom Schwiegerpapa erhoffte Sektwirkung wollte sich durchaus nicht einstellen. Oskar beobachtete sorgenvoll seine Braut. Ob er sie irgendwie verletzt hatte?

Und Marianne war nicht ganz zufrieden mit dem Benehmen ihres Herzensfreundes. Der beschäftigte sich heute weit mehr als nöthig war mit der reizenden Durchlaucht. Und Elena empfand seine vielen Fragen augenscheinlich als lästige Neugierde.

Da Franz — trotz Herrn Stegemanns Widerstreben gegen eine intime Annäherung — doch von der ganzen Familie als Hausfreund betrachtet wurde, sprach man in seiner Gegenwart ganz offen über Elenas Verhältnisse. Und er zeigte ein äußerst lebhaftes Interesse für die Schicksale des Hauses Savoyen-Modena. Er war selber in Turin gewesen, wollte auch eine kleine italienische Unterhaltung mit Elena führen, aber sie antwortete ihm nur kurz, nur mit einigen Phrasen: Ich bin ja ganz deutsch erzogen. Mama hatte lauter österreichische Dienstboten. Auch mein Vater sprach Deutsch mit uns. Italienisch hörte ich eigentlich nur auf der Straße.

Dann fragte er sie über die Verhältnisse ihrer Wiener Verwandten aus und über die Einrichtungen des Theresianums, die hohe Schule des Prinzen Amadeus.

Sie antwortete immer einsilbiger. „Sehr, sehr müde hat mich der Waldmeistertrunk gemacht," klagte sie endlich, indem sie sich in den Stuhl zurücklehnte und die Augen schloß.

„Armer Engel, ja, Du siehst auch wirklich abgespannt aus," sagte der Backfisch Wally, ihr zärtlich das Gesicht streichelnd. „Komisch," rief sie dann plötzlich in ihrer vorlauten Manier, „wie ganz anders Du aussiehst, wenn Du schläfst. Das kommt von den blonden Wimpern. So dunkle Brauen und die Wimpern beinahe blond, — alles ist bei ihr so reizend apart."

Marianne bemerkte in diesem Augenblick ein seltsames Aufleuchten im Gesicht ihres Freundes. Fragend sah sie zu ihm empor. Was gingen ihn denn nur Elenas blonde Wimpern an?

Die richtete sich jetzt lächelnd wieder auf: „Kindchen, das ist wohl nur die Beleuchtung," und gähnte dann so nachdrücklich, daß Herr Stegemann auf das Ansetzen einer zweiten Bowle wehmüthig verzichtete und eine gewisse Stille eintreten ließ, die Herrn Doktor Feldner an den Aufbruch mahnen sollte.

Er verstand. Und der so heiter begonnene Maibowlen-Abend nahm ein frühzeitiges und schläfriges Ende.

* * *

Franz Feldner schien neuerdings jede Empfindlichkeit gegen Herrn Stegemanns frostiges Benehmen abgelegt zu haben. Am nächsten Nachmittag erschien er schon wieder in der Villa, um Ihrer Durchlaucht ein Buch zu bringen, das sie zu lesen gewünscht hatte.

„Elena ist eben mit Papa in die Fabrik hinübergegangen," sagte Marianne, den Freund empfangend, „Sie müssen einstweilen mit mir fürlieb nehmen."

„Wie fatal!" entgegnete er vergnügt. — „Sie wundern sich gewiß," fuhr er dann nach kurzer Pause fort.

Marianne fragte nicht: „Worüber?" sondern nickte einfach.

„Und wenn Sie erst wüßten, wieviel ich mich in meinen eigenen vier Pfählen mit ihr beschäftige!"

Er wollte die Freundin ein wenig necken, aber es gelang ihm nicht. Marianne war seiner zu sicher und zu frei von jeder Koketterie. „Sind Sie dem Geheimniß Ihrer Erinnerung auf der Spur?" fragte sie ruhig.

„Ich glaube."

Neugierig schaute sie auf.

„Gestern Abend habe ich einige sehr interessante Entdeckungen gemacht," fuhr er fort, „erstens, daß Ihre Durchlaucht sich die Haare färbt —"

„Warum nicht gar!"

(Fortsetzung folgt.)

— Ahnungsvoll. — Familienvater (als das Mittagessen aufgetragen ist): „Rosa, Mizi, Tini sind da......wo steckt denn die Hanni? Hat die heute gekocht?"

Wegen werthvoller Aufklärung über Eure Gesundheit, Statistiken und einige hübsche Witze holt Euch ein Frei-Exemplar von Hostetters Kalender von Eurer Apotheke. Ebenso versucht das Bitters gegen
Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Nierenleiden, Schüttelfrost Erkältungen und Malaria.
Es heilt stets.

Der Nußknacker.

Von E. Preczang.

Die Kinder waren bereits im Bett und träumten schon von ihren Herrlichkeiten. Ganz still war's nun in dem Zimmer geworden, wo der Weihnachtsbaum stand, wo die Spielsachen und Leckerbissen ausgebreitet auf dem großen Tische um den Baum herum lagen. Mäuschenstill. Bis der lange Regulator mit Tönen so feierlich wie eine Kirchenglocke die Mitternachtsstunde anzeigte. Da kam Leben in all die Dinge, die wir „todte" zu nennen pflegen.

Die Trompete gab ein leises, klingendes Signal von sich; unsichtbare Hände schlugen einen kurzen, gedämpften Wirbel auf dem Kalbfell. Die Kerzen leuchteten auf. Eine große, blonde Puppe öffnete schmachtend die blauen Augen, sah um sich, stand auf, griff zu dem kleinen, niedlichen Sonnenschirm und ging in gemessenen Schritten spazieren. Aus den Schachteln sprangen die Bleisoldaten: preußische Gardisten, berittene Kosaken und gelbe Japaner. Eine Herde weißer Lämmerchen kletterte heraus sammt ihrem Schäfer und dem Schäferhunde, der merkwürdigerweise ein kohlrabenschwarzer Pudel war und sofort vor seinem Herrn schön machte. Rosige Marzipanschweinchen galoppirten umher und liefen den Soldaten quiekend zwischen den Beinen durch. Ein Pfefferkuchenherz sang weiche, klagende Liebeslieder, und ein dicker, rothbäckiger Apfel begann mit seiner Süße und seinem zarten, saftigen Fleische zu prahlen.

Aus einer Schachtel mit Datteln und Feigen stieg ein leises, singendes Sprechen: die Sehnsucht nach der fernen Heimath, „wo der Schnee schmilzt, eh' er zur Erde gekommen, wo die Sonne heller und heißer leuchtet..."

Ein blasses Wachsengelchen stand daneben und hörte andächtig zu. Dann sagte es: „Schön mag's sein in eurer Heimath. Ich aber möchte nicht dort sein. Mein Klima ist Deutschland..... o du mein Deutschland, mein einziges!"

Eine große Wallnuß trudelte heran: „Ach, hätt' ich Flügel wie du — wo wär ich dann? Weit, weit weg von diesem schrecklichen Ort, wo man stündlich seinen Tod erwarten muß. Ach, hätt' ich Flügel!"

„Sie würden dich nicht weit tragen. Sind ja aus Wachs und schmelzen vor'm Angesicht der Sonne. Ich führe sie auch mehr zum Staat. Es ist nicht gut, so hoch zu steigen. Wie leicht fällt man und schlägt sich den Kopf."

„Pah!" Ein handgroßer Kaminfeger, frisch gewaschen und in Feiertagskleidern, bog um die Ecke. „Wer schwindelfrei ist, kann auch hochsteigen."

„Wir nicht," sagte die Wallnuß melancholisch. „Wenn man uns losgerissen vom Baum, steckt man uns in Säcke, nimmt uns das Licht und die Luft, und wir werden verzehrt."

„Ihr müßt hart werden," erwiderte der Kaminfeger. „Wenn ich eine Nuß wäre, ich würde mich so verhärten, daß sich alle die Zähne an mir ausbrechen könnten."

„Das zeugt von keinem guten Charakter," sagte empört der Wachsengel. „Als ob es nicht die Bestimmung der Nüsse wäre, gegessen zu werden!"

„Ja!" Eine kleine Haselnuß mischte sich eifrig in das Gespräch. „Es ist unser Schicksal, unsere Lebensaufgabe. Wozu sich dagegen sträuben? Wozu solche wahnwitzigen Träume, wie sie die Wallnuß hat! Eine Wallnuß und Flügel! Ja, wenn's noch ein Apfel wäre!"

„Bravo!" Der Wachsengel streichelte die Haselnuß. „Du bist eine liebe, fromme, kleine Frucht. Es geht schon alles so, wie es gehen muß. Die Welt ist herrlich wie am ersten Tag. Nur Narren, Phantasten nur beklagen sich. Dir aber, kleine süße Haselnuß, wird einst der Preis für deine Demuth werden."

„Einst!" Der Kaminfeger lachte spöttisch und wies auf eine fußhohe Gestalt. „Einst, wenn dich der da zwischen die Zähne genommen."

Alle wandten den Blick. Die kleine Haselnuß schauerte fröstelnd zusammen.

Dort stand, sein gräßliches Gebiß fletschend, mit schrecklichem Grinsen der Nußknacker.

„Exzellenz Moloch," flüsterte der Engel und verbeugte sich tief.

Zwei große feurige Augen quollen aus dem faltigen Gesicht; ein langer grauer Bart wallte bis zu den Füßen und hob und senkte sich mit den Kinnladen. Der Mund ging von einem Ohr bis zum anderen. Ueber dem gewölbten Bauch spannte sich, frischgestrichen, eine weiße Weste. Lange Schwalbenschwänze hingen an dem geplätteten Frack, und auf dem Haupte erhob sich in tadellosem Glanze ein neugebügelter Zylinderhut. Die Hauptsache aber waren die Zähne, von denen er ein fürchterliches Maul voll hatte. Nicht nur zwei Reihen, nein, vier, sechs, acht — die ganze obere und untere Kinnlade war dicht damit besetzt. Und so lachte er: „Hahaha!"

„Fürchterlich!" Die kleine Haselnuß zitterte und sah wie gebannt in den schrecklichen Rachen.

Der Wachsengel verbeugte sich von neuem.

Der pralle rothe Apfel kam herangewatschelt und schrie: „Morjen, Moloch Exzellenz. Jut jeruht?" Jetzt sah man, daß es ein Holapfel war, der keine Furcht zu haben brauchte.

Die Datteln und Feigen, die über den Rand ihrer Schachtel guckten, brachten kein Wort heraus, aber sie bogen sich vor Ehrfurcht.

Der schwarze Schäferhund sah sich die Erscheinung einen Augenblick an, dann knurrte er leise.

„Nanu," sagte der Nußknacker. „Was fehlt denn dem?"

Die Marzipanschweinchen quiekten und rannten ihm zwischen den Beinen durch. Das Pfefferkuchenherz seufzte. Der Kaminfeger lachte.

Die Nüsse aber, zu denen eben leise die große Wallnuß gesprochen, knarrten und murrten.

„Ja," sagten sie, „wir müssen hart werden. So hart, daß sich alle die Zähne an uns zerbrechen."

„Hahaha!" lachte der Nußknacker. Seine Augen flimmerten begehrlich.

„Was für ein interessanter Mann!" Die Puppe kam unter ihrem Sonnenschirm eben um die Baumecke spaziert und blieb bewundernd stehen.

„Gnädige Frau!" Der Nußknacker dienerte, daß ihm die Weste knackte. „Küß die Hand. Auch schon aufgestanden? Darf ich der Gnädigen ein paar süße Kerne anbieten?"

„Bitte."

Eine schaufelartige Hand fuhr unter die Nüsse; sie stoben auseinander und schimpften empört. Aber einige hatte er erwischt. Die schob er zwischen die Zähne. Dann knackte es; die Schalen fielen in den Bauch; die Kerne rollten über die Zunge in die ausgestreckte Hand des Fräuleins.

Der Nußknacker verdrehte die Augen: „Was für liebliche Mäusezähnchen gnädige Frau haben. Stundenlang könnt' ich zusehen. Nun", er wandte sich zu den Nüssen, „was ist denn Euch unter die Schale gefahren? Das murrt und knurrt und sträubt sich..."

„O", die kleine fromme Haselnuß meldete sich. „Keineswegs, Euer Gnaden. Keinen schöneren Tod kann ich mir denken, als auf so süßen Lippen."

„Ja," sagte verdrießlich der Nußknacker. „Du. Wer vergreift sich auch an Dir. Schließlich kommt ein kleiner verschrumpelter Kern zum Vorschein. Aber das andere Gesindel —"

„Was? Gesindel?" Die große Wallnuß drängte sich vor. „Ist's nicht genug, daß Du uns frißt? Mußt Du uns auch noch beschimpfen?"

„Ruhig!" Die feurigen Augen quollen vor. „Ruhig! Oder ich zerquetsche Euch!"

„Hahaha!" Der Schornsteinfeger lachte. „Nee, sag' mal: Du bist ja 'n ganz gewaltiger Kerl!"

„Ich zerquetsche Dich!"

„Gleich? Ach, was bist Du für'n Riese! So einen Nußknacker hab' ich in der ganzen Welt noch nicht geseh'n."

„Knabe! Ich bin aus Eisen. Wie alle Nußknacker, Du Knirps."

„Ich hab' schon welche aus Holz gefunden."

„Ein unausstehlicher Mensch!" Die Puppe rümpfte die Nase. „Er ist mir vorhin schon begegnet. Hat mir seine Begleitung angeboten, der Frechling. Wie kommt denn der Mann in die gute Gesellschaft?"

„Zug der Zeit. Ueberall drängt das Plebejerthum herein. Ach, gnädige Frau, wenn ich an die Zeiten denke, wo wir noch unter uns waren! Sie und ich, wir sind ja, mit Respekt zu sagen, altehrwürdige Möbel. Das waren andere Weihnachten früher! Wie manches Fest habe ich mitgemacht! Man wird alt — unter uns gesagt — ich hab mir schon manchen Zahn plombiren lassen müssen."

„Das ist kein Wunder. Bei Ihrer anstrengenden Thätigkeit. Es kommen Ihnen doch wohl so allerhand Nüsse über die Zunge. Paranüsse zum Beispiel."

„Ja, die ausländischen Gewächse! Die sind härter. Machen mir Kopfschmerzen. Aber trotzdem: es gibt nichts, was ich nicht klein kriege. Einmal hab' ich sogar 'ne Kokosnuß glatt durchgebissen. Das heißt, da war ich noch jünger. Immerhin, ich darf mich auch jetzt noch rühmen, daß meinem Gebiß nichts widersteht. Nichts. Eigentlich bin ich ja nur für Nüsse angestellt. Aber, wie es so geht, es werden einem auch andere Dinge in den Mund gesteckt. Bausteine, Marzipanschweine und Kanonenkugeln beispielsweise. Sie lächeln, Gnädige. Es ist trotzdem wahr. Ganze Goldklumpen hab' ich schon zu Staub zermalmt. Kommt mir gar nicht drauf an. Wenn's Ihnen Vergnügen macht, verschlinge ich auch den frechen Kaminfeger dort mit Haut und Haaren, mit Besen, Leiter und Kugel."

„Es würde mir Vergügen machen," lachte die Puppe. „Aber Sie dürfen ihm nicht weh thun."

„Es ist ein ganz schmerzloses Verfahren, wie Ihnen alle Nüsse bezeugen können, die mein Inneres kennen gelernt haben. — Komm' mal her, mein Sohn!"

„Verwandt sind wir auch? Wie die Katze mit der Maus, he? Wie der Hund mit der Blutwurst."

Hier näherte sich das Wachsengelchen: „Wir sollten ihn geistig vernichten, Exzellenz. Wir sollte ihm kraft unserer Ideale —"

„Dazu ist heute keine Zeit. Ein andermal."

„Der Vorschlag ist nicht übel," sagte das Fräulein mit dem Sonnenschirm. „Am liebsten wäre mir Beides. Man hat so wenig Abwechselung im Leben."

„Berathen wir," sagte der Nußknacker. Sie traten zusammen und flüsterten miteinander. Auch das Wachsengelchen, der Apfel und die kleine fromme Haselnuß. Der Schäferhund schlich knurrend um den Kreis herum und versuchte, den Nußknacker in die Waden zu beißen. Er kriegte einen Fußtritt. „Früher war das anders", seufzte er und klagte es dem Schäfer und der Lämmerherde.

Inzwischen hatte der Kaminkehrer seine Leiter geholt, sie an den Rücken des Nußknackers angelehnt und stieg nun hinauf. Erst auf die Schulter, dann auf den Hut.

Die kleine Haselnuß sah es zuerst und wäre beinahe in Ohnmacht gefallen. „Euer Hochwohlgeboren," stotterte sie zitternd, „es sitzt jemand auf Ihrem hochwohlgeborenen Hut."

„Auf meinem — Hut?!"

„Er ist's!" rief die Puppe und ließ vor Erstaunen den Sonnenschirm fallen. „Was für einn interessanter junger Mann! Nehmen Sie sich nur in acht, daß sie nicht fallen."

„Keine Angst. Es ist mein Beruf, den Leuten auf's Dach zu steigen und die Rauchfänge auszukehren." Dabei ließ er den Besen hinunter.

Der Nußknacker packte mit den Kinnladen zu: „Ha, Deine elende Zahnbürste, Knabe! Ich verschlinge alles, meine Gnädige, fürchten Sie nichts. Ich hab' schon ganz andere Dinge fertiggebracht. Ich — zerquetsche — alles!!"

In diesem Augenblick ließ der Kaminfeger seine eiserne Kugel hinunter. Ein fürchterliches Knirschen hob an. Gräßlich war's anzusehen, wie der Nußknacker die Zähne fletschte, wie er kaute und würgte. Die Augen quollen weit aus den Höhlen und sprühten Feuer, der lange Bart ging zitternd auf und ab...

„'ne tolle Mahlzeit!" sagte freudig die große Wallnuß. „Wohl bekomm's!"

„Unerhört!" Der Wachsengel stand starr.

Und dann gab's ein gewaltiges Prasseln, Knirschen und Krachen...

Dem Nußknacker hingen die zerbrochenen Kinnladen herab...

Die kleine fromme Haselnuß kriegte den Herzschlag. Schreckensbleich standen und lagen die anderen. Nur unter den Nüssen erhob sich freudiges Gemurmel.

Oben auf dem Zylinderhut aber saß der freche Schornsteinfeger, zündete sich eine Pfeife an, baumelte mit den Beinen und sagte: „Ja es gibt Nüsse auf der Welt, Nüsse"...

Der Regulator schlug feierlich Eins.

Lokalbericht.

Der Kampf ums Dasein.

Eine sechzehn Jahre alte Mutter geräth in Verzweiflung auf Abwege.

In einem verrufenen Hause an der Armour Ave. wurde nach mehrtägigen Nachforschungen, welche von der Polizei auf Veranlassung der Mutter, Frau Klara Bell Short, 1329 Wabash Avenue, unternommen worden waren, die sechzehnjährige Frau Klara Hastings gefunden und, weil sie nicht zu ihrer Mutter zurückkehren wollte, in der Frauenabtheilung der Wache an der Harrison Straße untergebracht. Die junge Frau ist die Mutter eines ein Jahr alten Kindes; im Alter von vierzehn Jahren hatte sie mit Zustimmung ihrer Mutter Joseph Hastings geheirathet und war sechs Monate später von diesem verlassen worden. Mit Nähen hatte sie für sich und ihr Kind ein kümmerliches Dasein geschaffen, schließlich aber war sie in Verzweiflung in jenes Haus gegangen, um mehr zu verdienen; ihr Kind hatte sie einer Verwandten in Kost gegeben. Die Polizei sucht jetzt nach Hastings.

Zu rauher Schule.

Neubearbeitung der Erzählungen: „Ut mine Stromtied".

Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage erlauben wir uns, das augenblicklich im Zenith des Interesses stehende, obige Buch unseres Mitarbeiters Albert Weisse den Lesern der „Abendpost" als ein äußerst passendes Weihnachtsgeschenk für Verwandte und Freunde — hiesige sowohl als solche in der alten Heimath — auf's wärmste zu empfehlen.

Näheres im Inseratentheil.

Elend und Mutterliebe.

Erwerbsunfähiger Vater, schwer krankes Kind und ein herzloser Arzt.

Von Nachbarn aufmerksam gemacht besuchte der Polizeiarzt Dr. M. J. Egan gestern die 702 43. Straße wohnende Familie von John Wiltie. Der Vater ist seit vier Monaten, als er einen Arm- und Beinbruch erlitt, erwerbsunfähig, von den sechs Kindern ist das älteste elf Jahre alt, und dabei wird Zuwachs erwartet. Ein sieben Jahre alter Knabe, George, liegt an der Lungenentzündung schwer krank darnieder, aber die Mutter wollte sich trotz der Mahnung des Arztes, daß das Kind nur durch Pflege im Hospital zu retten sei, nicht von dem Kranken trennen. Der Arzt sorgte für die aller Mittel entblößte Familie und wird der Medical Society einen Arzt anzeigen, der zu dem kranken Kinde gerufen worden war, aber jeden Beistand verweigerte, weil er Besorgniß für seine Bezahlung hatte.

PIANOS
zu
herabgesetzten Preisen.
Vor der Inventur.
Jedes Jahr vor der Inventur offeriren wir alle gebrauchten Instrumente, die in Tausch genommen wurden, oder solche mit leicht abgenutzten Gehäusen zu sehr niedrigen Preisen. Alle benöthigten Reparaturen wurden in unseren eigenen Werkstätten gemacht, und alle sind in gutem Zustand. Nachstehend sind einige der
Bargains:

$450 Chickering	$125
$500 Weber	$285
$400 Hallet & Davis	$215
$550 Kimball	$275
$350 Bauer	$100
$500 Knabe	$225
$450 Kranich & Bach	$135

Leute, die ein neues Piano zu kaufen gedenken, finden eine feine Auswahl von schönen Facons und viele verschiedene Finishes. Alle sind freundlich zu einem Besuch unserer Verkaufsräume eingeladen. Baar oder leichte Abzahlungen.
W. W. KIMBALL CO.
Etablirt 1857.
Süd-West-Ecke Wabash Avenue und Jackson Boulevard.
Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.
modo

Deutsches Theater.

„Gespenster", Familiendrama von Henrik Ibsen.

Nächsten Sonntag: „Frost im Frühling" Lebensbild von Leo Lenz.

Im deutschen Theater hielt gestern Abend Henrik Ibsen das Publikum in seinem unheimlichen Bann. Von erschütternder, unwiderstehlicher Kraft war die Wirkung der Schicksalstragödie wie sie hier von Darstellern und Darstellerinnen aufgerollt wurde, die durchweg ihre Rollen im vollen Sinne des Wortes verkörperten. Der Besuch der Vorstellung war — wie es um diese Jahreszeit im deutschen Theater noch immer der Fall gewesen — ein nicht eben zahlreicher, um so besser ist aber die Zusammensetzung des Publikums gewesen, und der Rapport zwischen Bühne und Zuschauerraum, von dem bei derartigen Veranstaltungen bedeutend mehr abhängt, als man glauben mag, ließ nichts zu wünschen übrig.

Frau Hoecker-Berens als Darstellerin der „Wittwe Alving", die vergeblich sich bestrebt, vom Haupte des Sohnes den Fluch abzuwenden, mit dem des Vaters Schuld es belastet, wurde ihrer schwierigen Aufgabe in bewundernswerther Weise gerecht, und unter dem Eindrucke ihrer Leistung vergaß man im Zuschauerraume mehr als einmal, daß durch die auf der Bühne sich abspielenden Vorgänge nur der Schein der Wirklichkeit hervorgerufen werden sollte. Die Täuschung wäre indessen nicht so vollkommen erzielt worden, hätten nicht auch die anderen Mitwirkenden, voran Herr Edthofer, der Darsteller des jungen „Alving", auf der gleichen Höhe dramatischen Könnens sich bewegt. Herr Edthofer, dessen hervorragende Begabung an dieser Stelle schon wiederholt anerkannt und gewürdigt worden ist, hat gestern alles übertroffen, was man hier zuvor von ihm gesehen. Sein „Oswald Alving", frei von jeder Effekthascherei und unnatürlichen Künstelei, erweckte Mitleid und Grausen, Entsetzen vor dem Ergebniß der Kunst des Darstellers und Bewunderung für diesen. Herr Isailovitz als „Pastor Manders" verstand es, diesen aus schwer vereinbaren Widersprüchen zusammengesetzten Karakter durchaus glaubhaft zu gestalten, ebenso schuf auch Herr Löwenfeld als „Engstrand", indem er sich von jeder Uebertreibung fernhielt, eine Figur, wie sie dem Dichter bei dieser Rolle vorgeschwebt haben muß. — Frl. Senger, als die gesunde und lebensfreudige, leider aber auch sehr herzlose, verlogene und freche „Regine", hatte von den Aufgaben des Abends die weitaus undankbarste zu lösen. Auch sie hat aber verstanden, weise Maß zu halten, und dadurch zu dem ausgezeichneten Gesammteindruck beigetragen, den die Vorstellung — bühnenkünstlerisch genommen — auf das Publikum gemacht hat, und der sich nicht so bald verwischen wird. Die Spielleitung des Abends lag in den Händen von Herrn Isailovitz, dem hierfür ein besonderer Kreditposten gut zu schreiben ist.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion angekündigt: „Frost im Frühling", Lebensbild von Leo Lenz. Der Verfasser, ein vorher kaum bekannt gewesener Dichter, hat sich mit diesem Werke seinen Platz in der Bühnensonne Deutschlands erobert. Bei der bevorstehenden Aufführung werden u. a. mitwirken: die Damen Beringer, Senger, Richard, Lobe und Dierks, und die Herren Isailovitz, Edthofer, Meltzer, Bolten und Bauer.

Eine Rettungsthat.

Telegraphist Foster reißt ein Kind vor einem durchbrennenden Pferde zur Seite.

Ein führerloser Droschkengaul brannte gestern Nachmittag am Jackson Boulevard, in der Nähe der 5. Ave., in östlicher Richtung durch. Vor dem Western Union Telegraphen-Gebäude versuchte der Telegraphist Clay M. Foster das Thier zu halten und kam dabei auf dem schlüpfrigen Asphaltpflaster zu Fall. Foster sprang wieder auf, stürmte dem Thiere nach und warnte die Vorübergehenden durch laute Rufe. An der State Straße hatte er den Durchbrenner eingeholt und riß ein kleines Mädchen vor dem Thier bei Seite. Dann stürmte er weiter, bis ihm der Athem ausging. An der Wabash Ave. lief der Gaul gegen eine Droschke und wurde von deren Lenker angehalten.

Leset die „Sonntagpost"

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Sieht ganz russisch aus:

Wie Arbeitskräfte für südliche Sträflingslager besorgt werden.

Washington, D. K., 22. Dez. Anschuldigungen betreffs erstaunlicher Grausamkeiten und Unbilden beim Betrieb südlicher Sträflingslager haben unser Justizdepartement erreicht.

Es wird behauptet, daß dortige Ortsrichter, die in enger Sympathie mit Kontraktoren stehen, allemal, wenn in den Sträflingslagern mehr Köche, Wäscherinnen, Nadelarbeiterinnen u. s. w. verlangt werden, einfach durch Verurtheilungen ganz harmloser Manns- oder Frauenspersonen diese Nachfrage ausfüllen, ohne den Verdonnerten vorher auch nur Gelegenheit zur Vertheidigung gegeben oder Zeugen zu ihren Gunsten angehört zu haben!

Für Beibehaltung der Truppen

Spricht sich jetzt auch Sheriff von Goldfield aus!

Goldfield, Nev., 22. Dez. Am Schluß einer langen Konferenz, welche der Sheriff Ingalls mit den Countykommissären Rosenthal und Speaker hatte, wurde folgendes Telegramm an Präs. Roosevelt gesandt:

„Wegen Zuständen, die seit dem Eintreffen der Bundestruppen dahier entstanden sind, wegen der Geschäftseinstellung von Banken und wegen der jetzigen Arbeitsschwierigkeiten ist die fortdauernde Anwesenheit der Truppen zur Erhaltung von Frieden und Ruhe und zur Sicherheit von Leib und Leben nothwendig."

Bahnunglück.

Pittsburg, 23. Dez. Der Cleveland- & Cincinnati-Expreßzug auf der Pennsylvaniabahn hatte einen kleinen Unfall, als er am Union-Bahnhof dahier einlief. Ein Rad vom Speisewaggon sprang ab, und dieser entgleiste. Die Bahnbeamten sagen, es sei Niemand verletzt worden.

Mit einer halbstündigen Verspätung fuhr dieser Zug nach dem Westen weiter.

Ausland.

Schutzmann tödtet Student.

Taufe in der Kronprinzenfamilie.—Hauptperson eines skandalösen Milwaukeer Erbschaftsprozesses heirathet wieder. — Streit um die Gerichtssprache in Eger, Böhmen.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 23. Dez. In München ist der Student Moschel von einem Schutzmann getödtet worden. Moschel war als gewaltthätig bekannt. Im Zustand der Tunkenheit griff er nächtlicherweile den Schutzmann an, welcher ihn in Haft nehmen wollte. Dieser machte von seinem Revolver Gebrauch, und tödtlich getroffen brach der Student zusammen.

Die Zeremonie der Taufe des zweiten Kronprinzensprößlings fand im Marmorpalais bei Potsdam statt, und zwar im engen Kreise. Die feierliche Funktion wurde dem Herkommen gemäß begangen. Ihr folgte Familientafel, an der auch Prinz Ludwig theilnahm. (Der jüngste Prinz des Hohenzollernhauses erblickte am 9. November das Licht der Welt.)

Am 6. Januar wird hier die Hochzeit der geschiedenen Frau Klara Heyl, geborenen Schandein, aus Milwaukee, mit dem Porträtmaler Arthur Schulbeck stattfinden. Seinen künftigen Wohnsitz wird das Paar in einer prächtigen Villa im Grunewald aufschlagen.

(Frau Klara, ein Sproß der bekannten Brauerfamilie Schandein in Milwaukee, erbte nach dem Testament ihrer verstorbenen Mutter ein riesiges Vermögen. Zwei verheirathetete Schwestern fochten die Rechtsgiltigkeit des Testaments an. In dem Prozeß sagte der Gatte gegen die Gattin aus. Sie siegte trotzdem. Darnach klagte Frau Klara auf Scheidung, die ihr vom Gericht auch bewilligt wurde. Beide Söhne wurden ihr zugesprochen. Sie fand ihre Schwestern mit je einer Million Dollars ab, den ehemaligen Gatten mit einer halben Million und überschrieb jedem Sohn eine halbe Million. Das Scheidungsdekret datirt vom 5. Jnuar und verbot die Wiederverheirathung innerhalb Jahresfrist.

Der Vorstand des Verbands Berlin-Brandenburg vom deutschen Flottenverein hat auf den 12. Januar eine Versammlung seiner Mitglieder einberufen, damit auf dieser die Krise öffentlich besprochen wird und Mittel und Wege in Vorschlag gebracht werden, um die Gefahren zu beseitigen, welche den Bestand des ganzen Vereins bedrohen.

Der Bundesvorstand zeigt sich entschlossen, die Sache auszufechten und geschlossen von der Leitung zurückzutreten, falls er in der demnächstigen Hauptversammlung geschlagen wird.

Der Flottenvereinsstreit hat auch Prinz Rupprechts Vater, dem Prinzen Ludwig von Baiern, der sich seit einer Woche hier aufhält, Veranlassung gegeben, mit dem Kaiser und dem Reichskanzler v. Bülow die obwaltenden Schwierigkeiten zu besprechen.

Wien, 23. Dez. Das Ministerium macht den Versuch, zwischen den Tschechen und Deutschen, welche um die Gerichtssprache in Eger, Böhmen, erbittert kämpfen, zu vermitteln. Die Deutschen stehen geeint gegen die tschechische Amtssprache im Felde.

Von dem deutschen Abgeordneten, welcher Eger im Reichsrath vertritt, ist wegen der Angelegenheit eine Interpellation im Reichsrath angekündigt worden.

Der Tenorist Meister hat sich im Zustande der Trunkenheit an Direktor K. Wallner vom Theater a. d. Wien vergriffen. Ueber irgend ein Vorkommniß in Aerger versetzt, gab Meister dem Direktor eine schallende Ohrfeige.

Schah schwenkt wieder um.

Teheran, Persien, 23. Dez. Der Schah hat jetzt doch für die Verfassungspartei, also gegen die Reaktionäre, Stellung genommen, und die Forderungen der ersteren bewilligt, zu denen auch Bestrafung der Krawallführer und Auflösung der Hofklique gehört.

Auch versicherte er dem britischen und dem russischen Gesandten gegenüber, daß er Hand in Hand mit dem Parlament zusammenwirken wolle.

Automobilkorps für russ. Heer.

St. Petersburg, 23. Dez. Das russische Kriegsdepartement hat Weisung gegeben, ein militärisches Automobilkorps zu bilden, nach dem Muster desjenigen der deutschen Armee.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hamburg, Regina d'Italia und Liguria von Genua u.s.w.; Caledonia von Glasgow.
An Nantucket, Mass., vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York.
Liverpool: Bohemian von Boston.
Southampton: Philadelphia von New York.
Boulogne: Staatendam, von New York nach Rotterdam.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Plymouth: Rhein, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

Halifax: Corsican nach Liverpool.
Hongkong: Empreß of China nach Viktoria.
Am Lizard vorbei: Campania, von Liverpool nach New York: Cymric und Sylvania, von Liverpool nach Boston; St. Louis, von Southampton nach New York; La Provence, von Havre nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Verkracht ist die „Neal Banking Co." in Atlanta, Ga.

— Auch in Cleveland waren gestern die Wirthschaften — soweit man weiß — und die Theater sämmtlich geschlossen.

— Der Betrieb der Stahlwerke zu Joliet, Ill., wurde bis Neujahr eingestellt; etwa 3000 Leute müssen so lange feiern.

— A. Toeppenwein in San Antonio, Tex., feuerte 72,500 mal nach in die Luft geworfenen Blöcken von je 2½ Zoll Durchmesser und fehlte nur neunmal!

— Bei Bolivar, Pa., entgleiste ein Güterzug der Pennsylvaniabahn, und ein Chicago-Postzug rannte in die Trümmer hinein. Nur einige Leichtverletzte.

— Abermals ist eine Bewegung im Gange, den Rücktritt von Bailey als texanischem Bundessenator herbeizuführen, wegen seiner Verbindung mit der „Standard Oil Co.".

— $250,000 Schaden durch einen Brand zu Wilkesbarre, Pa., im „Globe" - Schnittwaarenladen.

— $175,000 Schaden durch Feuer in einem Geschäftsgebäude zu Fort Smith, Ark.

— Die „erbauungsvollen" und „erzieherischen" Sonntagsunterhaltungen in New York verliefen gestern ohne Verhaftungen. In den Theatern mußte man sich ohne Kostüme und Szenenwechsel behelfen.

— Feuer in der Schoenberger-Kohlengrube zu Baird Station bei Pittsburg. Niemand umgekommen, da die Grube seit einem Monat nicht im Betrieb ist, weil die Arbeiter keine Bankzertifikate als Lohn annehmen wollten.

— Ein Masseverwalter wurde für die „Plasmon Co. of America", die sich mit der Herstellung von Milchprodukten befaßte, in New York ernannt. Vizepräsident der Gesellschaft war der berühmte Humorist Mark Twain, der dabei arg 'reingelegt wurde.

Ausland.

— Großer Schaden durch einen Brand in Lima, Peru.

— Dreizehn Weihnachtsbäume stehen im Neuen Palais zu Potsdam für die Mitglieder der kaiserlichen Familie bereit.

— Ein Theil der brasilischen Flotte soll die amerikanische „Armada", wenn sie vor Rio de Janeiro eintrifft, in den Hafen geleiten.

— An der Küste von Uruguay strandete der Walfischdampfer „Austral", zuletzt als argentinisches Flottentransportboot benutzt. Alle Insassen gerettet.

— Die britische Admiralität dementirt das Gerücht, daß ein Geschwader von 11 britischen Kreuzern nächstdem nach dem Stillen Ozean gesandt werden soll.

— 7 Hinrichtungen in Jekaterinoslaw, Rußland, wegen eines Raubanfalls. Noch 4 Soldaten in Sebastopol zum Tode verurtheilt, und noch verschiedene Andere sonstwo.

— Der Pianist und Sänger Toselli, der Gatte der früheren Kronprinzeß von Sachsen, gab in Mailand sein erstes Konzert seit seiner Heirath. Obwohl die ganze Mailänder Aristokratie fernblieb, war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Seine Gattin nahm einen Platz unter den Besuchern ein und freute sich über den schließlichen großen Beifall.

— Das Säbelduell (nicht Pistolenduell) zwischen dem ungarischen Premierminister Wekerle und dem Ex-Justizminister Polonyi sollte am Sonntag im Vorstadtgebiet von Budapest stattfinden, — als es aber schon begonnen hatte, ließ Polonyi mittheilen, daß er gewillt sei, sich zu entschuldigen; die Beiden versöhnten sich und umarmten und küßten sich auf die Wange, nach ungarischer Sitte!

— Laut Berichten von 245 unter den 285 Berliner Volksschulen besuchten in der ersten Woche des Dezember 11,117 Kinder diese Schulen, ohne Frühstück gehabt zu haben, und auch ohne Aussicht auf Mittagessen zu Hause. 4498 derselben erhielten durch eine wohlthätige Gesellschaft ein Mittagessen; doch wächst dieser Gesellschaft die Arbeit über den Kopf! Die sozialistischen Stadtrathsmitglieder beantragten, daß die Stadt einschreite.

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Ehrgott Sängerfestdirigent.

Wird das nächste Fest des Nordamerikanischen Sängerbundes leiten.

Aus Indianapolis wird gemeldet: Herr Louis Ehrgott von Cincinnati ist vom musikalischen Beirath des Nordamerikanischen Sängerbunds zum Bundesdirigenten des nächsten Sängerfestes des Nordamerikanischen Sängerbundes, das in den Tagen vom 17. bis 21. Juni nächsten Jahres hier stattfindet, erwählt worden. Herr Ehrgott tritt an die Stelle von Herrn Bellinger, der kürzlich resignirte, da er nach dem Osten übergesiedelt ist, und wird zusammen mit Herrn Ernestinoff von Indianapolis das Sängerfest leiten. Die Wahl war eine einstimmige, und Herr Ehrgott war der einzige Kandidat, der in Vorschlag gebracht wurde. Präsident Professor J. Hanno Deiler von New Orleans führte den Vorsitz in der Sitzung; die übrigen Anwesenden waren die Herren Gustav Ehrhorn, der Dirigent der Vereinigten Sänger von Pittsburg; der erste Vizepräsident des Nordamerikanischen Sängerbundes Charles G. Schmidt von Cincinnati und John P. Frenzel von Indianapolis. Herr Gustav Ehrhorn, der Nestor der Dirigenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, brachte in schmeichelhaften Worten, in welchen er die Fähigkeiten Hrn. Louis Ehrgotts feierte, Herrn Ehrgott als Bundesdirigenten in Vorschlag, und die Nomination wurde ebenfalls in herzlichen Worten von Herrn S. Vogel unterstützt.

Angeblich Buchfälschungen.

Zur Täuschung des Publikums sollen Ausweise der S. J.-Bahn „gedoktert" sein

Nachdem heute in dem Prozesse von John R. Walsh, dem Präsidenten der verkrachten Chicago National-Bank, vor Bundesrichter Anderson das Kreuzverhör des Nationalbankprüfers Moxey zum Abschluß gebracht worden war, ohne weitere wichtige Beweise zu ergeben, wurde A. F. Williams vernommen, der Rechnungsführer der Southern Indiana- und der Illinois Southern-Bahn. Williams wurden vom Hilfsbundesdistriktsanwalt Dobyns die Abschlüsse der Southern Indiana-Bahn, welche über deren finanziellen Stand Aufschluß geben sollen, vorgelegt, um zu beweisen, daß die Schulden der Bahn verheimlicht wurden, indem sie nicht in den Jahresabschluß aufgenommen worden seien. Der Distriktsanwalt behauptet, daß die Schulden jener Bahn größer waren als ihre Bestände, und daß die Bücher gefälscht worden seien, um den Thatbestand zu verheimlichen. Die Bestände sollen um fünf Millionen Dollars zu hoch und die Schulden um zwei Millionen Dllars zu gering angegeben worden sein. Die Vertheidiger bestreiten das und behaupten, die Bücher seien nach den Weisungen der Zwischenstaatlichen Handelskommission geführt worden. Der Zeuge wurde mit Bezug auf diese Sache befragt, ob und von wem er Anweisungen erhalten habe. Er sagte, er habe solche von C. F. Weinland erhalten, Sekretär der Bahn und Schwiegersohn von Fred. M. Blount, Walshs altem politischen Freunde.

Richter Anderson wird morgen über das Gesuch der Geschworenen entscheiden, des Weihnachtsfestes wegen die Verhandlungen zu verschieben, doch ist es fraglich, ob er eine mehr als eintägige Pause eintreten lassen wird. In dem Falle, daß am Donnerstag die Verhandlung fortgesetzt werden soll, würden die Geschworenen nicht heimreisen können, sondern müßten zusammenbleiben.

Bürgschaft gestellt.

Von den angeklagten Mitgliedern des Milchhändler-Verbandes.

Die von den Geschworenen in Anklagezustand versetzten Mitglieder der „Illinois Milk Dealers' Association" sprachen heute im Kriminalgerichtsgebäude vor und stellten Bürgschaft.

W. J. Rogers, Präsident der Borden Milk Company, unterzeichnete in deren Namen die Bürgschaftspapiere für sich selbst. Andere Händler hatten Freunde oder Sicherheitsgesellschaften als Bürgen gefunden.

Edward Newton, von der Firma P. A. Newton & Brothers, war von seinem Anwalt S. A. Trude begleitet. Der 72jährige, fast taube Herr hat seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seines Bruders sich fast gar nicht um das Geschäft gekümmert, dessen Leitung vielmehr dem Geschäftsführer Andrew Sell überlassen. Er und seine Gattin sind hervorragende Kirchenlichter und empfinden daher die Schande doppelt schmerzlich, mit der ihrer Ansicht nach die Anklage für sie verbunden ist. Der Greis weinte, als sein Anwalt ihn am Samstag von dem Beschluß der Grandjury in Kenntniß setzte.

Für W. B. und H. H. Wanzer stellten Bürgschaft Frank C. Peterson, Nr. 440 Indiana Ave., und John Jacobson, Nr. 3331 Indiana Ave., für Sell ein Nachbar, Namens Raggio.

Der Rechtsanwalt der Bowman Dairy Co., L. E. Hart, griff heute in Richter Scovels Stadtgerichtshof die Verfassungsmäßigkeit der Milchmaße-Ordinanz an, deren Verletzung die Bowman Dairy Co. in vier Fällen angeklagt worden ist. Der Anwalt Sidley, Vertreter des „Walker-Gordon Laboratory" und mehrerer Milchhändler, pflichtete ihm bei, der Richter behielt sich die Entscheidung aber vor. Kurz vorher waren acht Fleisch- und Materialienhändler unter gleicher Anklage prozessirt worden. Der „Grocer" Alfred W. Gutsgesell, 591 W. North Ave., welcher ebenfalls angeklagt worden war, nicht vorschriftsmäßige Maße und Gewichte benutzt zu haben, ersuchte den Richter, über den Fernsprecher sein Schuldbekenntniß anzunehmen, da er krank sei und daher nicht kommen könne. Der Richter verschob die Verhandlung.

Streit um einen Kater.

Ein persisches Staatsvieh, für das Ersatz geleistet werden muß.

Durch ein Erkenntniß des Appellhofes ist heute ein Streit um einen Kater von persischer Rasse zum Abschluß gebracht worden. Das Thier, welches auf zahlreichen Ausstellungen preisgekrönt worden war, hat ursprünglich Frl. Julia Welsh, Oberlehrerin an einer unserer öffentlichen Schulen, gehört. Diese hat ihn eines Tages einer Frau Taylor in Janesville, Wis., überlassen, und zwar im Austausch für ein von Frau Taylor gemaltes Bild. Nachträglich hat dann Frl. Welsh den Handel bereut. Sie ist nach Janesville gefahren und hat in der Abwesenheit von Frau Taylor ihren Kater aus der Wohnung fortgeholt mit der Erklärung, sie sei willens, der Frau Taylor $50 dafür zu zahlen. Frau Taylor hat aber nicht die $50 haben wollen, sondern den persischen Staatskater. Sie strengte in hiesigen Gerichten ein Wiedererlangungsverfahren an. Ihr Gatte und ein Gerichtsdiener fanden das Thier im Besitz einer Frau Woodward vor, bei der Frl. Welsh es in Pflege gegeben hatte. Aber der Kater muß dort nicht gut behandelt worden sein; er war schwer krank und ging am Tage nach seiner Abholung ein. Der Gerichtshof hat nun Frau Taylor für ihren Verlust $100 Entschädigung zuerkannt, die Frl. Welsh und Frau Woodward zu gleichen Theilen zahlen sollen.

„Barmherziger Samariter."

W. McNair angeblich von dem Dr. Karl Anderson bestohlen.

Ein gewisser W. McNair erwirkte heute die Verhaftung des Dr. Karl Anderson, dessen Sprechzimmer sich angeblich im Chicago Savings-Bank-Gebäude an State und Madison Str. befindet, unter der auf Diebstahl lautenden Anklage.

McNair behauptet, daß er gestern in der Wirthschaft Nr. 114 Randolph Str. von einem Unwohlsein befallen wurde. Anderson, der anwesend war, habe sich als Arzt vorgestellt, sich mit ihm nach einer Apotheke begeben und dort Pulver erstanden, die Chloral enthielten. Dann habe er ihn nach seinem Zimmer im Union-Hotel, Nr. 111 Randolph Str., begleitet, ihn veranlaßt, ein Pulver zu nehmen und ihn zu Bett gebracht. Er sei eingeschlafen. Als er heute Vormittag um 10 Uhr erwachte, fehlten $70 aus seinen Hosentaschen und seine goldene Uhr. Der Arzt war verschwunden. Er erstatteie der Polizei Meldung und Dr. Anderson wurde festgenommen.

Ein anderer Plan.

Die Hochbahnschleife soll lediglich als Gürtelbahn dienen.

In Bezug auf die Hochbahnschleife hat Ald. Foreman, Vorsitzer des stadträthlichen Verkehrsausschusses, einen anderen Plan als den an anderer Stelle mitgetheilten. Er ist der Ansicht, daß die verschiedenen Hochbahngesellschaften an den Verbindungsstellen zwischen ihren Linien und der Hochbahnschleife Endstationen einrichten sollten, und daß die eigentliche Schleife nur mehr als Gürtelbahn dienen sollte, von deren Zügen aus die Fahrgäste auf den Endstationen der Linien, die sie zu benützen wünschen, umsteigen würden. Außerdem sollen aber in der Einrichtung der Schleife selbst und ihrer Haltestellen zweckmäßige Aenderungen getroffen werden.

Nochmals verschoben.

Die Entscheidung in Sachen der Union Traction Co.

Bundesrichter Großcup hat seine Entscheidung hinsichtlich des Zwangsverkaufs der West- und der Nordseite-Straßenbahnanlagen und deren vorläufig pachtweiser Ueberlassung an die Chicago Railways Co. heute abermals verschoben, und zwar bis zum Donnerstag. Inzwischen soll der Kontrakt zwischen der Guaranty Co. von New York und der Chicago Railways Co. abgeschlossen und auch ein Uebereinkommen zwischen der letztgenannten Gesellschaft und verschiedenen Interessenten getroffen werden, welche der Anwalt Wm. Burry vertritt.

Griff zum Strick.

Im Keller seiner Wohnung, Nr. 143 W. 21. Straße, erhängte sich gestern der 57jährige Zimmermann John H. Moch. Man muthmaßt, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch eine langwierige Krankheit, seinem Dasein ein Ende machte.

Schon betäubt.

Die 60jährige Hebamme Frau A. Mill, Nr. 211 Wells Straße, wurde heute Morgen in ihrem Schlafzimmer von Leuchtgas überwältigt aufgefunden. Ob Unfall, oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Frau Mill befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Greis vermißt.

Der 84jährige A. S. Grade, Nr. 1358 69. Straße, wird seit gestern Morgen vermißt. Seine Angehörigen befürchten, daß der schwachsinnige Greis verunglückt ist. Die Polizei wurde ersucht, Nachforschungen nach seinem Verbleib anzustellen.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Detektives der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. verhafteten heute früh den 24jährigen Thomas Birmingham und den um zwei Jahre jüngeren Gust Apel. Die Häftlinge sind angeblich geständig, in jenem Polizeibezirk mehr als ein Dutzend Raubüberfälle und Einbrüche verübt zu haben.

Mandel Brothers

Morgen—der letzte Tag unseres großen Räumung - Verkaufs von Feiertags - Waaren.

Herabsetzungen, die dies zu einer der denkwürdigsten Gelegenheiten in Chicago machen

Seit Jahren war es unsere Gewohnheit, den Räumungs-Verkauf nach Weihnachten zu veranstalten. Dieses Jahr drehen wir die Sache um und reduziren alle Feiertags-Waaren so lange es noch Zeit für die Käufer ist, um den vollen Nutzen aus diesen Ersparnissen an den Preisen zu ziehen. Wir möchten die Wichtigkeit dieses Verkaufs für jeden Kunden betonen, denn zu den markirten Preisen erwarten wir den größten Absatz, der je in diesem Laden erzielt wurde. Kommt so früh Ihr könnt, denn dieser Tag vor Weihnachten wird in den Annalen des Bargain-Gebens zu einem außerordentlichen gemacht werden. Die in dem Preissturz betheiligten Departements sind:

Schmucksachen	Porzellan	Geschliffenes Glas
Messerwaaren	Fancy-Waaren	Schreibmaterialien
Silberwaaren	Leder-Waaren	Kunst-Nadelarbeit
Handschuhe	Taschentücher	Regenschirme
Slippers	Parfüme	Toilette-Artikel
Halstrachten	Fächer	Lampen
Babies-Trachten	Pelzsachen	Puppen
Sweaters	Bade-Roben	Bric-a-brac
Raucher-Artikel	Fancy Leinenstoffe	Männer-Ausstattungen

Gesprengt.

Sozialisten führen Auflösung einer kroatischen Versammlung herbei.

Zur Abwehr einberufen.

Um den kroatischen Landsleuten in ihrem Kampfe gegen Vermagyarisirung zu helfen. — Handstreiche der ungarischen Regierung und des Banus.

Gesprengt worden ist eine Versammlung von 350 Kroaten, Vertretern aller 25 kroatischen Vereine in Chicago, welche gestern Vormittag in der Thalia-Halle an der 18. Str. und Allport Ave. stattfand. Ein Dutzend sozialistischer Kroaten hatte sich ebenfalls eingefunden, und als deren Wortführer, weil er nicht zur Sache sprach, vielmehr den Zweck der Versammlung heftig angriff, das Wort entzogen werden mußte, begannen sie einen solchen Tumult, daß der Vorsitzer sich genöthigt sah, die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Es soll nun am übernächsten Dienstag Nachmittag eine weitere Versammlung stattfinden, die Einladungen werden aber mittels nicht übertragbarer Karte erfolgen

Herr Dr. Mirko Pecar, Redakteur des zwei Mal die Woche erscheinenden Blattes „Hrvatska Zastava" (kroatische Flagge), an der S. Center Ave., führte den Vorsitz und legte in einer längeren Rede den Zweck der Zusammenkunft dar; es war der, den Landsleuten in der alten Heimath gelegentlich der bald stattfindenden Landtagswahlen mit Geld zu helfen im Kampfe gegen die Kandidaten des Banus, des kaiserlichen Landvogts, denen Militär, Beamtenthum, Gendarmerie, kurz der ganze Regierungsapparat, zur Seite stehen wird. Der Vorsitzer schilderte in längerer Ansprache die Bedeutung dieses Kampfes, der einen Abschnitt in dem Widerstande gegen die zunehmende Magyasirung von Kroatien bilden wird und hervorgerufen wurde durch den ersten Eingriff der ungarischen Regierung durch Einführung der ungarischen als amtlicher Sprache im Eisenbahndienste auf dem Verordnungswege.

Das geschah, nachdem die vom kroatischen Landtage ins ungarische Parlament gewählten Delegirten mit ihrem Einspruch gegen die Sprachenvorschrift überstimmt worden waren.

Die Sachlage.

In der „Abendpost" sind in den Depeschenspalten und Leitartikeln, wie auch vor Kurzem in einer längeren Zuschrift des Herrn Dr. Pecar, die einzelnen Phasen des Kampfes der Kroaten um ihr Volksthum eingehend geschildert worden. Der Vorsitzer trug sie der Versammlung nun ebenfalls und ausführlich vor. Kurz gefaßt, ist die Sachlage wie folgt: Nachdem das ungarische Kabinet die Sprachenverordnung erlassen hatte, beschlossen die kroatischen Delegirten, nicht mehr nach Budapest zurückzukehren und jeden staatlichen Verkehr mit der ungarischen Regierung abzubrechen. Bald kamen sie aber zu der Ueberzeugung, daß dann hinter ihrem Rücken weitere Anschläge erfolgen und sie die Gelegenheit zu entschiedenem Protest versäumen möchten. Daher kehrten sie doch nach der ungarischen Hauptstadt zurück, gerade zur Zeit, als der österreichisch-ungarische Ausgleich zur Annahme vorlag.

Sie legten gegen diesen Verwahrung ein, da der Ausgleich eine Verletzung des kroatischen Grundgesetzes sei, welches gemeinsame Gesetze nur dann als verfassungsmäßig gelten läßt, wenn bei deren Berathung die Delegirten der betheiligten Kronländer theilgenommen haben. Die Berathung war aber bei der Ankunft der kroatischen Delegirten schon abgeschlossen worden. Das Parlament gab dann dem Kabinet durch Stimmenmehrheit gesetzlich Vollmacht, den Ausgleich abzuschließen. Die vierzig kroatischen Delegirten haben darauf mit einer Obstruktionspolitik geantwortet, welche seit Oktober im Gange ist, aber das Zustandekommen des Ausgleichs zu Neujahr, wenn auch in verfassungswidriger Weise, nicht hindern wird, da auch der österreichische Reichstag den Entwurf bereits angenommen hat.

Die Störenfriede.

Das Vorgehen der ungarischen Regierung in der Sache verstößt gegen die Landesverfassung und gegen die Geschäftsordnung des Parlamentes. Nur um die kroatischen „Störenfriede" loszuwerden, ließ der ungarische Premierminister Wekerle den kroatischen Landtag durch kaiserliche Verfügung einberufen und die Delegirten, die Mitglieder des Landtags sind, wären gezwungen gewesen, nach Agram zurückzukehren. Sie blieben aber in Budapest und überließen damit ihren Gegnern, der Partei des reinen Rechts, die Mehrheit im Landtage, weil sie diesen mehr trauten, als dem ungarischen Kabinet. Kaum war nun der Landtag versammelt, als er beschloß, den Banus in Anklagezustand zu versetzen, weil er in verfassungswidriger Weise vom Kaiser, auf Wekerles' Vorschlag, ernannt worden war, während der Landtag allein das Recht besitzt, einen solchen Beamten in Vorschlag zu bringen. Der Banus antwortete auf die Anklageerhebung sofort mit der Verlesung eines kaiserlichen Befehls, welcher den Landtag auflöste. Das hat die Erbitterung im Lande nur noch verschlimmert, und die Neuwahlen, welche in Bälde ausgeschrieben werden dürften, werden die außerordentliche Erregung zum Ausdruck bringen. Um der Opposition des Banus, also den Delegirten, zu helfen, sollen nun hier Geldmittel aufgebracht werden, und dazu war die gestrige Versammlung einberufen worden. Nachdem der Vorsitzende also die Sachlage geschildert hatte, meldeten sich sechs Herren zur Besprechung der Frage. Als erster erhielt der Sozialistenführer Glumac das Wort. Er führte aus, daß die heutige gedeihliche Entwickelung von Kroatien ausschließlich den Sozialisten zu verdanken sei, während thatsächlich diese Partei nur zwei Vertreter im Landtage hat. Die Delegirten und die serbisch-kroatische Partei, der sie angehören, nannte der Redner Verräther am Volke. Nun wurde ihm das Wort entzogen, und es folgte ein Tumult, der die Schließung der Versammlung nothwendig machte.

Der Thierquälerei schuldig.

Die Rock Island-Bahngesellschaft bekannte sich heute vor Bundesrichter Landis in 28 Anklagefällen der Verletzung des Bundesgesetzes schuldig, wonach Vieh auf dem Bahntransport mindestens alle 28 Stunden einmal ausgeladen und getränkt und gefüttert werden muß. Auf Zuwiderhandlung steht $100 bis $500 Strafe. Der Richter will erst die Gründe der Bahngesellschaft für die Verletzung des Gesetzes ermitteln, ehe er das Strafmaß bestimmt.

Leset die „Sonntagpost"!

Ehrenvoll freigesprochen.

Stadtrichter Cleland hat heute die 35 Jahre alte Frau Mary Movatt, 162 Peoria Str., von der vom Feuerwehranwalt Horan erhobenen Anklage freigesprochen, am letzten Freitag Morgen versucht zu haben, die Klempnerwerkstatt von Fred. Schundt, 58 Blue Island Ave., in Brand zu stecken. Die Frau versicherte, sie sei zur Zeit des Feuers krank im Bett gewesen. Sie soll gegen einen Schlundtschen Arbeiter, John Johnson, Drohungen ausgestoßen haben.

Prof. Starr vertheidigt sich.

Prof. Fred. Starr von der Chicagoer Universität hat heute vor den Presbyterianer-Geistlichen in ihrer Wochenversammlung in längerem Vortrage sich gegen den Vorwurf des Missionärs Clark vertheidigt, er habe die Zustände im Kongogebiet beschönigt, und behauptet, es seien ihm keine Fälle schwerer Mißhandlung von Eingeborenen zu Ohren gekommen. An Unannehmlichkeiten werde es in der Verwaltung des afrikanischen Landes nie fehlen.

Zermalmt.

In der Anlage der Omaha Packing Company, an Halsted Straße und dem Fluß, gerieth der dort beschäftigte Oeler Julius Shupe, Nr. 2021 West 21. Straße, zwischen einen Frachtfahrstuhl und den Schacht. Er wurde zermalmt und starb fast augenblicklich. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

* Eine Feldküche für die Feuerwehr will Chef Horan einrichten. Die Einrichtung wird freilich eine sehr einfache sein. Sie besteht in einem Wagen, auf dem sich ein paar große Kessel zum Kaffeekochen befinden und eine Anrichte zur Herstellung von belegten Butterbrödchen.

— Die Welt ist ein Riesenkrematorium menschlicher Illusionen.

— Unter Studenten.—„Ist das Lokal verkehrsfähig?"—„O ja, der Wirth pumpt!"

— Parallele. — Tochter (weinend): „Er hat mir aber geschworen, mich auf den Händen zu tragen!"—Vater: „Na, dazu ist der nicht sicher genug auf den Füßen!"

— Unter Umständen möglich. — Dame: „Ich hatte doch ein Zahnputzmittel verlangt, und Sie gaben mir eine Enthaarungstinktur!"—Drogist: „Nun, und hat die nicht gewirkt?"

— Student und Räuber.—Studiosus: „Was wünschen Sie?"—„Geld!" —„Da dies auch mein innigster Wunsch ist, darf ich Ihnen wohl Brüderschaft anbieten?!"

— In der Singstunde. — Lehrer: Wie heißt der Text zur National-Hymne?—Schüler (schweigt.) — Lehrer: Was, das weißt du nicht! Schäme dich! — Schüler (heulend): Trinken mer noch ä Tröppchen aus dem kleinen Henkeltöppchen!

— Neuestes Training.—Sagen Sie mal, Baron, Ihre Tochter fuhr doch sonst so leidenschaftlich Auto, und jetzt sieht man sie nur noch auf der Schaukel?—Ja, Verehrtester, sie trainirt sich schon für's Luftschiff!

— Seine Mathematik.—Kommerzienrath Steinreich (zum Hauslehrer): „Herr Kandidat, wozu quälen Sie den Jungen das ganze, liebe Jahr mit Buchstabenrechnung? Wenn er machen lernt ein x für'n u, hat er genug für's ganze Leben!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kulturfortschritte.

Als Sprachrohr für ihre Vorwürfe und ihre Weltverbesserungsvorschläge muß den heutigen Reformern oft ein Marsbewohner dienen. Sie suchen sich und ihren Lesern die Eindrücke auszumalen, die ein aus einem anderen und natürlich viel besseren Planeten herabgestiegener Besucher von der Erde und ihren närrischen Einrichtungen empfangen müßte. Dieselben Dienste mußten noch vor wenigen Jahrhunderten die Perser leisten. Als der große französische Geschichts- und Rechtsphilosoph Montesquieu die Zustände seiner Zeit und seines Landes mit besonderer Schärfe geißeln wollte, veröffentlichte er seine „Persischen Briefe“. Die Perser verkörperten nach seiner Meinung die eigentlich morgenländische Lebensanschauung, und schienen ihm deshalb die berufensten Kritiker der abendländischen zu sein. Noch bis in die jüngste Zeit hinein war Persien den „Kulturvölkern“ nur durch seine gluthvollen Dichter und seine wundervollen Teppiche bekannt, und als vor etwa zwei Jahren die Meldung eintraf, daß es eine Verfassung und ein Parlament empfangen hätte, hielt man das allgemein für einen guten Witz.

Jetzt aber wird berichtet, daß dieses vielbespöttelte Parlament nach heftigen Kämpfen über den Schah gesiegt und ihn gezwungen hat, die Verfassung mit einem Schwur auf den Koran zu bekräftigen, seine reaktionären Rathgeber abzusetzen und die Wünsche seines Volkes zu erfüllen. Die „beschaulichen“ Orientalen sind also offenbar aus ihrem vielhundertjährigen Schlummer erwacht. Auch sie wollen sich nicht länger einem despotischen Willen unterwerfen und sich von räuberischen Beamten ausplündern lassen. Den unmittelbaren Anstoß zu der Empörung soll der Schah dadurch gegeben haben, daß er sich weigerte, einige Soldaten bestrafen zu lassen, die nach alter persischer Sitte den Sold, den ihnen die Regierung nicht zahlen wollte, von wohlhabenden Kaufleuten erpreßt hatten. Doch hatte es schon lange im Lande gegährt, weil die Umgebung des neuen Herrschers ihn bewogen hatte, die Versprechungen seines Vaters rückgängig zu machen und nach russischem Vorbilde das „freche“ Parlament mit seinem Zorne zu bedrohen. Zum Glücke für den persischen „Liberalismus“ verfügt der Schah nicht über so große Machtmittel, wie der Kaiser Nikolaus. Wollte er nicht vom Throne gestoßen werden, so mußte er nachgeben. Er folgte deshalb den Rathschlägen des britischen und — des russischen Gesandten, die ihm vorstellten, daß er sich in das Unvermeidliche fügen sollte.

Andere asiatische Völker werden dem Beispiele der Perser früher oder später folgen. In dem benachbarten Mesopotamien und in ganz Kleinasien wird demnächst der Pfiff der Lokomotive ertönen, und sogar bis dicht vor die Thore der heiligen Stadt Mekka werden die frommen Pilger mit der Eisenbahn reisen können. Der Sultan hat seinen Widerstand gegen den abendländischen Fortschritt endlich aufgegeben. Hat aber dieser erst seinen Einzug gehalten, so wird auch die Selbstherrlichkeit, die in den habgierigen Paschahs überhaupt eine schlechte Stütze findet, bald genug erschüttert werden. Eine neue „jungtürkische“ Bewegung wird nicht wieder an der Unwissenheit, Trägheit und Gleichgiltigkeit der Massen scheitern. Ebenso wird China nicht mehr lange in seiner Erstarrung verharren. Selbst die an Stelle ihres Neffen regierende Kaiserin jenes Riesenreiches kann sich nicht mehr der Einsicht verschließen, daß die alten Ueberlieferungen morsch geworden sind. Sie hat in eine vollständige Umgestaltung des Heerwesens und des Unterrichts gewilligt, Abordnungen nach den Ver. Staaten sowohl wie nach Europa geschickt, die über die Einrichtungen der weißen Völker sorgfältige Erkundigungen eingezogen haben, und sogar die Einsetzung eines Parlaments versprochen.

Selbstverständlich wird das Morgenland nicht ohne Weiteres alle Sitten, Gewohnheiten und Arbeitsmethoden des Abendlandes annehmen. Es wird immer seine Eigenart bewahren, aber es wird sich weiter entwickeln und auf den alten Grundlagen ein neues und schöneres Gebäude errichten. Statt abseits zu stehen, wird es in den Kreis der Zivilisation eintreten und die Kultur festigen helfen. „Hunnenzüge“ werden nicht mehr zu befürchten sein, wenn die halbwilden Völkerschaften Asiens gründlich „gezähmt“ worden sind.

Die großartige Ausbreitung der neuzeitlichen Gesittung ist die sicherste Gewähr ihres Fortbestandes. In den Uranfängen der Geschichte waren die Kulturherde so gering an Zahl und auf ein so kleines Gebiet beschränkt, daß ihr Feuer stets wieder durch die anstürmenden Barbaren ausgelöscht werden konnte. Erst die Römer schufen nach der Eroberung des mazedonischen Weltreiches der griechisch-lateinischen Kultur eine so feste Unterlage, daß sie wenigstens in Europa das angeblich finstere Mittelalter überdauern konnte. In Asien aber wurde sie von den Türken aufgehalten und vernichtet, und es ist erst unserer Zeit vorbehalten geblieben, auch das ganze Morgenland der Aufklärung zu erschließen.

Neuzeitliche Leiden.

Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herz- und Nierenkrankheiten in beunruhigender Weise zunehmen. Die Gesammtzahl der Todesfälle infolge von Herzkrankheiten in Chicago wird für das abschließende Kalenderjahr auf 2497 berechnet, was dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme von 10.6 Prozent bedeutet. Die Bright'sche Nierenkrankheit wird für 2225 der diesjährigen Todesfälle verantwortlich gemacht, während für das Jahr 1906 „nur“ 2128 zu verzeichnen waren — früher forderten diese Krankheiten viel weniger Opfer.

Die Ursache dieser starken Zunahme sieht man in unserer neuzeitlichen städtischen Lebensweise. Im Besonderen soll das aufregungsvolle und anstrengende geschäftliche Leben dafür verantwortlich sein; wenn nicht direkt, so doch mittelbar. Die Zahl derjenigen, die sich allein durch allzuangestrengte Arbeit solche schweren Leiden zuziehen, mag verhältnißmäßig gering sein. Aber sehr groß ist nach Ansicht der Aerzte, die sich über die Frage ausließen, die Zahl derjenigen, die an Herz und Nieren erkrankten, infolge der von ihrer aufregungsvollen und anstrengenden Geschäftsarbeit bedingten Lebensweise. Viel Arbeit bedeutet starken Kräfteverbrauch und dieser wieder macht reichliche und reiche Nahrungszufuhr nothwendig. Lange angestrengte geistige Arbeit bedeutet wenig Zeit und Luft zu der nothwendigen körperlichen Bewegung, und Mangel an solcher beeinträchtigt den Stoffwechsel. Der ganze Körper, besonders aber die zumeist angestrengten Organe leiden darunter und das Unheil ist da.

Neben der Arbeit und der durch sie mehr oder weniger bedingten Lebensweise trägt aber auch das Vergnügen, oder das, was man darunter versteht, sehr stark zur Herausbildung von Herz- und Nierenleiden bei. Dabei sind unter Vergnügen diejenigen sogenannten „Genüsse“ zu verstehen, von denen sich nicht, oder doch nur durch eine allzu starke Dehnung des Begriffs, behaupten läßt, daß sie zu der durch die aufregende und aufreibende Arbeit bedingten Lebensweise gehörten. Man darf sagen, daß einem rastlos und angestrengt arbeitenden Manne reichliche und reiche Kost nothwendig, hier und da ein kräftiger Trunk und eine angenehme Zerstreuung Bedürfniß ist. Aber man wird schwerlich behaupten können, daß reiche Soupers nach dem Theater, Daueressen, bei denen der Appetit immer wieder angereizt wird durch scharfe Gewürze und pikante Zwischenspeisen, so daß es möglich wird, schwere Speisen in übergroßen Mengen zu genießen, nothwendig oder durch die angestrengte Arbeit bedingt sind. Auch die langandauernden Kneipereien sind nicht nothwendig, doch ist es wohl auch heute noch wahr und vielleicht wahrer als je zuvor, obwohl man es weniger als je zugeben will, daß das Zuvieltrinken nicht so viele Krankheiten verursacht und nicht so viele Menschenleben verkürzt wie das Zuviel- bezw. Zureichessen. Auch ist es es nicht nothwendig, seine ganze freie Zeit im Automobil, im Straßenwagen oder Lehnstuhl zu verbringen — man könnte recht wohl an die Stelle der Automobilfahrt einen tüchtigen Spaziergang setzen und sehr oft ein paar Meilen zu Fuße gehen statt die Elektrische zu benutzen und sich dann im bequemen Stuhl von dem anstrengenden Sitzen oder Stehen auszuruhen. Daß man das nicht thut und für jede körperliche Bewegung zu bequem ist, ist neben der Unmäßigkeit im Genießen wohl eine der stärksten Quellen der Leiden des neuzeitlichen großstädtischen Geschäftsmannes, bezw. des neuzeitlichen Großstädters überhaupt.

Die Rückkehr zur einfachen Lebensweise, das Allheilmittel für alle Schäden, wäre ungefähr das einzige Abhilfmittel; das einzige Mittel, dessen Anwendung der Zunahme jener Krankheiten Einhalt gebieten und schließlich eine Abnahme erwarten lassen könnte, aber an die Möglichkeit, dieses Mittel auszuprobiren, glaubt man nicht. Freiwillig werden's die Menschen auf keinen Fall thun. Sich in der Arbeit Beschränkung auferlegen? — Da ginge ja wohl noch an. Aber das bischen Vergnügen und Genießen drangeben — was bliebe dann noch, das dem erfolgreichen Chicagoer das Leben reizvoll machte, was hätte er dann noch vor den hunderttausenden armen Teufeln, die froh sein müssen, wenn sie sich satt essen und gut schlafen, sich halbwegs anständig kleiden können, voraus; was hätte er dann von dem Lohne seiner langjährigen, angestrengten und erfolgreichen Arbeit?

In der That, er hätte wenig. Da er aber nicht zur einfachen Lebensweise zurückkehrt, sondern, wenn er das Trinken aufgibt, sich in neun Fällen aus zehn sogar noch dafür durch besonders gutes und vieles Essen schadlos zu halten sucht — da er den weniger gefährlichen Genuß dem gefährlicheren opfert, hat er noch weniger: verkürzt er sich mit den Früchten seiner Erfolge das Leben.

Das sind sehr alte Kastanien, und sie mögen sogar etwas wurmstichig sein. Aber zu Beginn der Weihnachtszeit sind sie doch angebracht, „frisch“ u. zeitgemäß, wie die ältesten Nüsse und Plaudereien über das Weihnachtsfest, seinen Ursprung und sein Wesen. Denn eben in der vor der Thür stehenden Festzeit pflegt der Durchschnittsmensch ganz unverantwortlich gegen sich selbst zu sündigen und die niederträchtigsten Krankheiten einzuladen, ja beinahe zu zwingen, ihn heimzusuchen. Und das nennt er dann Vergnügen, frohes Genießen.

„Geld ist nur Chimäre“. Die Krankheit- und Sterbestatistik belehrt uns, daß das Wort wahr ist. Die Lebensverkürzung hält der Lebensverlängerung dank dem Gelde mindestens die Wage. Die Summe der Freuden, die man dem Gelde zuschreiben kann, ist nicht größer als die Summe der vom Gelde verursachten Leiden und des Verlusts an Genußfähigkeit, der ihm zu danken ist. — —

Steuer und Lizens.

Daß der Staat ein Gewerbe lizensiren kann ohne es zu besteuern, hat noch Niemand in Abrede gestellt. Daß er es aber auch besteuern kann ohne es zu lizensiren, will vielen Leuten nicht in den Kopf. Sogar der Bundessenator Tillman, der von Haus aus „Lawyer“ ist — (wenn auch nur, seinem eigenen Geständniß zufolge, ein „Kornfeld-Lawyer“) — hat dieser Tage im Senate den Bock geschossen, die von der Bundesregierung vom Bierbrauer-, Schnapsbrenner- und Schankgewerbe erhobenen Steuern als gleichbedeutend zu erklären mit Ermächtigung zum Betrieb dieser Gewerbe, trotzdem in den bezüglichen Steuergesetzen ausdrücklich erklärt ist, daß die Besteuerung eben nur Besteuerung ist, und keinen Abbruch thut der Giltigkeit örtlicher Regelungs- oder Verbotsgesetze. Die Bundesregierung hat die betreffenden Geschäftsbetriebe zu Gegenständen der Besteuerung erwählt. Wo ein solches Geschäft betrieben wird, verlangt die Regierung, daß es die gesetzlich vorgeschriebene Steuer bezahle; und bestraft denjenigen, der solches Geschäft betreibt, ohne die vorgeschriebene Steuer zu zahlen. Im Uebrigen kümmert sie sich nicht um das Geschäft. Sie gibt Niemand ein gesetzliches Recht zum Betriebe des Geschäftes und schützt Niemand in solchem Betriebe. Weder hindert sie den einzelnen Staat, daß er das Geschäft gleichfalls besteuere, selbst wenn er es zu Tode besteuert; noch hindert sie ihn an irgendwelcher sonstiger Schikanirung, Bedrückung oder auch völliger Unterdrückung des Geschäftes. Daß beim Inkrafttreten der Prohibitionsgesetze in Kansas, Iowa u. s. w., die Brauer, Brenner und Schankwirthe ihre Bundessteuer auf kürzere oder längere Zeit im voraus bezahlt hatten, gewährte ihnen keinerlei Schutz vor der Wirkung besagter Gesetze.

Und wenn solches nicht schön ist und als grobe Unbilligkeit sich darstellt, so ändert das nichts an der Thatsache, daß es „Rechtens“ ist. Es würde „Rechtens“ sein selbst dann, wenn in den Bundessteuergesetzen der besagte Vorbehalt nicht enthalten wäre. Die Polizeigewalt zur Regelung der Gewerbsbetriebe innerhalb des Staates gehört zu den Gewalten, die durch die Bundesverfassung den einzelnen Staaten vorbehalten sind. Die Bundesregierung hat das Recht, Gewerbe zu besteuern innerhalb der Staaten. Soweit es nothwendig ist zur Ausübung ihrer Besteuerungsgewalt, kann sie auch Vorschriften erlassen zur Regelung der Gewerbe. Aber sie kann und darf dadurch nicht in die verfassungsmäßigen Rechte der Staaten eingreifen. Sie kann, um Hinterziehung der Steuer zu verhüten, gesetzlich verfügen, daß Brauer und Brenner ihr Gewerbe nur in Befolgung gewisser Vorschriften betreiben dürfen. Sie kann nicht verfügen, daß die Gewerbe betrieben werden dürfen in Verletzung von Gesetzen, welche der Staat in Ausübung seiner verfassungsmäßigen Polizeigewalt erlassen hat. Und die Macht zur Erlassung von Prohibitionsgesetzen, so anstößig und unvernünftig ihr Gebrauch auch erscheint, ist ein Theil dieser Gewalt.

Sich zu schützen vor dem Mißbrauch der Gewalt, ist den Bürgern der Staaten das Stimmrecht gegeben. Selber müssen sie sich schützen. Die Bundesregierung und insbesondere die Bundessteuergewalt kann sie nicht davor schützen. Es ist das Recht des Staates, die öffentliche Gesundheit, Sittlichkeit und Sicherheit zu schützen. Und wenn ein gewisses Geschäft oder gewisses Eigenthum eine Gefahr bildet für die öffentliche Gesundheit, Sittlichkeit und Sicherheit, so kann solches Geschäft unterdrückt und solches Eigenthum zerstört werden, ohne daß der Staat auch nur gehalten ist, eine Entschädigung dafür zu zahlen. Der Handel mit berauschenden Getränken gilt als solche Gefahr. Hundertjährige Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe hat ihn anerkannt als solche Gefahr. Und so lange diese Rechtsprechung gilt, so lange behalten die einzelnen Staaten das Recht zur Beschränkung und Unterdrückung dieses Handels.

* * *

Wie die Bundesregierung Schnaps und Bier besteuert, hat sie auch schon Spielkarten besteuert, ohne daß deswegen die staatliche Gewalt über den Gebrauch und Vertrieb solcher Spielgeräthschaft eine Beschränkung erfahren häte. Der Staat war und blieb berechtigt, Kartenspiele zu verbieten und zu bestrafen trotz der bundesgesetzlichen Kartensteuer. Desgleichen war und ist er berechtigt, trotz der bundesgesetzlichen Schnaps- und Biersteuer den Verkauf oder Verbrauch von berauschenden Getränken zu verbieten. Jeder thatsächlichen Unterlage entbehrt deshalb die Tillman'sche Behauptung oder Vermuthung, daß die Bundesregierung, indem sie auch auf Prohibitionsgebieten ihre Spezialsteuern von Getränkehändlern oder Getränkefabrikanten erhebt, der Durchführung der staatlichen Prohibitionsgesetze ein Hinderniß bereite. Wahrscheinlich ist aber der Mistgabel-Senator gar nicht so dumm wie er sich stellt, und bezweckt mit seiner Anregung ganz etwas Anderes, als er eingestehen will. Während er die Ausstellung der — fälschlich „Bundeslizensen“ genannten — Bundessteuerquittungen an Getränkehändler in Prohibitionsgebieten verboten haben will, angeblich, „damit die Bundesregierung nicht ein ungesetzliches Gewerbe unterstütze den staatlichen Verbotsgesetzen gegenüber“, ist der wahre Zweck der Uebung vermuthlich der, die Bundesregierung zu zwingen, daß **sie** die staatlichen Verbotsgesetze durchführe, wo die Staaten selber sie **nicht** durchzuführen vermögen.

Die Bundesgesetze bedrohen mit strenger Strafe den Getränkehändler oder -Fabrikanten, der sein steuerpflichtiges Gewerbe betreibt, ohne die vorgeschriebene Steuer zu bezahlen. Und wenn nun die Bundesregierung keine Steuern mehr annähme von Leuten, die den Getränkehandel in Prohibitionsgebieten betreiben, so würden — meinen die prohibitionistischen Schlauberger — diese Uebertreter der Prohibitionsgesetze auch zu Uebertretern der Bundessteuergesetze werden und die Bundesregierung, die bekanntlich in Durchführung ihrer Steuergesetze nicht mit sich spaßen läßt, würde dann einschreiten gegen sie und mit ihrem dicken Knüppel ein Ende machen dem Handel.

In dieser Form ist denn auch der Gedanke keineswegs neu, so daß der Südkarolinaer „Kornfeld-Lawyer“ vergebens ein Patent darauf beanspruchen dürfte. Glücklicher Weise stehen jedoch seiner Verwirklichung zwei unüberwindliche Hindernisse im Wege. Erstens kann die Bundesregierung unmöglich einen Mann wegen Nichtbezahlung der Steuer bestrafen, der die Steuersumme dem Steuerbeamten angeboten hat und von dem man sie trotz seines Anerbietens nicht angenommen hat. Zweitens gebietet die Bundesverfassung, daß **alle** Zölle, Steuern und Umlagen, die der Kongreß ausschreibt, gleichmäßig für das ganze Gebiet der Ver. Staaten gelten müssen, so daß die Bundesregierung gezwungen ist, gleich ihren anderen Steuern auch ihre Getränkesteuern ohne Unterschied zu erheben im ganzen Bundesgebiete, und sich nicht erlauben darf, sie irgendwo nicht zu erheben. Wie willfährig auch sonst der Kongreß den Prohibitionsfanatikern sich schon erwiesen haben mag, in diesem Punkte kann er ihnen nicht zu Diensten sein und kann nichts ändern an der alten, durch die Tillman'sche Klage neu bestätigten Erfahrung, daß „die Prohibiton nicht prohibirt“.

Eine japanische Kritik der auswärtigen Politik Japans.

Tokio, im Oktober.

Das Tokioer Journal „Nippondsin“ übt eine scharfe Kritik an der auswärtigen Politik der Regierung. Die Regierung habe seit dem Kriege mit zwei wichtigen Aufgaben zu thun gehabt, der Beruhigung Koreas u. der japanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika; hier wie dort blicke sie auf einen vollständigen Mißerfolg zurück. In Korea habe Japan keinen Erfolg gehabt, weil es der stärkere, den Vereinigten Staaten gegenüber, weil es der schwächere sei.

In Korea, so sagt der Verfasser, hat Japan mehr gethan, als es verantworten kann. Zweimal haben wir im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit für die Unabhängigkeit Koreas gekämpft. Sollen wir jetzt, wo die fremde Einmischung aufgehört hat, die koreanische Unabhängigkeit leugnen? Die eiserne Hand Japans hat Korea mit der Schnelligkeit des Blitzes niedergeschlagen, es liegt nun betäubt und hilflos, der Gnade des Siegers preisgegeben, da. Viele Stimmen sind laut geworden, die eine starke Politik gegen Amerika forderten, aber nicht eine Stimme hat sich erhoben, die die gewaltthätige Politik Japans in Korea verurtheilte. Es mag sein, daß das, was in Korea durch Japan gethan ist und noch gethan wird, als wesentlich für die Förderung unserer Interessen gilt; aber es ist bedauerlich, zu bemerken, daß bei einer derartigen Politik des eigenen Interesses die Grundsätze der Gerechtigkeit und Billigkeit vollständig bei Seite gelassen werden. Auch darin liege keine Rechtfertigung der Politik Japans in Korea, daß man auf das ähnliche Verfahren Europas und Amerikas gegen schwächere Staaten und Völker hinweise. Die Geschichte Japans während der letzten fünf Jahre sei eine Geschichte der Unterdrückung und der Beleidigung an der Hand Europas (Englands) gewesen. Japan sei in die Gemeinschaft der europäischen Großmächte aufgenommen, darin liege aber kein Grund, nach europäischem Muster eine Politik der Unterdrückung und der Plünderung zu treiben. Der Haager Zwischenfall (das Erscheinen der koreanischen Abordnung im Haag) sei zwar unzeitgemäß und beleidigend für Japan gewesen, aber doch nur eine Aeußerung des brennenden Verlangens der Koreaner, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, und daher zu entschuldigen.

Betreffs der Amerikaner sagt der Verfasser: Sie haben uns den Fehdehandschuh offen hingeworfen, indem sie unsere Landsleute in jeder denkbaren Weise mißhandelten. Unser Volk hat eine starke Politik gegen Amerika verlangt, aber es sind keine Kriegsschiffe und Truppen entsandt und kein Vertreter des auswärtigen Amts hat sich beeilt, über den Ozean zu reisen. Ich meine nicht, daß dies hätte geschehen „müssen“; aber wenn die japanische Politik hätte folgerichtig sein wollen, so würde sie hier eine Aufforderung zum Handeln gesehen haben. Die japanische Politik hat weniger gethan als das, wozu sie befugt war. Doch ist die amerikanische Frage derart, daß wir das Versäumte später nachholen können. Bekanntlich hat unser Land von Rußland Beleidigung auf Beleidigung eingesteckt, bis es endlich im Kriege Abrechnung hielt.

Soweit der Autor im „Nippondsin“. Seine Meinung ist die Meinung eines großen Theils des „politisirenden“ Volkes, das heißt der Großstädter und selbst der kleinstädtischen und ländlichen Zeitungsleser. Die populäre Auffassung, die allerdings eine Entschuldigung für die Regierung enthält, lautet: „Wir haben jetzt kein Geld. Sobald wir Geld haben, schlagen wir die Amerikaner. Wer will uns in den Arm fallen? England? Es liegt zu weit entfernt und kann mit seiner Flotte nicht bis zu uns kommen. Also Niemand“. Das japanische Volk ist durch die Siege so sehr verwöhnt, daß es mit der Möglichkeit einer Niederlage oder einer Aenderung der politischen Beziehungen gar nicht rechnet. Die Regierung hat vor dem Kriege geduldet, daß der ganze Strom der englischen Hetzartikel in die japanische Presse ausgegossen wurde, und hat es während des Krieges sehr gern gesehen, daß der Chauvinismus des Volkes durch immer neue Fanfaren und Fanfaronaden in voller Gluth erhalten wurde, da sie die Begeisterung des Volkes zur Fortsetzung des Blut und Gut verschlingenden Krieges unbedingt nöthig hatte. Seit den Portsmouther Verhandlungen aber wird die Presse von der Regierung immer wieder zur Maßhaltung und Ruhe ermahnt, so daß die kalifornischen Unruhen keinen Sturm im Blätterwald entfacht und die kanadischen Ausschreitungen der jüngsten Zeit in der Presse nicht einmal einen Kommentar erhalten haben. Die Regierung übersieht die Schwierigkeiten der internationalen Stellung Japans sehr wohl. Und deshalb ist auch ein Krieg mit den Vereinigten Staaten für absehbare Zeit ausgeschlossen.

Lokalbericht.

Leichenfledderer verscheucht.

„Collar Button Frank“ hatte zu tief ins Glas geschaut.

Der 46jährige Frank Koefoed, ein Krüppel, der mit Kragenknöpfen handelt, wurde am Samstag angeblich angesäuselt im Straßenkoth an W. 22. Str. und Kalifornia Ave. liegend von dem Polizisten Krejci aufgefunden. Von dem Schergen wurde eine Anzahl jugendlicher Leichenfledderer verscheucht, die bemüht waren, aus dem Holzbein des Schläfers Geld zu schütteln.

Der Stelzfuß ist nämlich ein kleines Kunstwerk, das Koefoed selbst verfertigt hat, als er in der Bridewell eine 30tägige Strafhaft wegen unordentlichen Betragens verbüßte. Es ist eine Art automatischer Knöpfelieferant. Werfen Franks Hände einen Nickel in eine oben angebrachte, schlitzartige Oeffnung, so rollen aus dem Bein Kragenknöpfe in einen weiter unten angebrachten Behälter. Das Geld aber fällt in einen anderen, durch eine Glasplatte abgeschlossenen Behälter. Gleichzeitig öffnet sich an deutlich sichtbarer Stelle eine Thür und ein Zettel wird sichtbar, der folgende Zeilen enthält: „Frohe Weihnachten und ein glückliches, neues Jahr!“ „Collar Button Frank“ braucht das Geld!“

Frank wurde Gelegenheit gegeben, in der Wache an Hinman Str. seinen Rausch auszuschlafen.

Unbedacht.

An 16. Str. lehnte sich heute früh der 45jährige Garrett Orth, Nr. 5919 La Salle Str., aus dem Sturmhäuschen der von ihm bedienten Lokomotive der Illinois-Zentralbahn hinaus. Im selben Augenblick prallte sein Kopf gegen eine Telegraphenstange an. Orth brach zusammen. Er hatte schwere Verletzungen am Schädel erlitten. Die Polizei schaffte ihn nach dem St. Lukas-Hospital.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher drangen Nachts durch ein Hinterfenster in die von P. J. Pfeiler betriebene Rollschuhbahn, Nr. 6312 Halsted Straße, sprengten den Kassenapparat, plünderten ihn um den aus $158 bestehenden Inhalt, eigneten sich Rollschuhe im Werthe von $25 an und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Der unliebsame Vorfall wurde heute Morgen der Polizei gemeldet.

— Wenn eine Frau einer Freundin begegnet und sie fragt: Wissen Sie schon? so setzt sie immer voraus, daß diese noch nicht weiß.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Ernst Groezinger

im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2523 Wabash Ave., Dienstag Morgen um 11 Uhr nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Groezinger, Gattin.
Robert, Pauline, Ernst, Martha, Kinder.
Robert Strhzek, Bruder.
Maria Steinert, Schwester.
Lizzie Strhzek, Schwägerin.
August Steinert, Schwager.
Alois Ausber, Vetter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Henrietta Zanders geb. Heiden

im Alter von 62 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, vom Trauerhause, Spicknell, Ill., um 11 Uhr Vormittags nach der Ev. Luth. Zionskirche in Summits und von da nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Branisch, Andreas Zander, Minnie Krueger, Emma Klut und Karl Zander, Kinder, nebst Schwiegerkindern und Großkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Ernst Grözinger

im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 24. Dezember, Vormittags 11 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Grözinger, Gattin.
Robert, Pauline, Ernst und Martha, Kinder.
Robert Strhzek, Bruder.
Lizzie Strhzek, Schwägerin.
August Steinert, Schwager.
Maria Steinert, Schwester.

somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Maria Kuhn,

Wittwe des verstorbenen John Kuhn, am Samstag, den 21. Dezember 1907, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, 8 Uhr Morgens, von Winnetka per Eisenbahn nach Kenosha, Wis. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kenosha Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Uhland Nr. 7.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Ernst Groezinger

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 24. Dezember, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 2532 Wabash Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, punkt 10 Uhr Morgens in der Halle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Kiphat, Meister.
Jacob Grage, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Bernhard Betterich

am Sonntag, den 22. Dezember 1907 im Alter von 63 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 25. Dezember, vom Trauerhause aus, 244 E. North Ave. Um stille Theilnahme bitten:

Fredericka Betterich, Gattin.
Frau Mathilde Ramsey, Frau Minnie Gruel, Frau Millie Gruel, Frau Anna Pauli, Frau Rose McCallen, Albert, Sam Louis, Harry und Ira Betterich (verstorb), Söhne.
Lina und Rose, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

Hans Wilken

im Alter von 72 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 30 Yurling Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Catherine Wilken, Gattin.
Agnes Roepcke, Carl Wilken, Kinder.
Maria Wilken, Schwiegertochter.
Carl Roepcke, Neffe.

samo

Todes-Anzeige.

Feunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und unser lieber Bruder

Frank Baier Jr.

im Alter von 24 Jahren und 8 Monat selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 511 Larrabee Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und Therese Baier, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Marie Jensch geb. Schmidt

am 21. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, um 1 Uhr Nachm., von 2446 Fillmore Str. nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Engel, Ida Sievers, Otto Jensch, Kinder.
Bertha Jensch, Schwiegertochter.
Robert Engel, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Thekla Ellenbogen

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Dezember, Vormittags 10 Uhr, nach Waldheim, vom Trauerhause, 271 Dayton Str., aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Ellenbogen, Mutter
Frau Th. Fanta, Schwester.
Carl, Ernst, Alfred, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

Theresa Tams

im Alter von 20 Monaten am 22. Dezember plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Dezember, vom Trauerhause, 1630 N. Albany Ave., nahe Diversey Blvd., um 1 Uhr Nachm., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Tams und Anna Tams geb. Buxbaum, Eltern. mdi

Gestorben: William DeWald, Polizist 65 Jahre alt, geliebter Gatte von Kate, Vater von John, Peter, William, Carrie und Frau Herman Fox und Frau A. Loescher. Beerdigung Mittwoch um 12:30, von 755 N. Artesian Ave., und präzis 1 Uhr Nachm. nach der St. Aloysiuskirche nach dem St. Bonifazius Friedhof. mobi

Gestorben: George Pohle, 23 Jahre alt, Sohn von Ernst und Christina Pohle geb. Laupert, Bruder von Carry Weil und Olga Pohle. Beerdigung Donnerstag, den 26. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 901 N. Lincoln Str., mit Kutschen nach Oakridge. mdi

Gestorben: Alonzo Whgant, am 23. Dezember 1907. Beerdigung Donnerstag, den 26. Dezember, um 1 Uhr Nachm., von der St. Pauls Episcopal-Kirche, 50. Str. und Madison Ave.

Gestorben: Minnie Houren, geliebte Ehegattin von George Houren und Tochter von Charles und Carolina Hoppenrath. Begräbniß vom Trauerhause, 910 Lake Str., am 24. Dezember 1907, 10 Uhr Morgens, nach dem Oakridge-Friedhof. sonmo

Gestorben: Henry Fader, geliebter Gatte von Lena Fader, am Sonntag, den 22. Dezember. Beerdigung vom Trauerhause, 11548 Perry Ave., Gano, am Dienstag, den 24. Dezember, um 2 Uhr Nachm., nach Mount Greenwood.

Gestorben: Lisette Franzen, Gattin des verstorbenen August H. Franzen geb. Wiemerslagen. Beerdigung Mittwoch, den 25. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, eine Meile südlich von Bensonville. samo

Gestorben: Cora L. Seegers, am 22. Dezember 1907, Tochter von Herrn und Frau Charles Seegers. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1944 Oakdale Ave., nach dem Rosehill Friedhof.

Gestorben: John Goeldel, 77 Jahre und 15 Tage alt, geliebter Gatte von Anna Goeldel geb. Schuberth, und Vater von Thomas, George und Anna, in seiner Wohnung, 2920 Wentworth Ave. Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Sohn und Bruder

Friedrich Eichwald,

der uns am 22. Dezember 1905 in seinem 22. Lebensjahre, vom Tode entrissen wurde.

Es sind jetzt schon zwei Jahre verflossen
Seit jener schweren Schreckensnacht,
Wo Du, geliebter Sohn und Bruder,
Vom Tode wurd'st hinweggerafft.
Du bist nun jetzt in jenen Höhen,
Da wo Dein Erlöser ist,
So hat es Deinem Gott gefallen,
Der einst auch unser Richter ist.
Du warst der Liebling der Familie,
Du warst geliebt im Freundeskreis,
Und diese traurig schwere Stunde
Erinnert uns an Dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist in dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabehügel,
Der Deinen Leib umschlungen hält.
Früh' warst Du uns genommen,
Doch wird die Zeit einst kommen
Daß wir uns wiederseh'n.

Wilhelm und Augusta Eichwald, Eltern.
Lizzie, Anna, Ida, Geschwister.

Deutsche Bücher sind die passendsten **Weihnachts-Geschenke** für Jung und Alt. Wir führen das größte Lager von Klassikern, Romanen, Bilderbüchern und Jugendschriften zu erstaunlich billigen Preisen. Besucher erhalten Kataloge, Probehefte sowie Kunstbeilagen gratis.

A. Kroch & Co.,
Deutsche Buchhandlung.
26 Monroe Str., zwisch. Wabash Ave. und Michigan Ave., Chicago. Tel. Centr. 6307.
Unser Laden bleibt Abends bis 9 Uhr offen.

Koelling & Klappenbach,
Größte deutsche Buchhandlung im Westen.
104—106 Randolph Str., gegenüb. Schillergeb.
Literarische Festgeschenke in herrlicher Auswahl!!
Deutsche Klassiker, Romane, Erzähl., Andachtsbücher, Jugendschriften u. Bilderbücher, Weihnachts- u. Neujahrskarten u. Postkarten. Alle deutschen importirten Kalender für 1908. Größte Auswahl d. Fauch Wand-Kalendern. Vollständ. Katalog verschicken wir auf Wunsch portofrei.

Für Kontraktoren.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf Uhr Mittags, Freitag, den 10. Januar 1908, entgegengenommen für die nachstehende Arbeit an Schulen:

Dante-Schule Addition: Desplaines, Ewing und Forquer Str. Mauerwerk, behauene Steine; Terra Cotta; Sheet Metall; Composition Dachbelag; Bau-Eisen; eiserne Treppen; Draht-Guards; Zimmermannsarbeit; Hardware; Anstreichen und Dekoriren; Glas und Glasen; Fire Proofing; Lattennageln und Mörtelarbeit; Concrete Floors; Asphalt Floors; Marmor- und Ziegel-Arbeit; Telephones und Klingeln; Dampfheizung; Heiz-Regulirung; Ventilation; Plumbing und Gas-Fitting; Abzugsröhren- u. elektrische Arbeit.

Die obige Arbeit genau nach den Plänen und Spezifikationen von D. H. Perkins, Architekt des Boards, und T. J. Waters, Haupt-Ingenieur, welche zur Ansicht aufliegen in der Office des Architekten, Zimmer 714 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke Dearborn und Madison Str.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office des besagten Architekten zu haben sind, und müssen in Uebereinstimmung sein mit den darauf gedruckten Anweisungen für Bieter. Angebote müssen auf ein besonderes Formular für alle Klassen Arbeit gemacht werden. Alle Angebote müssen in Kouverts eingeschlossen sein, die für den Zweck geliefert werden und von einem separaten Depositt für jede Art der Arbeit, auf die geboten wird, begleitet sein.

Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Prozent; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.

Nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde werden keine Angebote entgegengenommen. Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, den 20. Dezember 1907.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich an der Trauerfeier und Beerdigung meiner geliebten Gattin und unserer Mutter

Dora E. Imhahn

betheiligten, meinen besten Dank. Besonders auch der Plattdeutschen Gilde Nr. 55, sowie für die schönen Blumenspenden. Nochmals dankend:

John E. Imhahn, Gatte.
Chas. und Anton Imhahn, Söhne.
Katharine und Dora Imhahn, Schwiegertöchter.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden und Verwandten meinen innigsten Dank aus für die herrlichen Blumenspenden und die mir bewiesene Theilnahme beim Begräbniß meines geliebten Gatten

Hermann Thiele.

Besonderen Dank der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18, der Plattdeutschen Gilde Nr. 2 und der Fort Illinois Loge Nr. 1623, J. O. F. Nochmals dankend:

Louise Thiele, Gattin.

Danksagung.

Unseren Freunden hiermit unseren herzlichsten Dank für die große Betheiligung und die reichen Blumenspenden am Begräbniß meiner lieben Gattin und meiner Kinder liebevollen Mutter.

L. E. Rosenbom, nebst Kindern, 838 W. North Ave.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 278 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwhn.
Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.

Detmer's Musik-Haus,
259 Wabash Ave. Tel. Harrison 265.
Detmer Gold Metal Pianos, sowie großes Lager von einheimischen und europäischen Musikalien und Büchern, musikalischen Instrumenten, Saiten u. s. w. — Beginnend den 9. Dezember: Offen jeden Abend bis Weihnachten.

Weihnachtsfeier, Schauturnen und Kinder-Bescheerung
veranstaltet vom
Sozialen Turnverein
Mittwoch, den 25. Dezember 1907, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25 @ Person.

Großes
Weihnachts-Schauturnen
mit Schülerbescheerung und Ball, vom
Aurora Turnverein,
Mittwoch, den 25. Dezember, in Schönhofens Halle. Anfang 4 Uhr Nachm. Eintrittskarten 25c im Vorverkauf. An der Kasse 50c.

Wegen Aufgabe unseres Retail-Geschäfts verkaufen wir zum Kostenpreis: Diamanten, goldene und silberne Uhren, goldene und plattirte Schmucksachen.
GEO. KUEHL & CO.,
80 Wabash Ave.
Sechster Floor.
Importeur der Schwarzwälder Uhren.

In rauher Schule.
Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied“) von
Albert Weissel
Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost“, auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen.

Für die Feiertage!
— Feine —
Rhein- und Moselweine
von Valkenberg, Worms; Eccards, Kreuznach; Deinhardt & Grote, Coblenz, sowie Californ. Weine von Dresel & Schilling.
Importirter Arac und Rum zu $1.50 das Quart, und alle anderen feinen Liköre.
JOHN PRESS. 55 La Salle Straße.

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Zur Abwehr.

Hospital-Verwaltungen wünschen keine Steuern zu zahlen.

Aus dem Gesundheitsamt.

Pläne zur Verbesserung des Verkehrsdienstes auf der Hochbahnschleife. — Herr Burke, von einer Reise heimgekehrt weiß etwas zu erzählen.

Vertreter von 75 lizensirten Krankenhäusern haben sich, unter dem Vorsitz von Herrn Asa Bacon, dem Vorsteher des Presbyterianer-Hospitals, unter dem Namen „Chicago Hospital Association" zu einem Verbande vereinigt. Den unmittelbaren Anlaß hierzu hat die Absicht der Steuerbehörden geboten, das Eigenthum aller Hospitäler, die nicht ausschließlich im Dienste der Wohlthätigkeit stehen, d. h. ihre Patienten unentgeltlich behandeln und verpflegen, zur Besteuerung heranzuziehen. Die Leiter der Hospitäler erblicken hierin eine Ungerechtigkeit gegen diese Anstalten und wollen dagegen gerichtlich ankämpfen. Steuerfrei würde nämlich unter einer solchen Bestimmung allein das County-Hospital bleiben. Herr Bacon behauptet, daß alle anderen Hospitäler durchschnittlich 80 Prozent ihrer Kranken entweder unentgeltlich behandeln, oder zu mehr oder minder ermäßigten Preisen. Dieser Umstand lasse die betreffenden Krankenhäuser als Wohlthätigkeitsanstalten erscheinen, und die Lizensgebühr von $100, welche die Stadt jährlich von ihnen erhebt, dürfte deshalb seiner Ansicht nach als Steuer genügen. — Die Abwehr der angedrohten Besteuerung soll indessen nur ein vorübergehender und keineswegs der Hauptzweck sein, welchen der Hospitalverband verfolgen will. Dem vorliegenden Statutenentwurf nach will der Verband systematisch versuchen, das County-Hospital von gar zu starkem Patientenandrang zu entlasten, die unentgeltliche Behandlung wirklich unbemittelter Patienten auch auf Fälle außerhalb der Hospitäler ausdehnen und stete Fühlung mit den Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften halten, damit besser, als bisher, für die Linderung der schlimmsten Noth gesorgt werde, die in armen Familien durch Krankheitsfälle so häufig hervorgerufen wird. Ferner will man auch feststehende Regeln einführen, um zu verhüten, daß in den Hospitälern Kranke, besonders Kinder, einer Ansteckungsgefahr ausgesetzt werden. Zu diesem Ende will man die Einrichtung treffen, daß alle kranken Kinder, die in ein Krankenhaus eingeliefert werden, dort zunächst in einer Quarantäne-Abtheilung untergebracht werden sollen und in den regelmäßigen Abtheilungen erst dann, wann festgestellt ist, daß sie nicht etwa an Diphtherie, Scharlach oder dergl. leiden. Mehr als bisher sollen die Hospitäler, durch Vermittelung des Verbands, auch mit dem städtischen Gesundheitsamt Hand in Hand arbeiten.

Die Masern.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind in voriger Woche hier nicht weniger als sechs Masernfälle tödtlich verlaufen. Kommissär Evans sieht sich durch diesen Umstand veranlaßt, von Neuem und dringender auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daß die Masern eine überaus gefährliche Krankheit sind, und daß es deshalb geboten ist, gegen deren Verbreitung in der gleichen Weise anzukämpfen, wie gegen die von Diphtherie und Scharlach. Geradezu epidemisch tritt die Krankheit gegenwärtig auf der Südwestseite, und zwar in der Gegend der 22. Straße, auf. Neue Fälle von Masernerkrankungen wurden im Laufe der vorigen Woche 55 angemeldet, dabei ist anzunehmen, daß in den weitaus meisten Fällen dieser Art die Meldung unterlassen wird. Meldungen in Bezug auf andere Krankheitsfälle liefen in folgender Anzahl ein: Diphtherie, 127; Scharlach, 97; Windpocken, 33; Typhus, 10; Keuchhusten, 6; Tuberkulose, 24. — Die Inspektoren des Gesundheitsamtes sind nach wie vor eifrig hinter Milchhändlern her, welche den Kontrolvorschriften in Bezug auf die Reinhaltung der Niederlagen nicht entsprechen. Nach Neujahr werden Inspektoren auch nach den Plätzen geschickt werden, an welchen die Eisgesellschaften ihre Ernte halten, um festzustellen, wie das Wasser beschaffen ist, das man in gefrorenem Zustand hierher zu bringen beabsichtigt.

Die Hochbahnschleife.

Nach einer Inspektionstour und längeren Berathungen über den Gegenstand haben sich die Beamten und Ingenieure der verschiedenen Hochbahngesellschaften und Superintendent Herely vom stätischen Verkehrsbüro nunmehr so halb und halb auf einen Plan geeinigt, von dem man sich verspricht, daß seine Durchführung dem Verkehrselend auf der Hochbahnschleife abhelfen werde. Man hat die Idee fallen lassen, die Schleife entweder zu vergrößern oder zu halbiren, und ist zu der Ueberzeugung gelangt, es werde der angestrebte Zweck sich am einfachsten und besten erreichen lassen, wenn man das Außengeleise der Hochbahnschleife in der Gegend von Lake Str. und Fifth Ave. erhöht. Der Northwestern- und der Lake Straße-Hochbahn, welche jetzt das Außengeleise benutzen, soll dann das Innengeleise zugewiesen werden, so daß deren Linien an der bezeichneten Stelle beim Einlaufen in die Schleife auf keine behindernde Kreuzung stoßen würden. Die Züge der Metropolitan- und der Südseite-Hochbahn würden natürlich das Außengeleise benutzen und dadurch ebenfalls die Kreuzung mit den anderen Linien vermeiden. Außerdem will man jetzt der Hochbahngesellschaft doch gestatten, die Bahnsteige an den Haltestellen bedeutend zu verlängern, so daß an jeder Station zwei lange Züge zugleich würden halten können, um Fahrgäste aufzunehmen, bezw. abzusetzen.

Geleistete Arbeit.

Präsident Mitten von der City Railway Co. stellt fest, daß diese Gesellschaft während des nun zu Ende gehenden Jahres $1,500,000 auf Verbesserungszwecke verwendet habe. Sie habe neue Geleise auf Strecken in der Gesammtlänge von 31.24 Meilen gelegt. Auf den Cottage Grove Ave.-Linien habe sie 131 neue Wagen in Dienst gestellt, deren Einrichtung es ermöglicht, die Fahrgäste gleich beim Einsteigen zur Erlegung des Fahrgelds zu zwingen und jeder Ueberfüllung vorzubeugen. Wagen von der gleichen Art sollen auch auf der Indiana Ave.-Linie eingeführt werden, sobald die Angelegenheit der Wabash Ave.-Schleife neu geregelt sein wird. Der neue große Wagenschuppen, den die Gesellschaft an 78. Straße und Vincennes Road bauen läßt, ist annähernd fertig, ebenso der neue Schuppen an 38. Straße und Cottage Grove Ave. Weitere Schuppen wird die Gesellschaft bauen lassen an Archer Ave. und 31. Straße, sowie Emerald Ave. und 69. Str., und an Wabash Ave. und 39. Straße. Auch ein neues Maschinenhaus, an 42. Straße und Wabash Ave., ist fertig; ein zweites soll an 38. und Halsted Straße gebaut werden und ein drittes an einem noch zu bestimmenden Platze im südwestlichen Außenbezirk der Stadt.

Bryan und Johnson.

Generalissimo Burke von der „County Democracy" ist dieser Tage in Denver und in Lincoln, Nebr., gewesen. In Denver hat er Quartier für die County Democracy gemacht, die in einer Stärke von 200 Mann, mit einer 60 Mann starken Kapelle, dem demokratischen Parteitag beizuwohnen beabsichtigt. In Lincoln hat er sich bei Bryan nach dessen Befinden erkundigt. Herrn Bryan geht es gut. Er erwartet zuversichtlich, wiederum als Präsidentschaftskandidat aufgestellt zu werden, und Herr Burke ist der Ansicht, daß es in der That so kommen wird. Auch in Bezug auf den Vize-Präsidentschafts-Kandidaten glaubt Herr Burke schon völlig klar zu sehen. Die Nomination wird seines Erachtens dem Gouverneur Johnson von Minnesota zufallen. Als Vize-Präsidentschaftskandidat wird übrigens Herr Johnson auch von dem Bostoner Finanz-Jongleur Lawson in Vorschlag gebracht, aber nicht als Laufgenosse für Bryan, sondern für — Roosevelt.

Gouv. Deneen ruht gegenwärtig in Springfield von den Strapazen seiner bisherigen Kampagnetour aus, wird diese aber schon am Freitag wieder aufnehmen. Richter McEwen, der in dem Glauben lebt, daß er Herrn Deneen die Kandidatur werde streitig machen können, hat sich diese Auffassung nunmehr auch von einigen guten Freunden und getreuen Nachbarn bestätigen lassen, die zu diesem Zwecke nach dem Vereinshause des Irving Park Klub eingeladen worden waren. In einer Ansprache, welche der Richter vor den Versammelten hielt, bezeichnete er es unter anderem als einen groben Fehler seitens des Gouverneurs, daß dieser die Vorlage vetirt hat, durch welche das Großgeschworenen-System in seiner bisherigen Form hätte beseitigt werden sollen. Er erhebe zwar nicht Anspruch auf den Titel „Reformer", erklärte Herr McEwen, aber daß die Mängel des Grandjury-Systems, das gegenwärtig gar zu stark mit Parteipolitik durchsetzt sei, abgestellt werden müßten und sollten, könne von Niemandem bestritten werden, der einsichtig und wohlmeinend sei.

Hungrig wie ein Bär und kann nicht essen.

Falls, wenn die Essenszeit kommt, Ihr eine Ja-Nein Art Hunger habt, so seid Ihr ein Dyspeptiker.

Wie alle Magenleiden zu kuriren.

Sehr viele Leute werden ärgerlich, wenn Ihr ihnen sagt, daß sie Dyspepsie haben, aber weiter unten in ihrem Magen wissen sie, daß sie daran leiden.

„Ich möchte es gerne essen, aber ich kann nicht; es ist eine Art Dyspepsie.

„Ich denke ungern daran," ist eine andere Art. Es gibt heute Tausende von Leuten, welche ihre Mahlzeiten stehen lassen und sie doch gern essen möchten. Sie haben nicht das feine leere, hungrige Gefühl, ein Gefühl, als ob sie alles vor sich verzehren könnten, und welches nur ein guter, starker, gesunder Magen zeitigt. Dies kommt daher, weil sie Dyspepsie haben. Und dann gibt es noch andere, deren Mund zur Essenszeit oder zu irgend einer anderen Zeit nicht wässert. Sie setzen sich zu Tische und machen die Bewegungen nur, weil es Zeit zum Essen ist. Auch diese Leute sind Dyspeptiker.

Jede mögliche Art Magenleiden kann geheilt werden, wenn etwas genommen wird, was auf alle Speise in Eurem Magen wirkt und sie verdaut, allein, ohne Hilfe des Magens, sodaß er Ruhe bekommt.

Stuarts Dyspepsia-Tablets bewirken dies. Sie sind zusammengesetzt aus den besten Verdauungsmitteln, die der Wissenschaft bekannt, und sie sind absolut sicher. Ein Bestandtheil in einem dieser Tablets verdaut 3000 Grains Speise. Diese Tablets verrichten genau die Arbeit, die ein guter, starker, gesunder Magen verrichtet.

Stuarts Dyspepsia-Tablets heilen alle Fälle von Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Brennen oder Entzündung, Appetitverlust, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Abneigung gegen Speisen, Gährungen und Gase im Magen.

Stuarts Dyspepsia-Tablets machen Euch „heiter" vor und nach jeder Mahlzeit und machen Euren Magen wieder stark und gesund. Sie machen Euch glücklich.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch umgehend per Post ein Probe-Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Stuarts Dyspepsia-Tablets werden in jeder Apotheke zu 50 Cts. per Schachtel verkauft.

Für den Starken — daß er seine Kräfte behält.
Für den Schwachen — daß er wieder zu Kräften gelangt.
Für die Jugend, daß sie kräftig gedeihe.

Uneeda Biscuit

ist das nahrhafteste, aus Weizen hergestellte Genußmittel.
Sauber, knusprig und frisch.

5c In Packeten, die gegen Feuchtigkeit und Staub geschützt sind.
NATIONAL BISCUIT COMPANY

Ueberzeugende Argumente.

Brauchten Geld zu Weihnachten und holten es sich aus einer Wirthschaft.

Gegen elf Uhr Abends betraten zwei Männer, die Gesichtsmasken trugen, Louis Nolting's Wirthschaft Nr. 2339 N. Western Ave.

„Wir brauchen Geld zu Weihnachten," sagte einer der Banditen zu dem Schankkellner.

„Die Zeiten sind schlecht," antwortete der Angeredete. „Dasselbe Lied, das Ihr singt, singen viele Leute, die keine Arbeit haben. Sie alle brauchen Geld".

„Es gibt ein Mittel, seine Wünsche zu befriedigen," bemerkte einer der Gäste. „Kommen Sie mal vor den Ladentisch. Wir zeigen Ihnen, wie es gemacht wird!"

Im selben Augenblick sah der Schankkellner, der solange geglaubt hatte, daß es sich um einen Scherz handele, zwei Revolver auf sich gerichtet. So überzeugenden Argumenten konnte er nicht widerstehen. Seine Arme flogen hoch. Die Raubgesellen plünderten den Kassenapparat um den aus $27 bestehenden Inhalt und sprangen auf die Straße. Als die sofort benachrichtigte Polizei eintraf, waren sie über alle Berge.

Erhoben Wegezoll.

An Desplaines und Fulton Straße wurde gestern Abend Charles Southerland, Nr. 38 Temple Straße, von einem bewaffneten Wegelagerer überfallen und um $3.50 erleichtert. Der Räuber entkam.

August Sexton, Nr. 1448 Argyle Ave., wurde an Clarendon und Wilson Ave. von zwei Banditen um seine goldene Uhr und $25 geplündert. Die Thäter haben gleichfalls ihre Flucht bewerkstelligt.

Gut abgelaufen.

Brand in einem Zinshause mit zahlreicher Bewohnerschaft.

Ein Polizist, der heute früh gegen 7 Uhr an dem vierstöckigen Gebäude 429—431 Orchard Str. vorüberging, bemerkte, daß aus den Fensteröffnungen des Kellerraumes unter dem Zimmermann'schen Spezereigeschäft, das sich im Erdgeschoß des Hauses befindet, Rauch quoll. Er alarmirte die Feuerwehr und beeilte sich dann, unterstützt von einigen Straßengängern, die Insassen der oberen Stockwerke zu warnen. Und das geschah um keinen Augenblick zu früh. Nur mit Hilfe der zuerst auf der Brandstätte eintreffenden Löschmannschaften gelang es, die sämmtlichen Mitglieder der in dem Hause wohnenden Familien unbeschadet ins Freie zu bringen. Die Flammen hatten rasch um sich gegriffen, und der Weg über die Treppen an der Rückseite des Hauses war abgeschnitten. — Der Brand scheint infolge mangelhafter Isolirung elektrischer Drähte im Keller entstanden zu sein. Dort lagerndes Petroleum gewährte ihm gute Nahrung. Trotzdem ist es gelungen, das Feuer auf den unteren Theil des Gebäudes zu beschränken. Der angerichtete Sachschaden beziffert sich immerhin auf etwa $5000.

Opfer der Hundswuth.

Ein junger Kentuckier daran gestorben, ein anderer in großer Gefahr.

In Florence, Ky., wurden am 3. Dezember zwei junge Leute: David Marshall und Calvin Rice, von einem tollen Hunde angefallen und mehrfach gebissen, ehe es ihnen gelang, das Thier unschädlich zu machen. Die Gebissenen sind auf ärztlichen Rath vor einigen Tagen nach Chicago gekommen, um sich hier im Pasteur-Institut behandeln zu lassen. Leider scheint es dazu aber bereits zu spät gewesen zu sein. Marshall, bei dem sich zunehmende Anzeichen von Wasserscheu bemerkbar machten, mußte am Samstag nach dem Presbyterianer-Hospital überführt werden, und ist dort heute gestorben. Auch das Befinden des Rice gibt zu den schlimmsten Besorgnissen Anlaß. Marshall war 25 Jahre alt und studirte die Zahnarzneikunde.

Nährt Eure Nerven

durch reiches, reines, kräftiges Blut, durch Einnehmen von Sarsaparilla, und Ihr habt nicht die Anfälle der Verzweiflung, jene schlaflosen Nächte und bangen Tage, jenes Gefühl von Niedergeschlagenheit und Trübsinn, jenes plötzliche Erschrecken um Nichts, jene dyspeptischen Symptome und rasenden Kopfschmerzen mehr. Hood's Sarsaparilla hat dies für viele andere gethan — es wird Euch heilen.

Hood's Sarsaparilla

In der gewöhnlichen flüssigen Form oder in Chokolade-überzogenen Tabletten, bekannt als Sarsatabs. 100 Dosen $1.

Blutiger Krawall.

Zwei Männer angeschossen, mehrere andere vermessert und verbläut.

In Kensington.

Er wurde durch einen „freundschaftlichen" Ringkampf verursacht. — Junges Mädchen überfallen und beraubt. — Wußten sich zu helfen. — Unglaublich frech. — Im Garn.

In Kensington, an 119. und Peoria Straße, ereignete sich gestern Abend ein blutiger Krawall, der durch einen „freundschaftlichen" Ringkampf verursacht worden war. Zwei der Theilnehmer wurden angeschossen und mehrere andere vermessert und verbläut.

Die Verwundeten sind:

Stephan Bodas, 25 Jahre alt, Nr. 1022 119. Straße, Kensington; Schußwunde im rechten Schenkel und Messerstiche in den Kopf und das Gesicht. Er befindet sich im County-Gefängnißhospital.

Stephan Kriß, 25 Jahre alt, Nr. 11825 Sangamon Straße; Schußwunde im rechten Arm und linken Schenkel. County-Gefängnißhospital.

Joseph Pondak, 26 Jahre alt, East Chicago; Messerstiche in die rechte Hand, den Kopf und den Leib, sowie Brauschen. County-Gefängnißhospital.

Julius Bodas, 20 Jahre alt, Nr. 1022 1119. Straße, Stephan's Bruder; Messerstiche und Brauschen.

John Moyer, 18 Jahre alt, Nr. 10189 Sangamon Straße; Messerstiche in den Kopf und Bruch des Nasenbeines.

Julius Bodas und Moyer wurden, nachdem man sie verbunden hatte, in der Wache zu Kensington eingekäfigt und unter der auf Mordangriff lautenden Anklage gebucht.

Nahm Partei.

Pondak, der als Arbeiter in der Anlage der Inland Steel Company zu East Chicago beschäftigt ist, gilt für einen guten Ringkämpfer. Gestern Nachmittag begab er sich mit einer Anzahl seiner Freunde nach Kensington. Dort machte er die Bekanntschaft des Stephan Bodas, der sich auch rühmt, im Ringkampfe seinen Mann zu stehen. Um zehn Uhr Abends begab sich die ganze Gesellschaft nach einer an 119. und Peoria Str. gelegenen Wirthschaft. Nachdem dort die beiden Ringkämpfer mit ihrer Gewandtheit geprahlt hatten, beschlossen sie, ihre Kräfte zu messen. Bodas wurzelte seinen Gegner, daß diesem die Rippen krachten. In der zweiten Runde wurde er aber von Pondak geworfen. Als dieser ihn, wie in einem Schraubstock gepreßt, auf den Dielen festhielt und sich weigerte, ihn aufstehen zu lassen, ehe er sich für besiegt erklärt habe, kam dem Bedrängten der Bruder zu Hilfe und versetzte dem Sieger mehrere derbe Fußtritte.

Wüste Keilerei.

Das war das Signal zu einer wüsten Keilerei. Die Kampfhähne traten auf die Straße und hackten mit Messern und was immer ihnen in die Hand fiel, auf einander los. Auch mit Steinen und anderen Wurfgeschoffen bombardirten sie sich. Nachdem sie sich etwa eine Stunde lang geprügelt hatten, feuerte einer der Leute mehrere Schüsse auf seine Gegner ab. Stephan Bodas und Kriß brachen zusammen. Der Wirth beeilte sich nun, die Polizei zu benachrichtigen. Als diese eintraf, hatte die Mehrzahl der Theilnehmer am Kampfe das Feld geräumt. Sie Alle hatten mehr oder minder schwere Wunden erlitten. Kriß und Bodas lagen auf der Straße. Pondak ließ sich in der Wirthschaft verbinden.

Die Schwerverwundeten wurden nach dem Gefängnißhospital geschafft, die Uebrigen, deren die Polizei habhaft werden konnte, eingekäfigt. Pondak soll die Schüsse abgefeuert haben. Er bestreitet das aber.

Der Räuber entkam.

Auf dem Wege zur Arbeit begriffen wurde heute Morgen um sieben Uhr die 18jährige Telephonistin Bessie McNulty, Nr. 25 Elburn Place, an W. 12. Straße und Blue Island Avenue von einem gutgekleideten Räuber überfallen. Sie wehrte sich nach Kräften und schrie um Hilfe. Ehe Straßengänger ihr Beistand leisten konnten, hatte der Wegelagerer ihr einen wuchtigen Stoß vor die Brust versetzt und ihr die Börse entrissen, in der sich zwei Ringe im Werthe von $35 und $5 in Baar befanden. Der Bandit entkam, obgleich er eine beträchtliche Strecke verfolgt wurde.

Mit Musik.

Hermann Kaufmann wurde gestern in seiner Wirthschaft Nr. 820 Austin Ave. von drei Banditen überfallen und in den Eisschrank gesperrt. Er schrie Zeter und Mordio. Seine Hilferufe wurden aber von dem automatischen Piano, das die Raubgesellen spielen ließen, übertönt. Die Banditen plünderten den Kassenaparat um den aus $9 bestehenden Inhalt, „verhafteten" dann schnell mehrere Rachenputzer und machten sich aus dem Staube. Sie haben sich ihrer Verhaftung bisher zu entziehen gewußt.

In der Höhle des Löwen.

Die Polizei fahndet auf einen unglaublich frechen Dieb, der sich nicht scheute, in der Wache an Harrison Straße aus den Privatzimmern der Stadtrichter letzteren gehörige Sachen zu stehlen. Vor mehreren Monaten eignete sich der Frechdachs die Börse des Stadtrichters Fake an. Sie enthielt Kleingeld und einen Check über $150. Die Auszahlung des Checks wurde vereitelt, der Dieb aber nicht gefangen.

Vorgestern stahl muthmaßlich derselbe Missethäter aus den Zimmern der Stadtrichter Newcomer und Sabler einen Ueberzieher und einen Handkoffer, der Werthpapiere im Betrage von $100 enthielt.

Guter Fang.

Unter der Anklage, Frau Carrie Kleinschmidt aus Bensonville, Ill., auf dem Union-Bahnhof um ihre $26 enthaltende Börse bestohlen zu haben, wurde gestern Abend der 17jährige Thomas O. Frembal verhaftet. Er gestand, acht andere Diebstähle auf dem Bahnhof verübt zu haben. Unter Anderem hat er eine junge Frau, die eben ihre Hochzeitsreise antreten wollte, um die $30 und zwei Fahrkarten enthaltende Börse, sowie ihre Uhr im Werthe von $50 erleichtert.

Des Mordes verdächtig.

Detektive Gates von der Bezirkswache an Desplaines Straße verhaftete gestern den Farbigen George Anderson unter dem Verdacht, im September in Louisville, Ky., den Polizisten Chas. Russell ermordet zu haben. Der Häftling leugnet, der steckbrieflich verfolgte Mörder zu sein. Die Behörden zu Louisville sind in Kenntniß gesetzt worden.

Jugendlicher Einbrecher.

Der 17jährige Frank Kruper gestand gestern in der Bezirkswache zu Lawndale, drei Einbrüche verübt zu haben. Aus der Wohnung der Frau Frances Souhrada, Nr. 1431 Homan Ave., stahl er angeblich Schmuck im Werthe von $500, aus der des August Rensky, Nr. 1103 Kedzie Ave., $40 und aus der des Anton Svec, Nr. 1270 Sawyer Ave., eine Konzertina im Werthe von $85. Die Polizei hat den größten Theil des gestohlenen Gutes zurückerlangt.

Wurde vermessert.

Der 35jährige Peter Wienasky gerieth gestern Morgen in seiner Wohnung, Nr. 292 N. Blanche Str., einer geringfügigen Ursache wegen mit seinem 36jährigen Schwager John Johbo in Streit. In dessen Verlauf zog sein Gegner das Messer und brachte ihm schwere Wunden bei. Wiensky befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Thäter ist flüchtig geworden.

In Oregon verhaftet.

Der 32jährige frühere Bundesbeamte James Roberts und der 35jährige John Tillotson befinden sich in Portland, Ore., in Haft. Sie werden von der hiesigen Polizei unter der Anklage gewünscht, am 30. November die Pelzwaarenhändlerin Frau L. Marchland, Nr. 397 Robey Straße, um $1,400 bestohlen zu haben. Beide ließen ihre Frauen und je zwei Kinder im Stich und wurden flüchtig. Auf Grund des von der Polizei erlassenen Steckbriefs wurden sie in Portland festgenommen.

Bestahl seine Arbeitgeber.

Unter der Anklage, seine Arbeitgeber, die Lapp & Florsheim Company, Nr. 195 State Str., um acht Uhren im Werthe von $300 bestohlen zu haben, wurde der Handlungsgehilfe Alfred G. Engmann verhaftet. Er soll ein Geständniß abgelegt haben. Die Uhren wurden angeblich in seinem Besitz gefunden.

Wechselte den Besitzer.

C. A. Joneson meldete der Polizei, daß am Freitag Abend, während er und seine Familie ausgegangen waren, Einbrecher in seine Wohnung Nr. 5915 Halsted Straße drangen und Schmuck im Werthe von $1300 stahlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Der Athemnoth bei Asthma und Bronchitis wird sofort abgeholfen durch Brown's Bronchial Troches. Ein Präparat von größtem Werthe, keine Opiate.

Nur in Schachteln verkauft.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Dienstag

Doppelte Siegel Stamps den ganzen Tag

Schluß-Herabsetzungen Dienstag an allen Feiertags-Waaren

Hartes Sterbelager.

Julius Town von einem elektrischen Zuge überfahren.

Julius Town, Nr. 191 Ridgeway Ave., wurde gestern Abend nahe Wiskonsin Ave., Oak Park, von einem elektrischen Zuge der Chicago, Elgin & Aurora-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

Die Polizei ist zu der Ansicht gelangt, daß der Makler Robert H. Harris aus Kansas City, Kas., der am Samstag vor der Wrightwood-Haltestelle unter den Rädern eines Hochbahnzuges sein Leben aushauchte, das Opfer eines Unfalls wurde. Harris, der hier im Hause Nr. 624 La Salle Ave. besuchsweise weilte, hatte schwache Augen und behandelte sie mit Atropin.

Schwer verletzt.

Der Arbeiter Nieten Heitlenger wurde gestern Abend an Wabash Ave. und Harmon Court von einer nördlich fahrenden Indiana Ave.-Elektrischen erfaßt und unter die Räder einer südlich fahrenden Cottage Grove Ave.-Car geschleudert. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Wurde gesotten.

Die 20 Monate alte Tochter der Frau Anna Taus, Nr. 1630 N. Albany Ave., fiel dort gestern in eine mit siedend heißem Wasser gefüllte Wanne und wurde bei lebendigem Leibe gesotten. Frau Taus hatte das Zimmer verlassen, um kaltes Wasser zu holen. Als sie zurückkehrte, fand sie das Kind als Leiche vor.

Per Schub zurück.

Die 35jährige Flora Slogart, die auf Ersuchen der hiesigen Polizei in New York verhaftet wurde, ist heute Morgen per Schub nach Chicago zurückgebracht worden. In der Bezirkswache an Harrison Straße wurde sie unter der auf Diebstahl lautenden Anklage gebucht. Sie wird bezichtigt, ihre Zimmergenossin, die 18jährige Stenographin Ruth Gould, Nr. 261 Ohio Straße, um $76 bestohlen zu haben. Die Verhaftete betheuert ihre Unschuld.

Machte böses Blut.

Am Freitag Morgen wurde der Fleischwaarenhändler Konrad Nordhoft, Nr. 204 Belle Plaine Ave., überfallen und mit einer Bleiröhre niedergeschlagen. Er erlitt einen Schädelbruch und ringt zur Zeit mit dem Tode. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß seine Konkurrenten die That angestiftet haben, weil Nordhoft im Gegensatz zu ihnen seinen Laden auch Sonntags offen hielt.

Nordhoft behauptet, daß er sein Pferd füttern wollte und, als er die Stallthür öffnete, von zwei Männern die im Stall auf der Lauer gelegen hatten, angefallen wurde. Einer der Kerle habe ihn mit der Bleiröhre niedergeschlagen. Seine Konkurrenten hätten ihn wiederholt ersucht, Sonntags zu schließen, er aber habe sich dessen geweigert.

Tödtlicher Unfall.

Der 45jährige John Habel, Nr. 3309 Mospratt Str., ein Werkführer der Union Stockyards & Transit Co., fiel gestern Abend im Maschinenraum der Firma von einer Leiter auf den Zementflur, erlitt einen Schädelbruch und starb auf der Stelle. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 750 W. 43. Str. geschafft.

— Im Bilde. — „Meine Frau wird in ihren Gardinenpredigten poetisch." — „Dann bedient sie sich wohl des Stabreims!"

Offen heute Abend und morgen Abend.

Geschlossen Mittwoch, 25. Dezember, Weihnachts-Tag,

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Geschlossen Mittwoch, 25. Dezember, Weihnachts-Tag.

Ein riesiger eintägiger Räumungs-Verkauf von Feiertags-Waaren

Wir haben das größte Feiertag-Geschäft seit unserem Bestehen gemacht. Das große neue Gebäude war manchen Tag bis aufs Aeußerste gedrängt voll; das riesige Weihnachts-Lager verschwand schnell in den letzten paar Tagen, so daß für morgen, den letzten Tag vor Weihnachten, dieser riesige Räumungs-Verkauf angekündigt wird. Er umfaßt jedes Stück von Feiertags-Waaren im ganzen Laden, alles herabgesetzt ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth, die Rester der Partien, einzelne Partien, angebrochene Sortimente und in einzelnen wenigen Fällen große Partien — ganz gleich was Ihr sucht als passendes und hübsches Geschenk

Spielsachen, Puppen, Spiele, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Sets, Handschuhe, Taschentücher, Regenschirme,

Silberwaaren, Arbeit-Kästchen, Albums, Bänder, Bücher, Bilder,

Seidene Unterröcke, Leder-Waaren, Fancy-Waaren, Candies, Steingut, Schreibmaterialien,

Schlittschuhe, Parfüme, Pelzsachen, Slippers, Messerwaaren,

Geschliffenes Glas, Uhren, Damen-Halstrachten, Raucher-Artikel, Männer-Ausstattungen

Gas und elektrische Portables, u. s. w., u. s. w.

Hier findet Ihr es und zu so niedrigen Preisen, daß Ihr staunen werdet. Werthe sensationellster Art—größer, stärker, besser als wie sie anderswo zu finden sind— alles ist markirt zu ungefähr

1-4, 1-3 und 1-2 unserer früheren niedrigen Preise

Spezieller Ablieferungsdienst für Dienstag, 24. Dezember.

Südseite: Alle bis um 4 Uhr Nachm. gekauften Waaren werden denselb. Abend abgeliefert südlich bis 70. Str. zwischen Robey Str. und dem See. Alle bis um 6 Uhr Abends gekauften Waaren werden denselben Abend abgeliefert südlich bis 43. Str. zwischen Western Ave. und dem See.

Westseite: Alle bis um 4 Uhr Nachm. gekauften Waaren werden denselben Abend abgeliefert westlich bis Harlem Avenue zwischen Division u. Harrison Str., und westlich bis 43. Avenue zwischen Division Str. und Diversey Boulevard. Alle bis um 6 Uhr Abends gekauften Waaren werden denselben Abend abgeliefert westlich bis California Avenue zwischen Chicago Avenue und dem Südarm des Flusses.

Nordseite: Alle bis um 3 Uhr Nachm. gekauften Waaren werden denselben Abend abgeliefert nördlich bis Evanston, Ill., zwischen Western Ave. und dem See. Alle bis um 6 Uhr Abends gekauften Waaren werden denselben Abend abgeliefert nördlich bis Diversey Blvd. zwischen dem Fluß und dem See.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — "When Knights Were Bold."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „The Cricket on the Hearth."
Illinois. — „The Hoyden."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Moths."
Studebaker. — „Lonesome Town."
Garrick. — „The Great Divide."
International. — Italienische Oper.

Bubi.

(Erzählung von Ernst Georgy.)

Die schöne, junge Künstlerin saß in ihrem einfachen Zimmer und lernte eifrig eine neue Rolle. In dem traulichen Heim herrschte lautlose Stille. Mutter und Schwestern schlichen vorsichtig auf den Zehenspitzen umher, um die Lernende nicht zu stören. Annalisas Talent ernährte die ganze Familie, seitdem sich das reiche Hoftheater die reizvolle, hochbegabte Schauspielerin für das Fach der ersten Liebhaberin gesichert hatte. — Nun wurde ein klassisches Stück neu einstudirt. Annalisa sollte zum ersten Mal die tragende Hauptrolle darstellen, und darum wagte keiner, sie aus Stimmung und Studium zu reißen. Das war das einzige, strenge Hausgesetz, welches das sonst so anspruchslose Mädchen mit aller Energie ein- und durchgeführt hatte.

Annalisa hob darum erschreckt und befremdet das braunhaarige Köpfchen, als es an ihre Thür klopfte und ihre Schwester Sophie eintrat. „Entschuldige die Störung," sagte diese, „aber im Salon bei der Mama sitzt der Professor Duschke, Bubis Direktor. Sein Besuch ist so wichtig, daß wir den Herrn nicht fortlassen möchten, ohne daß er dich gesprochen hat."

„Ich komme schon!" rief die Künstlerin erschrocken und sprang auf. „Was hat der Bubi nur wieder angestellt, Es ist eine Plage mit dem Burschen! Umsonst wird der Direktor des Gymnasiums doch nicht bei uns erscheinen!" Rasch eilte Annalisa durch die Räume und trat in den Salon, wo sie den ihr bereits bekannten Pädagogen begrüßte. Ihre blauen Augen blickten so angstvoll, ihr Gesichtchen erblaßte so tief, daß der gütige Greis die kleine Hand in der seinen behielt.

„Nanana, gnädiges Fräulein," sagte er, „bitte, regen Sie sich nicht auf! Ich hätte meine Angelegenheit auch schriftlich erledigen können, aber der „Fall Krczeck" oder soll ich sagen der „Fall Renau" interessirt mich so sehr, daß ich eine persönliche Aussprache vorgezogen habe."—Das junge Mädchen wies mit der linken Hand auf das Sopha und setzte sich neben dem Besucher nieder. „Was hat der Bubi wieder verbrochen?" fragte sie ängstlich. Der Direktor gab ihre Hand frei und zog die Schultern hoch: „Mein liebes, gnädiges Fräulein, wenn es sich um die alltäglichen Verbrechen des kleinen Sünders handelte, wäre ich kaum hier. Mit denen muß der Ordinarius fertig werden, der übrigens nicht genug von der Begabung Josefs erzählen kann. Der Krczek hat weder gelogen, abgeschrieben, gestohlen oder geplaudert — daran sind wir beinahe nachgerade gewöhnt...."

„Und dieses entsetzliche Kind zwingt uns meine Tochter im Hause zu halten. Diesen geborenen Verbrecher!" jammerte Frau Renau unterbrechend. „Was kann man denn von dem Sohn eines Mörders und einer böhmischen Landstreicherin auch Besseres verlangen? Aber Annalisa will ja nicht hören, sie ist ja wie vernarrt in den kleinen Teufel!" — Die junge Künstlerin blickte die Mutter mißbilligend an. „Nein, Mama, du irrst dich sehr! Ich bin nur der Ansicht, daß man eine Aufgabe, die man übernommen, auch zu Ende führt. Wo wäre denn sonst unser Christenthum? Wir haben das halbtodte, blöde, schwerkranke Kind damals in unsere Familie aufgenommen, um aus ihm einen guten Menschen zu machen. Seine körperlichen Leiden haben wir bezwungen. Sollen wir mit Geduld, Liebe und gutem Willen nicht auch noch die seelischen Krankheiten meistern können? Herr Direktor, sprechen Sie als Pädagoge!"

„Sie stellen mir da eine recht verfängliche Frage, gnädiges Fräulein," entgegnete der Direktor. „Wäre ich ein Idealist, so müßte ich sagen: ja, durch beständig gutes Beispiel, durch unermüdliche Geduld und Liebe kann und muß der richtige Pädagoge auch den Fluch der Erbsünde, deren Begriff kein leerer Wahn ist, überwinden! Für den Idealisten gibt es eben, bei richtiger Anleitung, keine schlechten, verlorenen Menschen mehr! Vielleicht haben diese Leute recht; aber welches ist immer die richtige Anleitung, und woher nehmen wir die richtigen Erzieher?—Ich bin ein Greis, hinter mir liegt ein schweres und an Erfahrungen reiches Leben. Darum, weil ich eben Praktiker bin, sitze ich neben Ihnen. Sagen Sie mir, bitte, welche Pläne haben Sie mit Ihrem Pflegling?"

Die Künstlerin blickte ihn ernst an und verschränkte die Finger: „Als man den Vater in den Kerker sperrte, und die Mutter mit dem anderen Kinde spurlos nach dem Mordversuch auf Josef verschwunden war, da nahm ich das kleine, elende Geschöpf der armen Gemeinde ab. Ich versprach, aus ihm einen ordentlichen Menschen zu machen, der auf eigenen Füßen stehen kann. Dann, als wir das Kind gesund gepflegt hatten, und ich seine große Intelligenz erkannte, dachte ich, daß er —vielleicht einst studiren könnte!"

„Mein verehrtes, gnädiges Fräulein," sagte der Direktor, „schon heute erkläre ich Ihnen, daß Sie, wenn der kleine Krczek bei Ihnen im Hause bleibt, Sie Ihren Plan nie ausführen können. Krczeck hört kein schlechtes Wort, sieht nur Gutes; und das Resultat ist: er lügt, stiehlt, braucht die schlimmsten Ausdrücke und leidet an so rasenden Wuthausbrüchen, zeigt eine so ungebändigte Wildheit, daß er mit dem Messer auf einen kleinen Kameraden losgeht und diesem den Arm zerfleischt!"

„Barmherziger!" schrie Annalisa auf. „Schon wieder? Ach, Bubi, Bubi, was thust du mir an?" Echter Schmerz klang aus ihren Worten und lag in der Bewegung, mit der sie beide Hände vor das Gesicht schlug, um die Thränen zu verbergen.—Der Direktor blickte sie mit aufrichtiger Theilnahme an. „Ja," sagte er herzlich, „ich bekenne es Ihnen, daß mir selten ein Gang so schwer geworden ist wie der heutige. Wir stehen hier vor einem Falle, in dem sich der Begriff „Erbsünde" oder moderner gesagt, „erbliche Belastung" tragisch offenbart. Krczeck ist der geborene Verbrecher! Er gehört zu den schädlichen Blüthen am Stamme der Menschheit. Er würde unsere Schüler vergiften, darum müssen wir ihn entfernen. Er wird Ihren Familienfrieden zerstören, darum befreien Sie sich von diesem Schädling!"

„So wollen Sie das Kind aus der Schule verweisen?" fragte Annalisa entsetzt. „Ihn aufgeben, ehe sein Verstand recht erwacht ist, ehe er vernünftig über seine Unarten nachdenken kann? Mein armer Josef!"

„Wir stehen vor dem eisernen Muß, da sich der schädigende Einfluß des Knaben auf seine Mitschüler schon nachhaltig geltend macht, gnädiges Fräulein. Ich habe Beweise in Händen in verschiedenen Zuschriften der Eltern!"

„Und Sie wollen keinen Versuch mehr machen, Herr Direktor?" Dieser schüttelte ernst den Kopf: „Nach dem letzten Vorfall ist das nicht mehr angängig. Ich bin in Uebereinstimmung mit unserem ganzen Lehrerpersonal, wenn ich Ihnen rathe, den Knaben in eine strenge, gewissenhafte Einzelerziehung zu geben, in die Hände eines erprobten Mannes."

Frau Renau blickte ihn erfreut an: „Das ist es, was ich seit Monaten vorschlage; aber meine Tochter behauptet, daß wir einen solchen nicht finden werden." Der Greis legte seine Hand auf Annalisas eiskalte Rechte. „Ich glaube ,ich habe einen Pädagogen, den ich Ihnen mit gutem Gewissen empfehlen könnte." — „Und wer ist es?" —„Der Gatte einer Nichte, ein Pastor auf dem Lande, ein unerschütterlicher Idealist, ein ernster Erzieher. Die Ehe ist kinderlos. Aus reinem Idealismus hat sich das Paar mit wunderbaren Resultaten der Erziehung moralisch kranker Kinder gewidmet. Augenblicklich haben sie vier bei sich, und wenn Sie, meine Damen, meinem treuen Rathe folgen, dann bringen Sie Josef Krczeck zu Gutknechts in die schön gelegene Pfarre." — — —

Vier Wochen später wurde der Rath des Direktors in die That umgesetzt. Das ganze Haus Renau, Mutter, Schwestern und Personal, athmete auf, als Annalisa mit dem kleinen Tschechen abreiste. Sie selbst wollte ihr Pflegekind zu dem Geistlichen bringen und es dem Ehepaar warm an's Herz legen.—Die beiden Gutknechts und ihr Heim gefielen ihr ausnehmend gut und errangen ihr ganzes Vertrauen. Dennoch wurde sie immer trauriger, als die Abschiedsstunde herannahte. In einer Laube des großen ländlichen Gartens saß sie, den Knaben auf dem Schooße, und hielt ihn mit beiden Armen umfaßt. Er plauderte begeistert von den Kühen, den Bäumen, den Feldern und all dem Neuen ringsum. Sie aber blickte in das häßliche, große Antlitz mit weicher Zärtlichkeit. Ihr schien es plötzlich, als könnte sie sich von dem Kinde nicht trennen, das sie in schweren Pflegejahren dem Tode abgerungen. Als dürfe sie ihn nicht von sich lassen! „Bubi," sagte sie leise, „ich reise fort. Wirst du dich nicht nach deinem Mamerl bangen?"—„Nee", antwortete er, „ich geh mit Paule fischen!" —„Aber Mamerl hat nun daheim keinen Bubi mehr und wird weinen!" Unverwandt blickte er in das holdselige Gesicht, auf dem er nur Liebe und Güte gelesen, und plötzlich meinte er hastig, halb verschämt: „Ja, Mamerl, du bist gut!" Damit glitt er von ihren Knien und rannte in den Garten, wo die anderen Kinder mit dem „Onkel" gruben.

Annalisa Renau reiste in ihren Wirkungskreis zurück. Ihr und ihrer Familie schien das Haus leer. „Der wilde, kleine Teufel" fehlte ihnen überall, trotzdem seine Wildheit und seine Tücken ihnen allen das Leben oft zur Hölle gemacht hatten. Erst im Laufe der Zeit athmeten sie auf, und nur die junge Schauspielerin war es, die von Bubi sprach, die sich nach ihm sehnte. Monate und Jahre verstrichen. Zu jedem Quartalsanfang reiste Annalisa auf das Land, um ihr Pflegekind zu sehen. Alle aufgewandte Sorgfalt schien an dem Knaben zu versagen. Mit seinem körperlichen Gedeihen ging sein geistiges Hand in Hand. Er lernte spielend leicht; aber es kamen immer wieder Stunden, wo man ihn beim Lügen ertappte. So nahte der vierzehnte Geburtstag des Knaben. Annalisa hatte eine Reihe nützlicher Geschenke eingekauft und war dabei, das Packet für Bubi zu packen. Da trat ihre Mutter in ihr Zimmer, die Augen vom Weinen verschwollen, in den zitternden Händen einen Brief haltend.

Die Geburtstagsgabe war unnütz geworden.

Josef Krczeck hatte, wie Pfarrer Gutknecht schrieb, mit einem sich in der Nähe der Pfarre umhertreibenden Landstreicher sich zu einem gemeinsamen Raubzuge in die Vorrathskammer des dörflichen Kaufmanns verbunden. Der Knabe sollte aufpassen, während der Strolch den Einbruch verübte. Auf unerklärliche Weise war dabei in den Kellern Feuer ausgebrochen, durch welches die großen Petroleumfässer explodirten. Trotz aller Anstrengung war das kleine Gehöft niedergebrannt und hatte das brave Ehepaar unter seinen Trümmern begraben. — Gutknecht sah Josef vor Entsetzen kreidebleich und zitternd dastehen. Auf seine Frage: „Was wird dein armes Mamerl sagen?" hatte der Knabe wild aufgeschrieen. Da plötzlich hörte man Ausrufe hellen Entsetzens. Eine Frau entdeckte, daß das einzige zehn Monate alte Töchterchen des unglücklichen Ehepaares noch in der Mansarde des einen, noch stehenden, aber bereits in Rauch, Qualm und Flammen gehüllten Häuschens sei. Man hörte das Kind deutlich schreien.

Eine Minute später war der kleine Böhme von Gutknechts Seite verschwunden. Athemlos vor Aufregung sahen alle Josef an einem Baum in die Höhe klettern. Mit einem katzenartigen Sprung schnellte er auf das sich senkende Dach und verschwand in der Mansarde. Schon glaubte man ihn verloren, da erschien er am Fenster, selbst einer Feuersäule gleichend. Trotzdem schleuderte er noch mit einer letzten Kraftaufbietung ein Bündel Betten auf den nahen Dunghaufen. — Dort fand man dann das kleine Waislein schreiend, aber unverletzt. „Ihr Bubi ist heimgegangen. Die Erinnerung an sein „Mamerl" trieb ihn in den Tod, der sein Andenken verklären und heiligen wird in Ihrem Herzen!" hatte Pfarrer Gutknecht geschrieben. Lange weinte Annalisa still vor sich hin, dann hob sie den Kopf und sah die Mutter unter strömenden Zähren an:

„Unser Pflegekind ist todt, Mama. Ich werde hinreisen und seine Ueberreste begraben. Aber, Mama, Gottes Finger hat auch uns gewinkt. Wenn ich heimkehre, bringe ich uns ein neues Kind mit. Ich hole mir das kleine, verwaiste Mädchen!"

„Thue das, meine Tochter, wir wollen es hegen und pflegen!" entgegnete herzlich zustimmend Frau Renau.

Patente auf dem Gebiete der Elektrizität.

Eine interessante Zusammenstellung finden wir in der Zeitschrift für Binnenschiffahrt: Die Elektrizität hat sich mit ihrem vielseitigen Anwendungsgebiete innerhalb weniger Jahrzehnte die Welt erobert. Der geschlossene Aufbau der Wissenschaft und die überraschenden Erfolge der Praxis sind nicht das Werk eines Einzelnen, sondern das glänzende Ergebniß der rastlosen Arbeit Unzähliger, die, unabhängig von einander, unbewußt und selbständig Stein auf Stein zu jenem stolzen Bau zusammengetragen haben. In den verschiedenen Kulturländern werden zurzeit jährlich etwa 5000 verschiedene elektrotechnische Patente ertheilt. Von diesen 5000 genießen nur etwa 900 in Deutschland einen Rechtsschutz. 700 Patente werden an Inländer, 200 an Ausländer ertheilt. Die übrigen 4100 Erfindungen dagegen, also etwa 95 vom Hundert aller ausländischen Patente, fallen für das Deutsche Reich in's „Freie". Sie werden zum Allgemeingut, das die Industrie frei benutzen kann, da die einzelnen Erfinder dieser Patente keine besonderen deutschen Schutzrechte für sich beanspruchen. In den übrigen Staaten, mit Ausnahme Amerikas und Englands, liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung noch wesentlich günstiger. Was die Betheiligung der verschiedenen Kulturvölker an den zur Patentirung gelangten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität betrifft, so entfallen Patente von Inländern in den Jahren 1904 bis 1906 auf die

1. Ver. Staaten von Amerika	2050
2. England und Kolonien	750
3. Deutschland	700
4. Frankreich	400
5. Oesterreich	200
6. Italien	180
7. Ungarn	130
8. Schweiz	120
9. Belgien	90
10. Schweden	90
11. Dänemark	90
12. Spanien	35
13. Staatenbund Australien	35
14. Norwegen	30
15. Portugal	15
in Summa	4915

Die in den einzelnen Staaten an Ausländer ertheilten Patente sind zum größten Theil Wiederholungen. In der obigen Zusammenstellung sind die Patente von Rußland unberücksichtigt geblieben. Dort erfolgt ihre Veröffentlichung vor der Bewilligung zurzeit ungefähr erst drei bis vier Jahre nach der Anmeldung; fast alle wichtigeren russischen Patente gelangen auch gleichzeitig in Deutschland zur Anmeldung und hier bedeutend eher zur Veröffentlichung.

— Glück und Unglück haben gleiches Gefolge, nämlich die Verstellung bei den Nichtbetroffenen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, muß helfen am Tisch aufwarten. 325 State Straße.

Verlangt: Porter für Saloon, nur einer der die Arbeit versteht, braucht sich zu melden. 134 Fifth Avenue, im Basement.

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren für Kegel aufzusetzen; muß bei der Porterarbeit helfen. 898 Southport Avenue.

Verlangt: Knabe von guten Eltern, über 17 Jahre, für Gänge und im Laden zu helfen. $7.00 und Essen. 1426 Grace Straße.

Verlangt: Flügel, Horn, Trombon, Kornet und Baß zur Bildung eines Orchesters. 732 W. 21. Straße, hinten.

Verlangt: Saloon-Porter, muß englisch sprechen. 66 West Jackson Blvd.

Verlangt: Ein Bartender der englisch spricht. — 1352 35. Straße.

Verlangt: Ein guter fleißiger Barbier, stetige Arbeit. 3556 S. Halsted Straße.

Verlangt: Porter der in der Nachbarschaft wohnt. Albert Schulhof, 1784 N. California Ave., Ecke Elston Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 177 E. Webster Ave.

Verlangt: Männer an Herrenhüten zu arbeiten. mit Erfahrung bevorzugt. Hutfabrik, 71 W. Jackson Blvd., 5. Floor. fasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-Amerikaner (40) wünscht Hausarbeit, privat oder Hotel; 8 Jahre auf letztem Platz; geringer Lohn, gutes Heim. Adr.: R. 502 Abdpost.

Gesucht: Deutscher Herr (26), gebildeter Kaufmann, energisch und zuverlässig, spricht englisch, prima Referenzen, wünscht entsprechende Beschäftigung in Office oder im Freien. Adr.: B. 100 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Porter oder Hausarbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: B. 137 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Hausarbeit, 22 Jahre alt. John Frank, 834 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Guter Porter sucht stetigen Platz. R. Gump, 129 Wells Str.

Gesucht: Tüchtiger Porter sucht Stelle, kann auch Janitorarbeit besorgen. 10 Bedder Str.

$5 bis $10 Demjenigen, der einem erster Klasse verheiratheten Bartender eine dauernde Stellung besorgt oder vermittelt. Offerten mit näherer Angabe erwünscht. Adr.: B. 128 Abendpost.

Gesucht: Starker Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen. 59 Perry Str., hinten.

Gesucht: Zwei junge Männer wünschen einige Arbeit, gehen auch auf Farm. Subitv, 491 Fifth Ave.

Gesucht: Carpenter sucht Beschäftigung. Adr.: B. 131 Abendpost. fomo

Gesucht: Frescomaler sucht Stellung, bewandert in Blumen, Figuren und Landschaften, auch einfache Arbeiten. Adr.: B. 130 Abendpost. fomo

Gesucht: 1. oder 2. Hand an Cakes sucht Stelle. Klingelhofer, 957 Tripp Ave. 17dzlwX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge oder Mädchen für allgemeine Arbeit im Cafe. 109 N. State Str. famo

Verlangt: Etwas Englisch sprechende Farmer-Familie. Guter Lohn. 160 E. Chicago Ave. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen-Agenten, großer Verdienst. Vorzusprechen die ganze Woche. 734 E. Ravenswood Park.

Verlangt: Buchhalterin für drei Abende in der Woche. Offerten unter R. 510 Abendpost. fomo

Verlangt: Junge Mädchen an Hüten zu arbeiten, Erfahrung nicht nothwendig; bezahle im Anfang. Stetige Arbeit gesichert. Hutfabrik, 71 W. Jackson Blvd., 5. Floor. fasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin in besserer dem Arbeiterstande angehörigen Wittwersfamilie mit 3-jährigem Knaben. Adr.: B. 133 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Josef Klein, 639 N. Western Avenue.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit in jüdischer Familie. Anzufragen hinten im zweiten Flat, 171 Haddon Ave., Ecke Newton Str. H. Finkelstein.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $5 bis $6. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Aufwärterin für Sonntags am Supper-Tisch. Restaurant. 644 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1076 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Kleine Familie wünscht durchaus erfahrenes Mädchen für allgemeine Arbeit. 1173 Nord Clark Straße, 3. Flat.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Stubenarbeit, guter Lohn. 3700 Forest Ave., Südseite.

Verlangt: Eine erfahrene Kinderfrau oder Mädchen. Referenzen verlangt. Frank Fueter, 1498 Rokeby Str., 3. Fl., Ecke Irving Park Boulevard. somodi

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit, bester Lohn. 160 Ost Chicago Ave. 21dz,1wX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz in Restaurant oder Saloon als Köchin. Bitte vorzusprechen, 2614 Wallace Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1053 W. 21. Straße.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. — 2457 Wentworth Avenue.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsche Näherin, gute Arbeiterin, sucht Stelle. 4734 Throop Str.

Gesucht: Junger deutscher Schmied sucht Stellung, auch auswärts, versteht Hufbeschlag und sämmtliche Wagenarbeit. Adr.: B. 121 Abendpost.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle für Haus- oder Küchenarbeit. Tel. North 4349. 21dz,1wX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Park 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen. Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 3mj*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Str. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neu und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume. 230—232—234—236—238 West Madison Str. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Billigste Offerten in Laden-Einrichtungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. | 196—198 N. Halsted Str. Jeder Einkäufer von Fixtures für Groceries, Meat Markets, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider-, Schuhladen, Restaurants und alle anderen Artikel für die verschiedenen Geschäfte wird hier 20 Prozent billiger kaufen, als in anderen Stores derselben Branche. Sprecht daher bei mir vor und überzeugt Euch davon. Verkaufe gegen Baar und Abschlagszahlungen. 9ol,famomi*

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6nov X*

1200 Säcke hochfeines Weizenmehl preiswerth abzugeben. Werner, 716 Nord Park Ave.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co. 2010—2012 Wabash Ave.

$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

350	Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850	Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500	E. T. Matratzen	.50 aufw.
357	Springs	1.25 aufw.
800	Dressers	5.00 aufw.
285	Chiffoniers	3.75 aufw.
425	3-Stücke und 5-Stücke Parlor Suits	9.00 aufw.
175	Kommoden	1.50 aufw.
450	Küchentische	.50 aufw.
750	Schaukelstühle	.75 aufw.
325	Küchenstühle	.25 aufw.
250	Couches	1.75 aufw.
380	Kissen	.25 aufw.
700	Stühle mit Rohrsitz	.35 aufw.
	Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner-Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.35
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scherereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid. Alexander's Furniture & Carpet Co. 2010—2012 Wabash Ave. 4jv*X

Großer Räumungsverkauf von Oefen, Möbeln und Eisenbetten, spottbillig!—Heizöfen für Hart- oder Weichkohlen, von $3.48 aufwärts. Elegante Doppel-Heizöfen (Selffeeders) mit 15zölliger Feuerung, heizen 5 bis 6 Zimmer, der reguläre Werth derselben ist $40, jetzt nur $29.50; andere Selffeeders von $16.75 aufwärts. Schöne große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, von $14.75 aufwärts. Starke Eisenbetten mit guter Springfeder und Matratze, von $4.98; Dressers mit großem Spiegel, von $8.75; Sideboards von $11.50; Ausziehtische von $6.75, und Rohrstühle von 79c aufwärts. Schöne Sophas, mit Plüsch oder Velour gepolstert, Mahogany-Finish, zu $4.98. Morris-Stühle mit Plüsch-Polster, $4.48, und 9 bei 12 Brussel Rugs, zu $9.98. Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 3dz,X*

Auktion-Verkauf am Dienstag, den 24. Dezember 10 Uhr Morgens. Eine Partie von allerlei Möbeln, Rugs und Haushaltartikeln; ferner 3 Upright Pianos. 540 Sheffield Avenue. J. Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Fast neues Parlor-Set, $7.50. — 309 Milwaukee Avenue.

Verkaufe Möbel, Nähmaschine, Parlorofen, Carpet, Federbett und Reisekoffer, billig. 145 Schiller Straße.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 428 Larrabee Str. 17dzlw

Kauft Eure Oefen im Wholesale, bezahlt keine Retail-Preise. Großes Lager von Heizöfen und Herden zur Auswahl. Sprecht vor und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 Ost Ohio Straße. 13dzlmX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hochfeine $125 Musik-Box, fast neu, 20 Stahl-Records, ist zu vertauschen für gut erhaltene Sprechmaschine mit Zylinder-Records oder goldener Herren-Uhr. Zu sehen Tags oder Abends. Klausegger, 752 20. Str., Ecke Wood, 2. Flat.

Verschleudere mein neues Piano sofort, großer Bargain. Anzufragen: 1493 Milwaukee Avenue.

Muß verkaufen: Prächtiges Piano, sofort. 787 N. Robey Str., nahe Milwaukee Avenue.

Wittwer muß neues Piano sofort verkaufen. 117 S. California Ave., nahe Madison Straße.

Zu verkaufen: Mandolin, 2 Cameras, Fechthandschuhe. 191 Center Str., Hinterhaus. modi

$85 kaufen ein schönes Kimball Upright Piano, baar oder Abzahlung. August Groß, 592 Wells Str. 23dzlwX

$85 kaufen feines Upright Piano.
$115 kaufen Vose & Sons Upright Piano.
$69 kaufen Grovesteen Piano.
$50 kaufen Brewster Upright Piano.
Leichte Zahlungen. Abends offen. Ohlerich Piano Co., 584 West Madison Str., nahe Ashland Ave. 12dez,4*

$40 kaufen das beste Piano in Chicago, Abends. 803 Armitage Ave. 20dzlwX

Zu verkaufen: Familie muß ein hochfeines Upright Piano verkaufen, im letzten Juli neu gekauft, braucht Geld. 262 N. State Str. 17dzlwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Seifert Kanarienhähne, feine Sänger. 1784 N. Hoyne Ave., nahe Roscoe und Riverview Park.

Zu verkaufen: Glasfront Bäcker- und Milchwagen. 2964 Lyman Straße. mo—son

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Sänger. 9 Grant Place.

Zu verkaufen: ff. Kanariensänger mit hervorragend tiefen Hohltouren. Hohlschockel, Hohlklingel und Knorre. Chas. Oestreich, 87 S. Market Str., nahe Madison Str. fr—di

Zu verkaufen: Echte französische Seiden Pudel Toy Puppies, das schönste und beste lebendige Weihnachtsgeschenk. 433 Milwaukee Ave., Tel. Monroe 4157. 18dezlwX

Zu verkaufen: Junge St. Bernhardiner-Hunde; preisgekrönte Zucht. Passend für Feiertags-Geschenke. 627 N. Avers Avenue.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Meat-Market, altes Geschäft. 392 N. Hermitage Ave.

Feiner Schneider-Store zu verkaufen: gutes Geschäft, wegen Unglücksfall. 278 Rush Str. Majestic Hotel. 21dzlwX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein geräumiger Shop für irgend ein Geschäft; gute Lage, billig; auch zu verkaufen. 6818 Süd Ashland Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes, helles 6 Zimmer Flat nahe Center Str. Hochbahnstation. 293 Dayton Straße. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes warmes Frontzimmer, passend für einen oder zwei Herren, bei Privatfamilie in schöner Gegend Beste Car-Verbindung. 3524 Lake Ave.

Verlangt: Boarders, süddeutsche Familie. Mauch, 113 Orchard Straße.

Zu vermiethen: Zwei helle freundliche Frontzimmer an zwei oder drei Herren, eine Treppe hoch. 442 Wells Straße.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Bad und Frühstück wenn gewünscht, an Herrn oder Dame, ein Block von Northwestern-Hochbahnstation. 246 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes warmes Frontzimmer, passend für ein oder zwei Herren, bei Privatfamilie in schöner Gegend, beste Carverbindung. 643 S. Union Str.

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer an ein oder zwei Herren, alle Bequemlichkeiten. Kost auf Wunsch, Privathaus. 82 Sigel Str., Ecke Sedgwick Str., 2 Treppen. 22dzlwX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 12ol*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Brickgebäude, Zement-Basement und 2 Lotten; nahe Hochbahn; Preis $2800 bei nur $800 Anzahlung. 895 Hutchinson Ave., 3 Blocks nördlich von Montrose Blvd., nahe Hamlin. fasomo

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 100 Familien; hat Stores, Kirchen Schulen, Hotel usw. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acker von $75 bis $250 pro Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. G. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. Die nächste Exkursion ist am 7. Januar 1908. 20dez.—7jan,tX

Wisconsin Central Eisenbahn-Land, verbesserte Farmen, 5 Dollars per Acre und aufwärts; tausche gegen Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office geöffnet jeden Abend und Sonntag Vormittag. 18dj*X

Ich kaufe, verkaufe und vertausche Michigan, Indiana und Wisconsin Farmen. —Brodsuehrer— Zimmer 509, 84 LaSalle Straße. 5nov,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Sicherste und vortheilhafteste Geldanlage— $600, $650, $700, $800, $850, $1400 und $3800. 6% erste Hypotheken zu verkaufen. Alle Papiere sind garantirt. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Sprechstunden: Abends 7—9, Sonntags 10—12. 20dj*X

John B. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Baudarleihen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Straße. 16jl*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 2ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld für die Feiertage auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French, 85 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 2a*X

Geld! Brauchen Sie Geld! Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich. Reliance Loan Co., Title and Trust Bldg., 100 Washington Str., Zim. 504. Zweig-Office, 4662 State Straße, Ecke 47. Str. 1kol*

Bezahlt keine hohen Preise für Darleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat,
$25 für 75c den Monat,
$30 für 90c den Monat,
$50 für $1.50 den Monat,
$75 für $2.00 den Monat.
People's Loan & Trust Co. (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 2udlmX

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $ 80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $ 90 zahlt $11.75
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 15jl*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

K. Uebe Barmherzigkeit, gib ein Lebenszeichen, bin sehr krank und gehe ins Hospital. Briefe sind postlagernd; küsse Kind. W.

Backstein- und Steinmaurer aufgemerkt! Versammlung findet statt Montags den 23. und 30. Dezember anstatt Dienstags, den 24. und 31. Dezember. Peter Shaughnessy Präs.

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6369. 25apdosamo*

Ein passendes Weihnachtsgeschenk, echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 6dzlm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str. Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jv*

Große Auswahl in Schnittwaaren und Herren-Artikeln, Damen-Hauskleidern von 75c aufwärts, Jacken, Kinder-Kleider, Dresdener und Meißener handgemaltes Porzellan, antike Waaren und verschiedenes mehr. Frau verwittwete Hachenberg, 2334—2336 State Str., nahe 24. Str. dz7,8,11,14,15,18,21,22,23,28,29

Wo sind jetzt Johannes Schwartz von Oberdingen und seine Frau. Nachrichten bitte zu adressiren: Louis Trier, 251 Lowell Ave., San Francisco, Cal. 2udlmX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 3497 Nord 43. Ave. 6jn*

Richard A. Koch, 95 Washington Straße. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8no*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

M. J. Hub, Deutscher Advokat. 80 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 2ol*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 5dzlmX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englisch! Deutsch! Englischer Sprachunterricht für einsichtige Leute, Anfänger sowohl als Fortgeschrittene. Nur unter praktischer, zeitgemäßer Anleitung, durch eingeborene Lehrer, lernen Sie Englisch in kürzester Zeit richtig sprechen, lesen und schreiben. Privat. Freier Konversationszirkel Samstag Nachmittag. J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. Französisch! Spanisch! nd2,famomi*

Kinderunterricht in Violine zu billigem Preis. 732 West 21. Straße, hinten.

Nationale Sprachschule 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Anerkannt unübertroffene Erfolge englischen Unterrichts. Keine bindende Vorauszahlung. somodibofr

Schmidt Tanzschule. Klassen und Privatunterricht. Tel. Lind 744. 526 N. Clark Straße. 16dzlmX

Telegraphie, kommt und verdient Geld während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., F. 32. 16dfamoX

Laßt Eure Weihnachts-Einkäufe anschreiben

Eröffnet ein Konto. Eure Dienstag-Einkäufe werden auf das Januar-Konto eingetragen, für welches Ihr keine Zahlung zu machen braucht vor dem 1. Februar.

Laden am Mittwoch, Weihnachtstag, geschlossen

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Laden heute Abend und morgen Abend offen

Alle Artikel, die bis zum Geschäftsschluß morgen Abend gekauft werden, werden rechtzeitig für Weihnachten abgeliefert.

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag

und ungeheuerer Schluß-Herabsetzungs-Verkauf von Feiertags-Waaren dauert fort mit stündlich vergrößertem Interesse

Nur noch einen Tag, um die Weihnachts-Einkäufe zu vervollständigen — besorgt es hier, wo die Vorräthe reichhaltig sind und kein Stück der erbarmungslosesten Preisherabsetzung entgangen ist.

Kommt zu jeder Stunde, Tag oder Abend, und holt Euch nie dagewesene Weihnachts-Bargains

2 S. & H. Grüne Trading Stamps frei mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt **2**

Prompte und richtige Ablieferung aller Einkäufe.

Lokalbericht.

Winters Anfang.

Ein vielseitiges Wetterprogramm am gestrigen Tage: Hagel, Schnee und Regen.

Um 6 Uhr 51 Minuten gestern Abend hat der Winter astronomisch begonnen und am 21. März um 1 Uhr 33 Min. wird er in gleicher Weise dem Frühjahr weichen. Gestern war auch der kürzeste Tag, zwar ging die Sonne um 7 Uhr 18 Minuten Morgens auf und um 4 Uhr 18 Minuten Nachmittags unter, aber gesehen hat sie hier Niemand. Es war einer jener Tage, die Niemand recht Freude machen. In den Vormittagsstunden war es ziemlich herbe Luft, gegen Mittag trat Hagelwetter ein, das sich am Nachmittag in eine Mischung von Regen und Schnee auflöste, und in der verflossenen Nacht fiel ein warmer Regen und thaute die Schneemassen auf. Die Schuljugend macht betrübte Gesichter, denn die Hoffnung auf eine gute Eisbahn während der Ferienzeit ist, wie auch im letzten Jahre, wieder zu Schanden geworden. In den Parks waren am Nachmittage viele Schlitten, aber zu Fuß wandelndes Publikum war nur wenig zu sehen, und auch die Kraftwagen blieben in der Remise.

Das Thermometer stand um 2 Uhr gestern früh auf 26 Grad, stieg allmählich und erreichte gegen Mittag mit 32 Grad seinen Höhepunkt. Unfälle auf dem Glatteise werden aus verschiedenen Stadttheilen gemeldet.

Weihnachten im Altenheim.

Der Frauenverein wird in üblicher Weise die Bescheerung veranstalten.

Am Donnerstag Nachmittag wird der Frauenverein des deutschen Altenheims in der Anstalt den Insassen in üblicher Weise eine Christbaumbescheerung veranstalten. Bei der geplanten Unterhaltung werden Frau von Frantzius und Frl. Mae Dölling durch Pianospiel mitwirken, Frl. Ella Strauß in Vorträgen, und Herr Johann Ramcke wird Bilder zeigen, die er auf einer Reise durch Italien, die Schweiz und Deutschland aufgenommen hat. Freunde der Anstalt sind zur Betheiligung an der Feier eingeladen.

Ausgesetztes Kind.

Einen etwa neun Tage alten Knaben hörte gestern Abend John Craig, 217 La Salle Ave., als er an dem Hause Nr. 207 Superior Ave. vorbeiging, wimmern und fand den Kleinen, in eine Decke gewickelt, auf der Treppe jenes Hauses liegen. Craig übergab den Findling der Polizei, die ihn ins St. Vincent-Findelheim Sollten sich die Eltern nicht melden, so will das Ehepaar Craig den Knaben an Kindesstatt annehmen.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark...	$23.72
Oesterreich: 100 Kronen...	20.27
Schweiz: 100 Franken......	19.33
Holland: 100 Gulden......	40.15
Dänemark: 100 Kronen....	26.58
Rußland: 100 Rubel.......	51.50

— „Kratzfüße" schreiten wohl schnell vorwärts, aber sie verscharren auch oft die Selbstachtung.

Priesterjubiläen.

Pfr. Hayes lehnt eine Ehrung ab. — Pfr. Dunne erhält eine Ehrengabe von $1500.

Pfarrer Jas. M. Hayes, Professor am St. Ignatius-Seminar, hätte am letzten Donnerstag sein goldenes Jubiläum als Priester begehen können, er lehnte aber eine ihm von der Fakultät und den Studenten zugedachte öffentliche Ehrung ab. Pfr. Hayes empfing 1857 von Erzbischof Purcell in Cincinnati die priesterliche Weihe.

Anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums wurde gestern Abend Pfarrer John M. Dunne, Seelsorger der Church of the Blessed Sacrament, 22. Straße und Central Park Ave., in der Gemeindehalle von den tausend Gemeindemitgliedern und anderen Freunden ein öffentlicher Empfang bereitet und $1500 als Geschenk überreicht.

Exkursionen nach Elberta, der deutschen Kolonie, jeden 1. und 3. Dienstag im Monat zum ½ Preis für die Rundreise. Siehe Anzeige. dz20—ja21X

Die englische Bühne.

International. — Für heute Abend bereiteten die Sänger und Sängerinnen und das Orchester der Gesellschaft, zum Benefiz für den Unternehmer, ein förmliches Musikfest vor. Zur Aufführung gelangen werden der zweite Akt der Opern „Lucia di Lammermoor", „Aida" und „Othello", sowie der erste Akt von „La Traviata". Dienstag Abend wird „Der Troubadour" wiederholt. Für den Rest der Woche lautet der Spielplan wie folgt: Mittwoch Nachmittag, „Lucia di Lammermoor, Abends, „Othello"; Donnerstag, „Carmen"; Freitag „Faust"; Samstag, Nachmittags, „Der Liebestrank", Abends, „Aida".

Powers'. — Ein Singspiel aus dem Französischen: „The Hoyden" („Die wilde Hummel") ist von der Direktion Klaw & Erlanger mit großem Aufwand inszenirt worden und wird nun hier, mit Frl. Elsie Janis in der Titelrolle und unter der Leitung von Herrn Dillingham, zur Aufführung gebracht werden. Als Inhaber von größeren Partien werden außer Frl. Janis namhaft gemacht Joseph Cawthorn, Kathryn Hutchinson, Ella Rock, Esther Pendleton, die Gebrüder Ward, Sidney Jarvis und Arthur Stanford.

Studebaker. — Die Herren C. William Kolb und Max M. Dill, die von der deutschen Operettenbühne zur englischen übergegangen sind und an der Pazifik-Küste die besten Erfolge erzielt haben, wollen ihr Glück nun auch hier versuchen, um dann noch weiter gen Osten vorzudringen. Sie haben sich eine musikalische Burleske „In Lonesome Town" verfassen lassen, in der sie ihre Fähigkeiten bestens verwerthen können, haben sie vortrefflich ausgestattet, sich mit guten Kräften zu ihrer Unterstützung umgeben und sehen nun dem Gutachten des Publikums gefaßt entgegen.

Chicago Opera House. — Booth Tarkingtons wirksames Lustspiel: „The Man from Home", das im Studebaker Monate lang volle Häuser gezogen, wird in der gleichen Besetzung wie dort nunmehr hier gegeben und wird voraussichtlich an der Washington Str. nicht minder volle Häuser ziehen wie an der Michigan Ave.

College. — Für die laufende Woche hat die Geschäftsführung dieses Hauses passender Weise Dickens' „The Cricket on the Hearth" zur Aufführung gebracht. Herr Coombs, der in der Partie des „John Perrybingle" unter Joe Jefferson gespielt hat, zu dessen eisernem Repertoire das Stück bekanntlich gehörte, wird bei den bevorstehenden Aufführungen in der gleichen Rolle auftreten.

Bush Temple.—„Moths", ein wirksames Sittenbild aus den Kreisen der „Gesellschaft", wird hier in sorgfältiger Einstudirung dargeboten werden. Frl. Keim und Herr Corbett haben die Hauptrollen inne.

Grand Opera House.—Frl. Robson als „Salomy Jane" in dem gleichnamigen, nach einer Erzählung Bret Hartes verfaßten Stücke erntet hier für eine vorzügliche Leistung verdienten Erfolg. Die Aufführungen werden noch zwei Wochen lang fortgesetzt.

Garrick. — Auch hier wird das Leben im wilden Westen dramatisch geschildert. „The Great Divide" ist die Arbeit eines Dichters (Professor Moody), von dem man voraussichtlich noch mehr und größeres erhalten wird. Die Hauptpartien seines Stückes könnten besseren Händen nicht anvertraut werden, als denen, in welchen sie jetzt liegen, nämlich in denen von Margaret Anglin und Henry Miller.

Colonial. — Lehars „Lustige Wittwe" erweist sich in Chicago ebenso unwiderstehlich wie an allen anderen Orten, wo sie sich bis jetzt gezeigt hat. Die Titelrolle der Operette wird hier bekanntlich von einer feschen Wienerin gegeben; die männliche Hauptrolle wird dafür von einem einheimischen Talent, dem Chicagoer George Dammerell, verkörpert.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alvord, Myrtilla M., 88 J.; 271 53. Str.
Arnold, John, 61 J.; 1766 N. Christiana Ave.
Decker, Frau Lillie, 21 J.; 5130 Artesian Ave.
Gruber, Louis, 1 M.; St. Vincent's Hospital.
Grimm, William F., 61 J.; 464 Crystal Str.
Hilliker, Albert R., 47 J.; 3628 Ellis Park.
Haas, Ludwig, 84 J.; 823 W. Chicago Ave.
Jindrich, Anna, 72 J.; 94 18. Place.
Marten, Julius T., 67 J.; Alex. Broth. Hosp.
Mellendorf, Joachim, 61 J.; 417 Oakdale Ave.
Marx, Frank H., 56 J.; 284 Illinois Str.
Novack, Elizabeth, 59 J.; 6759 Loomis Str.
Pfrunder, Paul, 52 J.; 931 Belmont Ave.
Rothermel, Jacob, 38 J.; 1549 Seeley Ave.
Rosenfeldt, Arthur, 23 J.; 428 Marshfield Ave.
Sand, Josephine, 47 J.; 423 W. Superior Str.
Sauter, Elmer, 3 Tage; 1360 W. North Ave.
Werdman, George, 3 M.; 560 Park Ave.
Weber, Elizabeth, 23 J.; 1593 Lexington Str.
Walter, Henry, 45 J.; 2017 Indiana Ave.

* Am Freitag, 3. Januar, werden die hiesigen Gruppen der Kolumbusritter in der Waffenhalle des Ersten Regiments einen Wohlthätigkeitsball in großem Stil veranstalten.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Louis Birnbaum, Annie Wladovsky, 23, 20.
Samuel Ginsburg, Anna Berlind, 37, 20.
Antonio Kitowich, Paulina Milejkes, 21, 20.
Frank Schroeder, Regina Reste, 23, 20.
Karl Stibetak, Aurelia Potsch, 27, 19.
Frederick Burketti, Mamie Braman, 23, 21.
George A. Selleck, Rose Dublin, 22, 19.
Iven Lundberg, Emma Swanson, 24, 26.
Isidorus H. Den Ouden, Gertrude Ayleersdam, 27, 25.
Peder O. Bottelsen, Inga Steen, 29, 21.
George E. Turkington, Marie Petersilka, 23, 20.
Frank Harris, Anna Smart, 22, 20.
Max Lesnitzky, Lena Chaiken, 24, 20.
Frank Seibert, Anna Hruska, 31, 27.
John Ford, Hazel Kerk, 21, 18.
Richard Howard, Jeannette Trombley, 31, 18.
Otto Nelson, Karin J. Stromblad, 30, 21.
Ernest H. Schliebenberg, Belle Mayzels, 26, 22.
Johannes C. Gronon, Anna Scherz, 35, 27.
Arthur A. Cleary, Lucille M. Kaufman, 28, 21.
Joseph Des Jardins, Ann Walsh, 21, 20.
Christian A. B. Tobison, Clarenda M. B. B. von Berk, 24, 21.
John H. Cumlow, Caroline Bigelow, 30, 38.
Ellis Hicks, Merle Daniels, 22, 20.
Paul P. Deering, Augusta Spitzer, 28, 24.
Herman Gersonde, Anna Brushke, 30, 38.
Peres Policeman, Polly Berman, 21, 21.
Hans J. Hansen, Nellie M. Watson, 30, 29.
Sam Jones, Sarah Handelsman, 23, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Dezember 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.01¾—$1.02½; Nr. 3, roth, 99¾c—$1.01½; Nr. 2, hart, $1.03—$1.07; Nr. 3, hart, $1.00—$1.04.

Frühjahrsweizen, Nr. 2, $1.05—$1.13; Nr. 3, $1.05—$1.12.

Mais, Nr. 2, 59¾c; Nr. 2, weiß, 60½c—60¾c; Nr 2, gelb, neu, 64c; Nr. 3, neu, 54c—55c; Nr. 3, weiß, neu, 54c; Nr. 3, gelb, neu, 56½c—57c; Nr. 4, neu, 52½c—54c

Hafer, Nr. 3, weiß, 48½c—51½c; Nr. 4, weiß, 48c—50½c; Standard, 51½c—52c.

Mehl, — Winter-Patents, $4.35—$4.50 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$5.20; besondere Marken, $6.25.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Thimothy, $17.00—$18.00; Nr. 1, $14.00—$15.50; Nr. 2 $12.00—$13.00; Nr. 3, $11.00—$12.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; geringere Sorten, $9.00—$10.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 99½c; Mai, $1.00⅝—$1.06½; Juli, 99⅛c.
Mais, Dezember, 57¼c; Mai, 57⅞c; Juli, 56⅞c.
Hafer, Dezember, 49½c; Mai, 53¾c; Juli, 47⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.77—$7.80; Mai, $7.92½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.70; Mai, $13.22½.
Rippchen, Januar, $6.77½; Mai, $7.12½.

Oel.

Prima, weiß, 150......$	0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits......	0.13½
Naphtha	0.12½
Gasolin	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß......	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß......	0.40
Terpentin	0.61

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare. $4.35—$4.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.40—$4.60; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.45—$4.65; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$4.50; gewöhnliche „Throw-outs", $3.50—$4.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $3.75—$4.25; gute bis beste Schafe, $3.00—$4.00; „Yearlings", $4.25—$5.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$6.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund....$		0.30
Nr. 1, das Pfund......	0.24	—0.25½
Nr. 2, das Pfund......	0.20	—0.21
„Dairies", extra, das Pfund....		0.25
Nr. 1, das Pfund......		0.21
Nr. 2, das Pfund......	0.17	—0.18
Packwaare, das Pfund......	0.17½	—0.18
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzen (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.18
do., (Kisten eingeschlossen)...	0.15	—0.18½
„Firsts", das Dutzend......		0.25
„Extras", das Dutzend......		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund..	0.11½	—0.12½
„Daisies", das Pfund......	0.13	—0.13½
„Young America", das Pfund....	0.12½	—0.13
Brick, das Pfund	0.12	—0.12
Schweizer, das Pfund......		0.15
Limburger, neu, das Pfund.....		0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund......		0.08
„Springs", das Pfund......		0.08
Hähne, das Pfund......		0.05½
Truthühner, das Pfund......		0.11
Gänse, das Dutzend......	5.00	—7.00
Enten, das Pfund......		0.08
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund......	0.06	—0.09
Truthühner, das Pfund......		0.14
Enten, das Pfund......	0.08	—0.10
Gänse, das Pfund......	0.07	—0.10
Wild—		
Bekassinen, das Dutzend......	1.75	—2.00
Regenpfeifer, das Dutzend......		1.50
Bärenziemer, das Pfund......		0.15
Kaninchen, das Dutzend......	0.75	—1.40
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½	—0.05
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—150 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß......	$2.00	—4.00
Kronsbeeren, das Faß......	5.00	—7.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste......	1.00	—2.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste......	1.75	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bund......		1.75
Ananas, das Faß......		3.25
Trauben, 4-Pfund Korb......	0.13	—0.14
Kraut, die Kiste......	0.65	—1.00
Blumenkohl, die Kiste......	1.50	—2.25
Kopfsalat, das Faß	1.00	—5.50
Blattsalat, die Kiste	0.12½	—0.17½
Champignons, die Schachtel......	0.15	—0.25
Rothe Rüben, das Faß	2.75	—3.00
Mohrrüben, der Sack......	0.30	—0.50
Zwiebeln, der Bushel......	0.45	—0.50
Tomaten, die Kiste......	1.75	—4.00
Sellerie, die Kiste......	0.35	—3.00
Spinat, der Kübel......		0.60
Rüben, der Sack......	0.40	—0.60
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen..	0.10	—0.30
Meerrettig, das Bund......		0.65
Gurken, das Dutzend......	0.35	—0.20
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen		0.10
Petersilie, Dtzd. Bündchen......	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel	2.50	—2.75
Wachsbohnen die Schachtel......	2.50	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen....	2.12	—2.15

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Curtis Ave., 239 F. nördl. von 107. Str., Westfront, 25 bei 121; J. Lindquist an Lutz Rudnay, $2000.
Lexington Ave., Südwestecke 73. Str., 54 9-10 bei 125; Elizabeth M. Rafferty an Jeremiah O. Sullivan, $2000.
Rhodes Ave., Südostecke 66. Str., Westfront, 72 bei 123; J. A. Wiesen an Hattie L. Wiesen, $5600.
Vincennes Ave., 165 F. südl. von 61. Str., Ostfront, 50 bei 125; J. A. Wiesen an Harriet J. Wiesen, $1200.
Dearborn Str., 194 F. südl. von 52., Westfront, 25 bei 100; P. Collinge an Henry Lee, $2500.
51. Str., 50 F. östl. von Marshfield Ave., Nordfront, 25 bei 125; Paul A. Wilde an Anton Grimm, $1800.
Lincoln Str., 74 F. südl. von 60. Str., Westfront, 25 bei 124; L. Wolf an Frederick L. Kaiser, $2300.
Peoria Str., 173 F. südl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 124; William C. Fuchs an Paulina M. Vincent u. And., $7700.
63. Str., Südwestecke Hamlin Ave., Nordfront, 51 bei 124; James A. McKane an Frank Jacobson, $900.
Troy Str., 150 F. südl. von 46., Ostfront, 50 bei 124; W. G. Allan u. And. an Letia Urbaniak, $2050.
Yale Ave., 199 F. südl. von 118. Str., Ostfront, 50 bei 123; S. Wilson an Harry L. Gilbert, $3000.
110. Str., 75 F. östl. von Perry Ave., Südfront, 25 bei 125; L. J. Keuning an Andrew Wagner, $2000.
Adams Str., zwischen S. 43. und S. 44. Ave., Nordfront, 28.57 bei 121; J. J. Lyons an William Shay, $2000.
Campbell Ave., 150 F. südl. von Diversey, Ostfront, 75 bei 125 u. a. Grundeigenthum; T. J. Higgins an James T. Lowry, $2000.
Carlisle Place, 232 F. östl. von Kedzie Ave., Südfront, 50 bei 155; Catherine J. Reardon an Frank Slavek und Gattin, $2000.
Central Park Ave., 244 F. südl. von Ogden Ave., Westfront, 25 bei 140; J. A. Ripling an Joseph G. Carey, $3600.
Congreß Str., 125 F. westl. von S. 43. Ave., Ostfront, 25 bei 124; J. C. Bayes an Samuel Heyward, $1025.
18. Str., 120 F. östl. von Wood, Südfront, 24 bei 125; K. Wachulk an Matthew P. Wachulka, $4000.
Erie Str., 362 F. östl. von Noble, Südfront, 25 bei 59; A. Jacobson an Mateus Chmura, $5600.
Fairfield Ave., 227 F. nördl. von Iowa Str., Ostfront, 41 8-12 bei 126; M. Kroeger an Charles W. Schulz, $6600.
Harrison Str., Nordostecke Paulina Str., Südfront, 23 7-10 bei 100; Andrew Shannon an Henry Ganey, $11,250.
Harvard Str., 52 F. westl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 124; Albert Getner an Minnie Halpert, $1000.
Hastings Str., 240 F. östl. von Laflin, Nordfront, 24 bei 124; Samuel Gershkowitz an Max Kreschafsky, $950.
Logan Square, 200 F. östl. von Humboldt Blvd., Nordfront, 25 bei 100; H. R. Knopp an Alexander Busch, $2250.
Milwaukee Ave., 224 F. nordwestl. von Fullerton Ave., Ostfront, 25 bei 125; Seaverns Elevator Co. an Benjamin Ofenloch, $1250.
North Ave., 100 F. westl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 25 bei 125; George Bartholomae an Nels L. Anderson, $10,500.
North Ave., 175 F. östl. von Homan Ave., Nordfront, 25 bei 120; H. C. Wiley an John Lundberg, $1000.
Rice Str., 229 F. westl. von Rockwell Str., Nordfront, 25 bei 117; H. F. Granert an Amelie Kane, $3600.
Taylor Str., 47 F. östl. von Aberdeen Str., Südfront, 20 bei 125; Thomas Slahen an Solomon und Rosie Israelson, $4000.
Throop Str., 175 F. südl. von 21. Str., Westfront, 25 bei 125, Mary Moran an Jeannette R. Saylor, $2500.
Troy Str., Nordwestecke Ohio, Ostfront, 43 bei 126; J. R. Bance an Joseph Hinckler, $1050.
Cicero—La Vergne, Baldwin's Subd., Lot 11 und nördl. ½ Lot 12; C. B. Myers an Clara P. Hitchcock, $4000.
Oak Park, Harnstrom's Add., Lot 23, Block 2; J. H. Farwell an George Bos, $2500.
Woodbine Add., Lot 28, Block 7; Louis Dent an Matthew J. L'Laughlin, $4000.
Lemont—Township 37, westl. ½, südöstl. ¼, 24, 37, 11; A. Burandt an Emilie Hermes u. And., $7600.
Maine—Rand, Theil Lot 169, mit Verbesserungen; George M. Garland Co. an J. W. Dopp Corp. and Mfg. Co., $12,000.
New Trier—West Kenilworth, Lot 9, Block 5; C. J. Carey an Katherine M. Birmingham, $2350.
Ridgeville—Evanston, Orrington Add., Lot 5 von Lots 4 bis 6, Block 6 etc.; Thomas B. Carson an Catherine P. Marshall, $6000.
N. 50. Court 204 F. nördl. von Iowa Str., Ostfront, 27½ bei 125; H. F. Brown an J. Hult, $3300.
202 und 204 N. Halsted Str., Ostfront, 62 bei 100; Nachlaß von Mary Weber u. And. an Caroline Romano, $16,000.
Nr. 148 Homan Ave., 24 bei 134; Moses C. Camahan an Ole J. Halvorson und William F. Somers, $6000.
Homer Str., 116 F. westl. von Leavitt, Südfront, 25 bei 190; Caroline Fick an Charles Hedke und Gattin, $3400.
Nrn. 208 und 210 W. Ohio Str., Nordfront, 50 bei 110; Henry Gesdahl an Vincenzo Sansone, $10,500.
Nr. 820 W. Ohio Str., 25 bei 100; Jane Devlin u. And. an Salvatore Vitacco, $4700.
Ontario Str., 140 F. westl. von N. 48. Ave., Nordfront, 25 bei 125; S. U. Johnson an John F. und Alice Stier, $1800.
Taylor Str., 350 F. östl. von Oakley Ave., Nordfront, 25 bei 151; Albert Edelman an Maria Renk, $3800.
Ridgeley Add., Theil von Lot 13, Block 2; John F. W. Boysen an Brigida Jochym, $1750.
20. Str., 124 F. östl. von Loomis, Südfront, 25 bei 124; F. Brandt u. And., durch M. in Ch., an John L. Novak, $7655.
Van Buren Str., 44 F. östl. von Marshfield Ave., Südfront, 22 bei 86; Clement Duerr an Charles M. Bloomfield, $3800.
Van Buren Str., 252 F. östl. von Francisco Ave., Nordfront, 25 bei 130; Daniel A. Johnson u. And. an Arthur Berman, $3900.
Walnut Str., 24 F. westl. von Kedzie Ave., Nordfront, 48 bei 148; Frank M. Park an Philipp Sattler, $8000.
Nr. 950 Nord Whipple Str., 25 bei 117; C. L. Fieber an Mary M. Jones, $3000.
Arlington Place, 300 F. östl. von Orchard Str., Nordfront, 50 bei 174; C. F. Baseler u. And., durch M. in Ch., an Lizzie Cook, $7500.
Belle Plaine Ave., 965 und 967, 40 bei 125, und dreistöckiges Apartmentgebäude; Philip R. Shumway von Evanston an Bertha Duncker, Gattin von George Duncker, $16,000.
Briar Place, 139 F. östl. von Halsted Str., Südfront, 97 bei 125; F. M. Richardson u. And., durch M. in Ch., an Jessie C. Wallis, $9314.
Evanston Ave., 200 F. südl. von Waveland, Ostfront, 50 bei 150; John J. O'Neill an Jacob Wieland, $4850.
Front Str., 50 F. westl. von Sangamon, Südfront, 25 bei 100; John Polinski an Wyllys W. Baird, $7000.
Lincoln Str., 192 F. nördl. von Leland Ave., Westfront, 33⅓ bei 152½ u. a. Grundeigenthum; Frederick Schroeder an Charles Laubmayer, $14,200.
Perry Str., 109 F. südl. von Montrose Ave., Westfront, 25 bei 120; Anna E. Andrews an Dr. F. Fox, $4200.
West Ravenswood Park, 92 F. nördl. von Wilson Ave., Ostfront, 25 bei 152½; L. H. Lloyd an Christina T. Fritze, $3750.
Artesian Ave., Nordostecke Sunnyside, Westfront, 58 bei 125 u. a. Grundeigenthum; C. T. and T. Co., Trustee, an Hans Blase, $4000.
Dawson Str., 416 F. nordöstl. von Milwaukee Ave., Südostfront, 25 bei 122; E. T. Taylor an Frank Slowinski, $1100.
Drake Ave., 216 F. südl. von Diversey, Ostfront, 25 bei 125; Joseph Bessa an Frank Moncek und Gattin, $2000.
N. 45. Ave., 241 F. südl. von Leland, Westfront, 25 bei 156; E. Wallace Pease an Walter Anwander, $3500.
Hamlin Ave., 286 F. südl. von Dunning Str., Westfront, 25 bei 125 u. a. Grundeigenthum; P. Sattler an Joseph A. Jolie, $1000.
Lowell Ave., Nordostecke Byron Str., Westfront, 75 bei 144⅛; F. E. Carey an Clarence T. Porter, $2400.
N. 68. Court, Nordostecke Dunning Str., Westfront, 100 bei 123; Joseph H. Jolie an F. M. Parks, $2000.
State Str., 50 F. südl. von Burton Place, Ostfront, 25 bei 132; Nachlaß von Thomas S. Wallin an Lillian M. Williamson, $7500.
Trust Deed, Saelin August an Catherine Waugh McCulloch, Rees Str., 87; Evanston Ave., 2560 und 2568; North Ave., 365; Cleveland Ave., 523; Allport Str., 824 und and. Grundeigenthum; auf Verlangen 7 Proz., $25,000.
Morgan Str., 104 F. nördl. von 37. Place, Westfront, 26 bei 150; L. Greenewald an Jennie B. Schwemm, $1000.
Loomis Str., 140 F. nördl. von 62., Westfront, 25 bei 116; L. Peersen an Sarah B. Bodtker, $2100.
Dasselbe Grundeigenthum; S. S. Bodtker an Wilford C. Shipner, $2500.
6154 Paulina Str., 25 bei 124; F. W. Ballantine an Oscar W. Larson, $2900.
Commercial Ave., 112 F. nördl. von 100. Str., Ostfront, 50 bei 138½; H. Byrne an Clendon C. Morrison, $2000.
Escanaba Ave., 80 F. südl. von 88. Str., Westfront 25 bei 138½; Mrs. F. Sobieszczyk an Anton M. Furman, $2500.
5513 bis 5525 Monroe Ave., Westfront, 150 bei 175; und das Monroe Apartmentgebäude; Simon Hamberg an Charles Gorham von Hudson, Wis., $300,000.
Addison Str., Südostecke Nord 46. Court, 2 Acres; B. F. Kolf an Benno F. Harms, $2500.
Bloomingdale Ave., 126 F. westl. von Kedzie Ave., Südfront 49 bei 128; Lillie A. Morton an Lincoln M. Coy, $7000.
Drake Ave., 229 F. nördl. von Dunning Str., Ostfront, 26 bei 125; J. L. Haverkampf an Annie M. Peterson, $3000.
Nord 42. Ave., 75 F. südl. von Belden, 25 bei 125; H. W. Austin an Karen Michelsen, $838.
Grace Str., Nordwestecke Western Ave., 10 Acres u. and. Grundeigenthum; William Bach & Sons an William Bach jr., $15,000.
Monticello Ave., 278 F. nördl. von Schubert Ave., Ostfront, 25 bei 125; C. Sullivan an M. Michlinski, $3500.
Ridgeway Ave., 249 F. südl. von Diversey, Westfront, 27 bei 125; L. S. Heafield an Mathias Derengowski, $2800.
Wolfram Str., 223 F. westl. von Central Park Ave., Nordfront 25 bei 129; A. Rehek an Jozef Malczynski, $2400.
Ontario Str., 463 F. westl. von Lake Shore Drive, Südfront, 200 bei 109; Vernon Ogden an Robert G. Hunt, $13,000.
Nrn. 272 bis 276 Sedgwick Str., 54 bei 127; Lincoln F. Carter an C. T. and Trust Co., Trustee, $20,000.
Nr. 3120 Wall Str., 24 bei 124; M. B. Ruckels an Carl Tritzka, $4300.
Dasselbe Grundeigenthum; Eugene H. Fishburn, John P. Barrett und J. Nelson Vance an die Ch. T. and T. Co., als Trustee, $200,000.
Dasselbe Grundeigenthum; J. Prauschke an Marianna Detlaf, $2050.

Macht starke Männer!

Dr. Bartz's großer Erfolg bei den gebrechlichsten, schwächsten Männern.

Tausende von Leuten durch seine elektrischen Behandlungen geheilt. — Die freie Offerte bis zum 19. Januar verlängert.

Ganz gleich, wie lange Ihr leidet, oder wer Euch nicht zu heilen vermochte. Dies ist keine leere Prahlerei, denn ich habe es für Tausende gethan, und Viele, die von einem Dollar bis fünfhundert Dollars verausgabt haben, ohne Linderung zu erlangen, kommen zu mir als letzte Zuflucht. Meine elektrischen Behandlungen heilen positiv alle Schwächen der Männer und Frauen. Sie sind ein wunderbares Tonic. Sie flößen dem Körper neue, warme Lebenskraft ein, welche die Nerven stärkt, die Zirkulation erhöht, die verlorene natürliche Kraft wiederherstellt und den Patienten gänzlich umwandelt.

Ist Euer Kreuz schwach? Habt Ihr ziehende Schmerzen? Seid Ihr leicht ermüdet? Habt Ihr Rheumatismus? Habt Ihr das Feuer und die Kraft der Jugend verloren? Habt Ihr „gehende und kommende Schmerzen in Eurem Kreuz und Schultern? Werdet Ihr frühzeitig alt? Wenn dies der Fall, gibt es schnelle Linderung und eine nachhaltige Heilung für Euch, ohne daß Ihr für ärztliche Dienste zu bezahlen braucht, wenn Ihr vor dem 19. Januar vorsprecht. Diese große Offerte wird gemacht, um den Kranken und Leidenden seine neuen Methoden bekannt zu machen. Es ist sicherlich die liberalste Offerte, die je in Chicago oder irgend einer anderen Stadt gemacht wurde.

Leset diese Beweise:

Asthma und Nerven-Zerrüttung nach 30jährigem Leiden geheilt.

Herr Frank Bennett, Byron Center, R. F. D. 62, sagt: Seit Jahren war ich das Opfer von Asthma. Zu Zeiten war mein Leiden so schlimm, daß wenn ich mich im Hause befand, meine Angehörigen mich außen röcheln hören konnten. Dr. Bartz's elektrische Behandlungen änderten meine Konstitution derart, daß das Asthma mich vollkommen verließ. Auch heilten sie die Nerven-Zerrüttung. Schwache Männer, falls Ihr Eure Kraft zurückerlangen wollt, versucht Dr. Bartz's Behandlung. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich habe so viele sogenannte Kuren durchgemacht, ohne die geringste Besserung zu erlangen, aber jetzt bin ich von Dr. Bartz's Behandlung überzeugt.

Mußte wegen seinem Leiden die Farmarbeit aufgeben. Schließlich durch Dr. Bartz geheilt.

Herr Ed. Hubbard, Big Rock, Ill., sagt: „Etwa 6 oder 7 Jahre lang hatte ich schreckliche Kreuzschmerzen und mußte infolgedessen die Farmarbeit aufgeben. Ich versuchte Pflaster ohne Linderung zu erhalten, schließlich wandte ich Dr. Bartz's Behandlung an. Ich war zuerst sehr ungläubig, da ich glaubte sie würde mir nicht helfen, aber glücklicher Weise half die Behandlung doch, und ich bin jetzt vollkommen von meinem Rückenleiden geheilt.

Asthma, Bronchitis und Nervenschwäche geheilt.

Frau Elizabeth Reifel, 4760 5. Ave., Chicago, Ill., sagt: Ungefähr sechs Monate lang litt ich an Asthma und Bronchitis, verbunden mit nervöser Schwäche. Schließlich mußte ich Dr. Bartz konsultiren um gesund zu werden, denn die anderen Aerzte, die ich versuchte, verschafften mir nur zeitweilige Linderung. Jetzt, nachdem ich von Dr. Bartz behandelt wurde, befinde ich mich ausgezeichnet und meine Brustbeschwerden sind ganz verschwunden.

Notiz. — Elektrizität ist gut für Frauen wie auch für Männer.

Dr. Nicholas B. Bartz,

Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude (2. Floor), 84 Adams Straße, Chicago, (gegenüber The Fair). — Office-Stunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Giddings Str., Südwestecke Leavitt, Nordfront, 64.90 bei 122; William H. Trundle an Claude B. Davis, $2500.
Sheffield Ave., 187 F. nördl. von Clark Str., Ostfront, 50 bei 112; Bernard E. Anderson an Axel Nelson, $9000.
Sheridan Road, 99 F. südl. von Hollywood Ave., Westfront, 50 F. zum Lake; Nachlaß von L. G. Vanuxem an John J. Marshall, $3750.
Winona Str., 234 F. westl. von Ashland Ave., Südfront, 50 bei 125; A. Schiesel an John H. Halterman, $2250.
Dakin Ave., 149 F. östl. von N. 60., Südfront, 37½ bei 122; A. A. Holmes an Alfred Erickson, $4000.
N. 44. Ave., 154 F. nördl. von Irving Park Blvd., Ostfront, 29 bei 125; Frank S. Smith an Mollie L. Taylor, $4000.
N. 45. Ave., 241 F. südl. von Leland, Westfront, 50 bei 156; W. Anwander an E. Wallace und Edith L. Peace, $3500.
Lincoln Ave., 56 F. südl. von Winona, Ostfront, 50 bei 125; Peter Niepokojczycki an Peter Hanal und Gattin, $3400.
Lincoln Ave., gegenüber Ainslie Str., Westfront, 27 Fuß zur Western Ave., u. a. Grundeigenthum; E. Rustman an Effa Rustman, $8000.
Monticello Ave., Nordostecke Bloomingdale, Westfront, 125 bei 267 u. a. Grundeigenthum; E. M. Rietz an H. und A. Lietz Lumber Co., $10,000.
„A" Str., 261 F. westl. von Southport Ave., Nordfront, 50 bei 120; J. Sunderlage u. And., durch M. in Ch., an Frank Schaedler, $2385.
Maywood, Proviso Land Ass'n. Add., Lots 1 bis 12, Block 1, und 40 andere Parzellen Grundeigenthum, alle in derselben Subdivision; Edmund A. Cummings, Henry G. Foreman und James J. McCarthy, als Trustees der Proviso Land Ass'n., an J. Nelson Vance von Wheeling, W. Va., und Eugene H. Fishburn und John P. Barret, beide von Chicago, $200,000.
Central Str., 27 F. nördl. von Columbia Ave., Westfront, 77 bei 120; Ella Connor an Peter Phillips, $1000.
Monitor Ave., 50 F. südöstl. von Sheridan Ave., Nordostfront, 200 bei 175; Charles F. Hunt an J. Clifford Cox, $2000.
Monitor Ave., 50 F. südöstl. von Sheridan Ave., Ostfront, 100 bei 175; J. C. Cox an Charles F. Hunt, $1600.
Balmoral Ave., 127 F. östl. von Winchester, Nordfront, 50 bei 125; Swan Isaacson an Richmond L. und Susan L. Guerin, $11,000.
Buckingham Place, 548 F. westl. von Evanston Ave., Südfront, 50 bei 132; Richmond L. Guerin an Swan Isaacson, $20,000.
Diversey Blvd., 88 F. westl. von Bosworth Ave., Nordfront, 27 bei 116; A. J. Ernst an John und Maria Theis, $1100.
Lakewood Ave., 125 F. nördl. von Catalpa Ave., Ostfront, 37½ bei 123; Richard Noelck an August Saehn, $3000.
Paulina Str., 94 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Ostfront, 100 bei 165; Carl Laubmeyer an Frederick Schroeder, $6200.
Ward Str., 119 F. südl. von Marianna, Ostfront, 24 bei 124; Anton Detlaf an J. Prauschke, $2000.
Balmoral Ave., 77 F. östl. von Winchester, Nordfront, 25 bei 125; derselbe an dieselben, $5500.
453 bis 457 N. Clark Str., Ostfront, 66⅔ bei 100; John Roeder an Thomas F. McGivern, $20,000.
Dearborn Str., 41 F. nördl. von 29., Westfront, 25 bei 110; Edward A. Shedd an Louise Wanleß, $2200.
Dasselbe Grundeigenthum; A. M. Stenberg an Charles B. Lahtinen, $3500.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Proj. DeBois Pastilles Vigorateurs heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Dehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,X11

Eisenbahn-Fahrpläne.

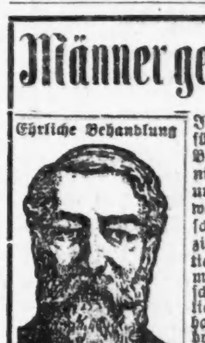
Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central [illegible].

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	*8:35 Vm
Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	*8:00 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*1:40 Nm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

EMIL H. SCHINTZ, 120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6848 Central. 1fj11

Männer geheilt $10.



Ehrliche Behandlung

Ihr bezahlt mich nur für Resultate. Die Behandlung von chronischen Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten war seit Jahren ausschließlich meine Spezialität. Geheilte Patienten bestätigen gern meinen Erfolg, Geschicklichkeit und Ehrlichkeit. Ich heile nachhaltig Krampfaderbruch, Bruch, Hindernisse, Prostatis, Blutvergiftung, Nervenschwäche und alle Schwächen und Krankheiten, die den Männern eigenthümlich. Wenn in den Anfangsstadien, für nur $10 behandelt.

Schnelle Resultate

Dr. Camp Medical Offices
Stunden: 8 Vm. bis 8 Abds. Sonntag, nur von 10 bis 3. 323 State Str., Chicago, Jll.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts. — Leibbinden, für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufwärts. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

Dr. Robert Wolfertz
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—9 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

der Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Wer wirklich gutes Bier für die Feiertage haben will, der bestelle

The Standard Brewerys

Utah Bräu

Amerikas feinstes Bier.

Bestellungen nach irgend einem Theile der Stadt prompt besorgt.

Tel. West 650.

dez1,8,15,22,23,29,30

Schiffskarten
Extra billig
von und nach Europa
über alle Linien

Weihnachts-Geldsendungen
prompt und billigst nach allen Welttheilen.

Vorschuß
meinen Kunden, welche auf irgend einer Sparkasse Einlagen haben und dieselben nicht erheben können.

Vollmachten
— und —
Erbschaften
werden in jedem Lande eingezogen und wenn gewünscht, wird Vorschuß gewährt auf irgendwelche Ansprüche in Europa.

In Rechtssachen
wird Euch mein Advokat bereitwilligst und kostenfrei in meinem Bureau Rath ertheilen.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Strasse.
Office-Stunden von 8 bis 6 Uhr.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
momisa*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten.

Dampfer fahren von New York.

25. Dez.,	„Potsdam" nach Rotterdam		$32
26. Dez.,	„Main" nach Bremen		$34
26. Dez.,	„La Bretagne" nach Havre		$34
28. Dez.,	„President Grant" n. Hamburg		$36
28. Dez.,	„Zeeland" nach Antwerpen		$30
2. Jan.,	„Barbarossa" nach Bremen		$34
2. Jan.,	„La Provence" nach Havre		$36
4. Jan.,	„Pretoria" nach Hamburg		$36
4. Jan.,	„Kaiserin Aug. V." n. Hamburg		$38

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 V.
momisa,*

Schiffskarten
$28 Ozeanfahrt und
$10 Eisenbahnfahrt.
ist das Billigste, was ich jetzt machen kann. — Wer Samstag Nachmittags oder Sonntags kommt, erhält 1 Dollar Rabatt. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Passagier-Beförderung nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Havre—Paris, Triest — Fiume, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Hauptplätzen in Europa
Anton Boenert,
Generalpassagieragent in Chicago seit 1871.
Man beachte:
203 Süd Clark Str.
nahe der Haupt-Postoffice.
Sonntags offen bis 4 Uhr Nachmittags.
16dez,1m,X

Damen-Hüte.
Um zu wissen, ob ein Hut schön u. preiswürdig ist, muß man denselben erst sehen. Daher bitte ich die resp. Damen, meine Hüte anzusehen, dann bin ich fest überzeugt, daß sie bei mir kaufen werden. Ich verkaufe zu folgenden Preisen:
Filzhüte, hübsch garnirt ....von $0.78 an
Seidenhüte, hübsch garnirt ....von $1.98 an
Echte Seidensammthüte, garn. ......von $2.75 an
Echte Seidensammthüte a la Paristenne ....von $4.00 an
Paulina Klein
404 Milwaukee Ave., Ecke Carpenter Straße.
okt4,9,12,17,22,26,31 nv2,9,15,23,30d7,20

Feiertags-Geschenke!
RUDOLF SEIFERT
103 Washington Str.,
3 Thüren östlich von Clark Str.,
empfiehlt sein Lager von
Importirten und einheimischen Zigarren, Rauch- und Schnupftabak
und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel.
da15—24X

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.
DEHMLOW'S
Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 409 Center Str., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll.
20nov,X*

Dittmann's BEST **Eier.**
1aM,X

Leset die
„Sonntagpost"!

Finanzielles.

Etablirt 1890.

Um den Wolf von der Thüre zu halten,
muß man etwas Geld sparen. Ihr schwebt beständig in Gefahr Schwierigkeiten zu begegnen, so lange Euer tägliches Brot auf Eurem täglichen Einkommen beruht.
Beginnt so lange Ihr gesund und zu verdienen im Stande seid für die Zeit zu sparen wo Ihr es nicht sein werdet.
Eröffnet heute ein Konto bei uns.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Avenue,
CHICAGO, ILL.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
4mal,misamo

Zu verkaufen: Ausgesuchte
erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & CO.,
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
o126,famomi*

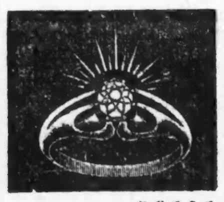
FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mal,momifr*

Fröhliche Weihnachten

bereiten Jedem unsere aus den besten Züchtereien im Harz (Deutschland) importirten Kanarienvögel
Wir haben die besten Sänger,
trotzdem verkaufen wir sie zu **$1.95, $2.50, $3.00,** je nach Qualität, und geben sie noch obendrein
10 Tage auf Probe.
Gute Papageien
$5.00, $8.00, $10.00
Drei Monate auf Probe

Globes mit Fisch— 25c aufwärts.
Aquariums, vollständig, von $3.00 aufwärts.
THE AQUARIUM,
1038 Milwaukee Ave.,
nahe Lincoln Str.
dez14,15,18,21,22,23,24

Uhren u. Diamanten



auf Kredit
Nur $1 die Woche
Hübsche
Weihnachts-Geschenke
in Uhren und Schmucksachen werden Euch für nur $1.00 die Woche verkauft. Euer Kredit ist bei uns gut. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl. **Wir sprechen deutsch. Offen Abends nach dem 10. Dezember.**
Wm. E. Renich Co.
126 State St., Ecke Madison.
8. Floor. Ueber den Boston Store.
dez3,6,8,10,12,15,18,21,22,23

Weihnachts-Geschenke
hiesiger und ausländischer
Fabrikation
in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im altbekannten Juwelen-Geschäft von
KEIL & HETTICH
94 State Str.
Abends offen bis Weihnachten.
27nov,1m,X

Romane aus dem altägyptischen Leben.

Würden eines Tages unsere Kultur, die Werke unserer Kunst, die Zeugnisse unseres individuellen Lebens von einer Katastrophe vernichtet, so daß nichts von alledem übrig bliebe als Reste einiger besonders dauerhafter Bauten, etwa von Festungen, Kanälen, Kirchen, so würde ein künftiger Archäologe kaum eine Ahnung von der Fülle des Strebens und der Gegensätze erhalten, die unsere Zeit bewegen. Aehnlich erscheint uns das alte Aegypten als todtes Land, dessen Größe, dessen starre Unbeweglichkeit uns nur fremdartig berührt, aber keine verwandte Seite in uns anklingen läßt. — Jedoch welch überfluthendes Leben, welche Fülle von Tönen und Leidenschaften in diesem Lande der Mumien herrschten, davon entwirft E. Reveillout auf Grund neuentdeckter Papyri ein anschauliches Bild.

Eine Generation nach der anderen zieht an uns vorüber.

Da gab es einen König, der revolutionärer Sozialist in des Wortes strengster Bedeutung war, und nachdem er es vom Provinzbeamten zum Schwiegersohn des Pharao gebracht und König geworden war, die unermeßlichen Reichthümer des Landes in den Dienst seiner Beglückungspläne stellte. Es war Horemhebi, der den Kampf gegen das Aussaugungssystem der Beamten aufnahm, als soziales Ideal Heimstätten aufstellte, die jedem Bewohner eigenen Grundbesitz zusicherten und unter vielen anderen ebenso menschenfreundlichen wie kühnen Maßnahmen jedem Bedürftigen das Recht verlieh, von der Behörde die Zutheilung von Lebensmitteln zu verlangen.

Er wurde das Opfer seiner Bestrebungen. Eine Verschwörung der Reichen stürzte ihn, der Palast wurde umzingelt und die königliche Familie ermordet.

So die rührende Episode von dem königlichen Prinzen Amenophis, der unbeerdigt liegen blieb, und dem eine arme kleine Tänzerin, der er einst seine Gunst geschenkt hatte, die letzte Ehre erwies, indem sie den Leichnam heimlich begrub und so dem Prinzen Ruhe und Seligkeit im Todtenreiche gab. Eine Leinwand, die die Mumie des Amenophis umhüllt, trägt die Abbildung des liebenden Mädchens, wie sie dem Lebenden ihre Huldigungen darbringt und den Todten feierlich bestattet.

Durch viele Jahrhunderte hin führt uns dann Reveillout in die Zeit, da Aegypten dem Untergange seiner staatlichen Unabhängigkeit entgegen ging. Es sind uns da Seiten der offiziellen Zeitung des Landes erhalten, deren ehrwürdiges Alter nur noch durch das chinesischer Zeitungen nahezu erreicht wird.

Diese Blätter und die demotische Chronik der „Bibliotheque Nationale" gewähren uns Einblicke in eine interessante Periode ägyptischer Geschichte.

Das Land war in zwei Lager gespalten, die Reichen auf der einen, die Priester und ihre Anhänger auf der anderen Seite; die jüdischen Propheten greifen mit ihren Weissagungen in den Kampf ein und verkünden den Sturz des Königs Apries gerade so, wie sie im Königreich Juda den Sturz des Reiches vorhergesagt. Amasis, das Haupt der Antiklerikalen, der die aufrührerischen Truppen befehligte, handelte nicht auf eigene Verantwortung. Eine Art Nationalversammlung stand über ihm als oberste Instanz. Dieses altägyptische Parlament, das bereits seine Vorgänger hatte, tagte durch fünfzehn Jahre, führte den Kampf gegen die Priester, beschloß die Einziehung der geistlichen Güter, die vollständige Loslösung des Staates von der Kirche und die Zulassung fremder Kulte. So wurde zu Gunsten der Griechen der Beschluß gefaßt, „daß sie ihre Götter ins Land mitnehmen dürfen". Als eine Art Konvent, dessen Auftreten fast an Zustände der französischen Revolution erinnert, verlangt die Versammlung, den Tod des gefangenen Apries, und seine Abgesandten tödteten den entthronten König. Den Kaufleuten wurde gestattet, Land anzukaufen, und das Privileg der Bauern abgeschafft, denen der Grundbesitz bis dahin vorbehalten gewesen war. Die Familienhäupter erhielten unumschränkte Gewalt über ihre Familien, und die Angehörigen wurden in die rechtliche Stellung von Sklaven herabgedrückt, ganz im Gegensatz zu den alten Traditionen, die in dem Vater das Haupt einer freien Gemeinschaft und in der Gattin ein verehrungswürdiges Wesen gesehen hatten, das, durch einen religiösen Akt mit ihrem Gatten verbunden, ihm gleichgestellt war und mit ihm das Familienvermögen in völliger Gemeinsamkeit besaß. Und wieder zieht ein anderes Bild in dem Spiegel dieser alten ägyptischen Funde an uns vorüber.

Es ist die Zeit des Eindringens des Christenthums. Wie sehr die neue Lehre das Land aufrührte, wie sie siegreich, Familienbande sprengend, um sich griff, und wie sie von den frommen Gläubigen des Osiris verabscheut wurde, zeigt folgender Brief einer Wittwe, in dem sie in einem erschütternden Herzensschrei gegen den getauften Sohn ihren mütterlichen Fluch ausstößt: „Ich habe Dich genährt, und Du hast nun Deine Mutter in Verzweiflung gestürzt. Der Gott, den Du Dir gemacht hast, er tödtet. Stirb nur weit entfernt von der Bahn der Isis, damit ich mein eigen Fleisch und Blut nicht erkenne.... Du hast in Freuden dahingelebt und gesungen, wie es die Menschen thun. Aber Du wirst sehen: es vergeht der Mensch, und er erwacht nur mit Osiris nach dem Schlummer zu dem Zustande der Seligkeit. Du hast den Ahnen den schuldigen Zoll versagt. Du hast getrunken mit den Gottlosen. Ich aber sage Dir: Der Untergang ist für Dich gekommen. Der Zeitpunkt meines Flehens, der Tod, wird mich mit meiner Mutter vereinigen. Er lebt aber auch für Dich, der Gott Osiris. Du wirst eingehen zur Stunde des Scheidens in seine Grabeswohnungen, verfolgt von den bösen Dämonen. Du bist trunken, aber sie werden Dich erwecken. Die furchtbaren Boten des Osiris entführen den Menschen zum ewigen Feuer."

Aber nicht nur in Worten tobt der Kampf der Religionen.

Ueber die Verfolgung erbittert, dachten die Christen an Rache; so wenigstens läßt sich aus dem Schluß unseres Briefes schließen. „Du bist dazu entschlossen, die Grundlage des Tempels und die Statuen der Götter zu zertrümmern. Bevor dies geschieht, werde ich selbst alles daran setzen, werde bewirken, daß sie Dich zertrümmern... Bevor dies geschieht, wirst Du sterben, Du Schlechtester der Schlimmen. Bevor dies geschieht, wirst Du zu Boden geschmettert werden, Dein Glück wird vergehen und damit meine Noth...."

Geschenke an Frauen.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft! Ein Mann, der diese Weisheit fand, muß sicher unverheirathet gewesen sein, sonst hätte er ohne Zweifel den lapidaren Grundton dieser Behauptung ein wenig eingeschränkt. Denn mögen auch sonst in der Welt die Leute durch kleine Geschenke wer weiß wie sehr befreundet werden, in der Ehe bilden die „kleinen Geschenke" selten ein besonderes Bindeglied. Auch dann nicht, wenn man das „kleine" ohne spezielle Betonung ausspricht! Das hat seinen guten Grund. In jeder Ehe herrscht eine gewisse Arbeitstheilung, die dem Mann die Sorge für den Unterhalt, der Frau die Sorge für die Häuslichkeit auferlegt. Spöttische Gemüther legen das so aus, daß der Mann außerhalb des Hauses verdient und die Frau innerhalb ihres Reiches ausgibt. Sicher ist jedenfalls das eine, daß je fester diese Machtbezirke umgrenzt sind, desto größer auch in allen Wirthschaftsangelegenheiten das Selbstbewußtsein der Gattin wird. Man kann das viel weniger philosophisch und dafür auch viel klarer ausdrücken, indem man klipp und klar behauptet, in der absoluten Selbständigkeit ihres Machtbezirkes kommt die Frau schließlich zu dem Standpunkt, daß sie ein für allemal alles besser weiß!

Das klingt ein wenig grob, entspricht aber doch den Thatsachen. Unter diesem Gesichtswinkel nämlich blickt die Frau ein wenig mit Verachtung auf den Mann herab. Da er bei seinen Einkäufen nicht so ausdauernd und ergrimmt zu „handeln" pflegt wie sie selber, ist sie fest überzeugt, daß er überall betrogen wird und sich alles aufschwatzen läßt, was dem Verkäufer oder nun gar noch einer hübschen Verkäuferin in den Sinn kommt. Das ist nun ganz gewiß nicht der Fall — wer das Geld verdienen muß, gibt es sicher nicht so leicht wieder aus der Hand, wie Jemand, der es mühelos erhält — aber im Sinne der Frauen haftet der Gedanke doch. Warum? Ganz einfach deshalb, weil die Männer weniger feierlich zum Einkauf schreiten, weil sie bestimmter in ihren Wünschen sind und entschlossener bei der Wahl. Und weil sie daneben auch die Arbeit des Verkäufers zu schätzen wissen und nicht aus Zeitvertreib quengeln und drangsaliren.

In einem deutschen Witzblatt stand neulich ein hübsch illustrirter Scherz. Ein Mann will seiner Gattin eine Bluse kaufen. Bei allem, was ihm vorgelegt und angepriesen wird, gibt er zur Antwort: „Ist ganz egal!" Und als ihn die Verkäufer erstaunt und verwundert anstarren, gibt er des Räthsels Lösung: „Umgetauscht wird sie ja doch!" — Zu diesem „Scherz", der so eng mit der Wahrheit verknüpft ist, gibt es ein Seitenstück. Sorgenvoll schreitet ein Mann durch ein Modewaarengeschäft. Durch Zufall trifft er einen Freund. „Aber wie sehen Sie denn aus? Was ist Ihnen denn?" — „Ach, nichts," sagt er kleinlaut. „Ich muß meiner Frau einen Jupon kaufen." — „Aber erlauben Sie mal, das ist doch nicht so schlimm. Wenn man so lange wie Sie verheirathet ist, muß man doch wissen, was seiner Frau gefällt!" — „Gewiß, das weiß ich auch. Aber es ist immer — das Andere..."

Nur die wenigsten Männer werden die innere Wahrheit dieser Scherze in Abrede stellen. Noch weniger Frauen aber werden einsehen, daß in ihrem Verhalten die Ursache liegt, weshalb viele Männer im Laufe der Jahre immer sparsamer mit ihren Aufmerksamkeiten werden. Wer schenkt, will eben nicht bekrittelt werden, will als Entgelt nicht den Tadel empfangen! Unsere lieben Frauen aber — — „Ach die Rosen sind ja sehr schön, nur — für das Geld hättest Du schon einen Topf bekommen, von dem man länger etwas hätte!" — „Schon wieder kandirte Nüsse? Du weißt doch, ich habe erst neulich davon Zahnschmerzen bekommen!" — „Handschuhe?! Strümpfe wären mir nöthiger!" — „Braune Strümpfe? Ich hätte jetzt eigentlich lieber schwarze gehabt".

Man könnte ja nun einfach diese ganze Kette der Enttäuschungen dadurch umgehen, daß man den Frauen auch das Einkaufen ihrer Geschenke überließe, doch das wollen sie ebenfalls nicht. Die „Ueberraschung" ist doch die Hauptsache! Daß aber für die Männer die Ueberraschung nur in der Erregung von Unzufriedenheit besteht, das fühlen sie nicht. Und darum — wenn sonst die kleinen Geschenke in der Welt die Freundschaft erhalten, für die Ehe gilt dies nicht immer... Und man kann es daher manchem Mann nicht verdenken, wenn er sich schließlich die kleinen Geschenke.... schenkt!

Die Poesie des Vitriols.

Gegen Ende des vorigen Jahres ereignete sich folgende für Pariser Sitten wie für die der Provinz einigermaßen bezeichnende Geschichte. Ein Herr Marquis aus Paris—verschweigen wir diskret seinen Namen! — machte in dem südfranzösischen Seebade Royan an der Mündung der Garonne die Bekanntschaft einer kleinen hübschen Kaufmannsfrau aus Bordeaux, die am Strande spazieren ging und sich langweilte. Sie behauptet außerdem, sie sei von ihrem Gatten vernachlässigt worden; natürlich, der Armselige mußte sie ja die Woche über allein lassen, um Geld zu verdienen. Dafür kam er Samstag Abend mit einem der von Bordeaux kommenden Züge, um mit ihr den Sonntag zu verbringen — „mit dem Extrazug der betrogenen Ehemänner", wie der Pariser Gerichtspräsident später geistreich bemerkte. (Es ist erstaunlich, wie viel Geist französische Gerichtspräsidenten mitunter haben!) Dieser Sonntag genügte aber der feurigen Bordelaiserin nicht. Der Herr Marquis, jung, elegant, in den Zwanziger Jahren stehend, mit seinem ganzen Pariser Aplomb auftretend, hat die kleine Provinzialin im Sturm erobert. Er erklärte ihr seine ewige Liebe, oder was er dafür hielt und bewog sie, ihren Mann zu verlassen und mit ihm nach Paris zu gehen. Frau Valentine — so hieß seine Geliebte — sagte zu Allem Ja. Am schönen Strand des Südens sieht sich aber Alles anders an als auf dem Pflaster von Paris. Das Einvernehmen der beiden Liebenden ging um so eher in die Brüche, als der Marquis zwar einen schönen adeligen Namen, aber kein Geld hatte. Nachdem Alles verkauft war, was man hatte, machte er ihr sogar sehr wenig empfehlenswerthe Anträge — Anträge, wie sie den Anschauungen einer gewissen Pariser Welt durchaus entsprechen und wie sie noch kürzlich Abel Hermant in seinem Drama „Der Herr v. Courpière" gegeißelt hat. Die kleine Provinzialin bewies ein bemerkenswerthes Ungeschick, sich der Pariser Kultur anzupassen. Sie sagte jetzt Nein! und beschloß, da sie sich betrogen und verlassen fühlte, sich an ihrem Liebhaber zu rächen. Am 13. Dezember vorigen Jahres goß sie ihm mitten auf dem Boulevard des Italiens an der Ecke der Rue Laffitte einen Strahl Vitriol in's Gesicht, der den jungen Mann arg entstellte und ihn einäugig machte, ihm so weitere Schritte auf seiner hoffnungsvollen Laufbahn ziemlich erschwerend. Deswegen wurde gegen sie Strafantrag gestellt, und am letzten Dienstag kam die Sache in Paris zur Verhandlung. Es ist ganz überflüssig, zu erwähnen, daß die schöne Valentine freigesprochen wurde, obgleich ihr Charakterbild sich nicht als absolut fleckenlos darstellte, und obgleich sie mit ihrer Ladung Vitriol noch andere Personen an dieser sehr belebten Ecke verletzt hatte. Sie kann also das Heldendrama, falls etwa ein zweiter ebenso wenig empfehlenswerther Liebhaber ihren Lebenspfad kreuzt, wiederholen, und sie wird sicher sein, daß die Pariser Geschworenen, für die niemals das öffentliche Interesse, sondern immer nur die „romantische Leidenschaft" in solchen Fällen gilt, sie abermals freisprechen. Im Uebrigen fängt man nachgerade im Publikum und in der Presse von Paris an, diese Urtheilssprüche oder vielmehr Freisprechungen stark zu kritisiren, und das trat in diesem Falle besonders hervor. Man kommt doch allmählich zum Nachdenken über eine Gerechtigkeitspflege, die allen Gefühlswallungen einen zu freien Raum läßt. Nichts hat der Popularität des Präsidenten Fallieres so geschadet, wie die Begnadigung des elenden Mörders Soleilland, dessen Hinrichtung von fast allen Pariser Bevölkerungsklassen, die über die wachsende Kriminalität beunruhigt sind, gefordert wurde. So ist auch die Zeit den Vitriolheldinnen durchaus nicht mehr günstig. Man findet mit Recht, daß diese Attentate immer nach der Reklame schmecken, und von der mit so viel Pathos verherrlichten „Leidenschaft" befindet sich in Wahrheit gar nichts bei einem Verbrechen, zu dem man sich jedesmal die belebtesten Straßenecken sucht, das sorgfältiger Vorbereitungen bedarf und bei dem man — wie auch in dem Fall der schönen Valentine — noch einen oder zwei dunkle Ehrenmänner als Zeugen oder Mithelfer braucht. Die Liebesgeschichte dieses bedenklichen Herrn Marquis und der Provinzialin ist ziemlich banal, gewiß. Das geschieht in jedem Sommer, in allen Badeorten und in allen Hauptstädten. Aber dann mit seinen Privatangelegenheiten die Mitwelt zu behelligen und an den Straßenecken lebende Bilder aufzuführen, bei denen andere zu Schaden kommen?! Heilige Leidenschaft, wie viele Thorheiten hat Frau Themis schon in deinem Namen begangen.

— Der Rest.—Herr (zum Dorfwirth): Gestern hieß es doch, daß der Bauer Veit, der heute die ganze Gesellschaft frei hält, bereits sein ganzes Gehöft und sein Haus, überhaupt sein ganzes Hab und Gut versoffen hätte! —Wirth: Ja, das stimmt schon, heute versäuft er noch den Blitzableiter!